Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1938

19.11.1938 (No. 319)

Visual Library

54. Jahrgang
50 Jahre „Badische Presse"

Verlag: Badische Presse. Grenzmark-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger", Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote". Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „BP-Sonntagspost" / Buch und Nation / Atelier und Leinwand / BP-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und

## Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Hardt-Anzeiger

Karlsruhe Samstag, den 19. November 1938

Nummer 319
Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatl. 2.— RM mit der „BP.-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 19.5 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2.12 RM einschließlich 40.88 Pfg. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß n. Staffel B

### Notverordnungen als Kampfobjekt:

# Die große Kraftprobe in Frankreich

## Wer ist stärker, Daladier oder die Opposition? — Kommunisten drohen mit Generalstreik

Von unserem ständigen Pariser Vertreter

Bg. **Paris**, 19. Nov. Im Bewußtsein der augenblicklichen höchst unbehaglichen Stimmung, die durch die innerpolitischen Spannungen und die noch schwebenden außenpolitischen Fragen in Paris herrscht, üben alle politischen Lager bis jetzt eine auffallende Zurückhaltung in der Beurteilung der drei Ansprachen, die am Donnerstag abend von Ministerpräsident Daladier, Finanzminister Paul Reynaud und Staatspräsident Lebrun gehalten wurden.

Paul Reynaud hat seine Finanzpolitik vor allem damit zu rechtfertigen gesucht, daß er darauf hinwies, wie günstig die Aufnahme seiner Finanzverordnungen im Ausland gewesen sei und wie die Börse bereits zufriedenstellend reagiert habe. Daladier scheint für den Fall, daß die Angriffe der radikalen Linken gegen ihn noch heftiger werden, entschlossen zu sein, die Einberufung der Kammer noch weiter hinauszuschieben, um jeden parlamentarischen Angriff auf seinen Plan auszuschalten. Unter seinen Gegnern befinden sich auch Pierre Cot und einige andere Partei-„Freunde", die ihm gestern das Vertrauen versagten. Die sozialdemokratische Kammergruppe hat dagegen bereits die Forderung auf sofortige Einberufung der Kammer erhoben.

### Gefährliche Situation

Die große Schwierigkeit und die Gefährlichkeit der Situation ist allmählich allen Franzosen zum Bewußtsein gekommen ebenso wie die Tatsache, daß nur eine ungeheure Anstrengung der ganzen Nation Frankreich aus seinen Schwierigkeiten wird retten können. Man hat heute den Eindruck, als ob abgesehen von den Kommunisten keiner so recht die Verantwortung übernehmen will, als erster nach dem neuen dringlichen Appell der drei französischen Staatsmänner wieder mit einer kritischen Offensive zu beginnen. Ueber eines ist man sich aber nach den jetzigen Worten Daladiers vollständig im Klaren: Der französische Ministerpräsident ist vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben unabänderlich entschlossen, sein einmal gestecktes politisches Ziel in einem, wenn es sein muß, unerbittlichen Kampfe zu erreichen. „Es ist wirklich Tatsache, Daladier ist entschlossen, „bis zum Letzten durchzuhalten", schreibt „Jour-Echo de Paris". Edouard Daladier hat zweifellos wieder eine Chance sich die Sympathien der französischen Rechten zurückzuerobern.

### Die Waffen der beiden Gegner

Vielleicht bietet sich für Daladier jetzt eine Gelegenheit, nämlich im weiteren Kampf gegen die Kommunisten. Die Kommunisten beginnen, was bereits einige Massendemonstrationen gezeigt haben, wieder Einschüchterungsversuche auf dem Wege des Straßenterrors. Die „Humanite" wird von Tag zu Tag ein immer wilderes Pamphlet gegen die Regierung Daladier, und die kommunistische Partei beginnt ihre Anhänger zunächst zu einer Art Propaganda-Großkampf in verschiedenen Manifestationen vorzuschicken, während gleichzeitig der kommunistische Einfluß in den Gewerkschaften immer deutlicher die Parole des Generalstreiks geben läßt: Der Gewerkschaftspapst Jouhaux verkündete auf dem CGT.-Kongreß die Durstführung eines „Proteststreikes", zu dessen Durchführung am Montag im „Peuple" Anweisungen ergehen, während ein anderer Funktionär als Waffe vor allem „ehe es zu spät sei" den Generalstreik eingesetzt wissen möchte.

Die merkliche Unruhe, die sich auf der französischen radikalen Linken vor allen Dingen bei den Kommunisten bemerkbar macht, ist vielleicht auch mit einem Gerücht zu erklären, das sich in Paris immer wieder Bahn bricht, obwohl wirklich auch noch nicht der geringste Anhaltspunkt für eine Bestätigung dieses Gerüchtes gegeben wäre.

**Es heißt nämlich, daß angeblich Daladier, wenn die kommunistische Opposition so fortfährt wie bis jetzt, unter Umständen entschlossen sei, die kommunistische Partei in Frankreich zu verbieten.**

Er würde auf diese Weise zumindest die rückhaltlose Gefolgschaft des nationalen Frankreichs sich sichern. Es handelt sich aber, wie gesagt, zunächst um eine noch in keiner Weise begründete Vermutung, die jedoch stimmungsmäßig schon eine gewisse Wirkung hat.

# In Kraft gesetzt

Von unserem römischen Vertreter Egon Heymann

Die Inkraftsetzung des italienisch-englischen Vertragswerkes vom 16. April durch die sieben Monate später, am 16. November vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth unterzeichnete Erklärung ist eine Auswirkung der Politik von München. Unter den Argumenten, die von den Vertretern der englischen Regierung im Unterhaus und im Oberhaus für die Inkraftsetzung zum gegenwärtigen Zeitpunkt angeführt wurden, spielte die Vermittlung, die der Duce am 28. September auf Bitten Chamberlains übernommen hatte, eine wichtige Rolle. Die Münchener Zusammenkunft selbst hat Mussolini und Chamberlain Gelegenheit zu einer Aussprache auch über den englisch-italienischen Vertrag geboten, und Mussolini hat dabei spontan seine Bereitschaft erklärt, die Hälfte der italienischen infanteristischen Kräfte aus Spanien zurückzuziehen.

Die „Regelung der spanischen Frage" war, wie erinnerlich, in dem zum Vertragswerk gehörenden Briefwechsel Ciano—Perth von England als „Voraussetzung" des Inkrafttretens der Abkommen bezeichnet worden. Große Teile der englischen Oeffentlichkeit und des englischen Parlaments hatten dieser Formel eine sehr weitgehende Auslegung gegeben, indem sie „Regelung der spanischen Frage" gleichsetzten mit der Beendigung des Krieges oder mindestens mit dem vollständigen Aufhören der Beteiligung nichtspanischer Truppen an den Kämpfen. Es ist nützlich sich zu erinnern, daß bei Unterzeichnung des Vertrages die nationalspanische Offensive in der Tat alle Aussichten zu bieten schien, dem Kriege ein Ende zu machen. Wenn das nicht geschehen ist, so liegt die Ursache in der von Léon Blum verfügten Oeffnung der französischen Pyrenäengrenze, die einen gewaltigen Zustrom neuen Materials und wohl auch neuer Menschen nach Rotspanien zur Folge hatte. War etwa dafür Italien verantwortlich? Ganz gewiß nicht, und die englische Regierung hat sich dieser Erwägung auch nicht verschließen können, umso weniger, als Mussolini durch den einseitigen Akt der Zurückziehung von 10 000 Legionären einen Schritt getan hat, der als voller Beweis seines guten Willens angesehen werden muß, zumal bis heute die Zurückziehung der Freiwilligen auf roter Seite in gleicher zahlenmäßiger Stärke auf sich warten läßt. Der englische Erstminister hat sich stets geweigert, die Formel der Opposition für den Begriff der „Regelung der spanischen Frage"

# Der Ministerbesuch aus Südafrika

## Wirtschaftsminister Pirow bei Göring und Ribbentrop — Kranzniederlegungen am Ehrenmal

**Berlin**, 19. November. Zu Ehren des auf Einladung der Reichsregierung am Donnerstag von London kommend in Berlin eingetroffenen und herzlich begrüßten Wirtschafts- und Verteidigungsministers der Südafrikanischen Union, Exzellenz Pirow und Frau, gab gestern Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ein Frühstück, an dem neben dem südafrikanischen Gesandten und seiner Gattin von deutscher Seite Generaloberst Milch, Staatssekretär Körner, General Stumpff, General Udet und die Herren der näheren Umgebung des Feldmarschalls mit ihren Damen teilnahmen.

Am Nachmittag empfing Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Gast in Anwesenheit des Berliner Gesandten der Union von Südafrika, Dr. S. F. N. Gie. Einige Stunden vorher hatte sich Minister Pirow zum Ehrenmal Unter den Linden begeben, wo er zum ehrenden Gedenken der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz niederlegte. In seiner Begleitung befanden sich der Gesandte der Union von Südafrika, Dr. Gie, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seiffert, und der stellvertretende Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Halem. Nach dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung schritt der südafrikanische Verteidigungsminister die Front der angetretenen Ehrenkompanie ab.

# Deutschland ehrt Atatürk

Die Abordnung zur Trauerfeier unterwegs

**Berlin**, 19. Nov. Der Führer und Reichskanzler wird an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten der türkischen Republik Kemal Atatürk, durch folgende Abordnung vertreten sein:

Reichsminister Freiherr von Neurath, Präsident des Geheimen Kabinettsrats, General der Infanterie List, Admiral Carls, General der Flieger Felmy.

Die Delegation, die bereits abgereist ist, wird heute vormittag in Ankara eintreffen.

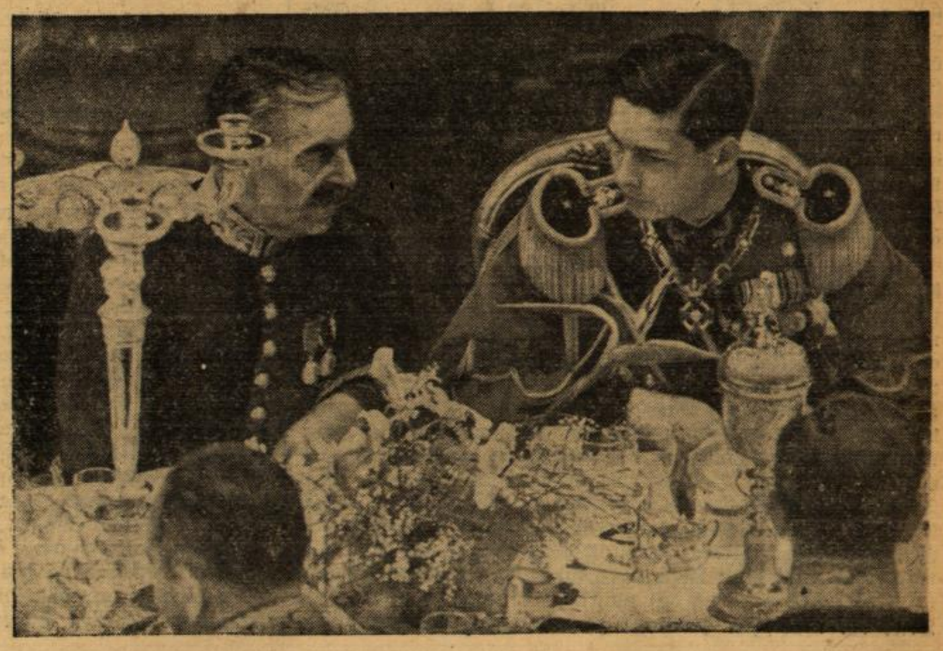
Die deutsche Trauerabordnung für Atatürk wurde gestern während eines kurzen Aufenthalts auf dem Sofioter Bahnhof von Legationsrat Stamenoff als dem Vertreter des Königs, von Vertretern der Regierung, der bulgarischen Armee sowie vom türkischen Gesandten in Sofia begrüßt. Der deutsche Gesandte Rümelin war der Abordnung bereits bis zur Grenzstation Dragoman entgegengefahren.

# Botschafter Dieckhoff zurückberufen

**Berlin, 19. Nov. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Hans Dieckhoff, ist heute zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.**

**Rumäniens Staatsvisite bei den Westmächten**

König Carol und Kronprinz Michael befinden sich z. Zt. auf einer hochpolitischen Reise, die sie zunächst nach London führte, wo Besprechungen mit König Georg, Chamberlain und Halifax stattfanden. Dem Besuch in England schließt sich am Wochenende über Brüssel ein Besuch in Paris an, der nicht minder bedeutsam sein dürfte. Unser Bild zeigt Kronprinz Michael mit Premierminister Chamberlain.



(Presse-Hoffman, Zander-Multiplex-K)

anzunehmen; er hat es auch vermieden, von sich aus eine Präzisierung zu geben. Er hat sich vielmehr darauf beschränkt (am 26. Juli) folgendes zu erklären: „Wenn die Regierung Seiner Majestät glaubt, daß Spanien aufgehört hat, eine Gefahr für den Frieden Europas zu sein, dann sollten wir das als eine Regelung der spanischen Frage betrachten.“ München hat ihm diese Ueberzeugung gegeben. Denn nachdem selbst die viel kritischere tschechische Frage nicht zu einem europäischen Kriege geführt hat, besteht keine Befürchtung mehr, daß es um der spanischen Frage willen zu einem europäischen Kriege kommt, auch wenn weitere 10 000 italienische Legionäre und vor allem die italienischen Flieger vorläufig in Spanien verblieben sind.

Mit der Inkraftsetzung der englisch-italienischen Uebereinkommen wird also die italienische These in der spanischen Politik von England akzeptiert. Lord Halifax hat im Oberhaus unumwunden zugestanden, daß der englisch-italienische Vertrag Italien nicht verpflichte, seine Unterstützung des Generals Franco aufzugeben, und er hat hinzugefügt, daß Mussolini von Beginn der Verhandlungen an niemals darüber habe eine Unklarheit bestehen lassen, daß Italien nicht gewillt sei, ein Unterliegen des nationalen Spaniens hinzunehmen.

Ein zweiter Gewinn, den Italien für sich verbuchen darf, ist die Anerkennung des italienischen Imperiums durch Großbritannien. Mr. Eden hat dies eine „bittere Pille“ für England genannt. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß es ja gerade die Sanktionspolitik des Mr. Eden ist, die mit der Anerkennung des italienischen Imperiums feierlich preisgegeben wird. Die umfassende Bedeutung des englisch-italienischen Vertragswerkes ist aber viel zu groß, als daß man ihr mit der Frage nach den tatkräftigen Vorteilen oder Nachteilen der einen und der anderen Seite gerecht würde. Sein tieferer Sinn ist, dem Frieden Europas dadurch zu dienen, daß nach Jahren der Spannung die Beziehungen zwischen England und Italien wieder auf eine gesunde und freundschaftliche Grundlage gestellt werden, und der Nutzen einer solchen Politik kommt ebenso Großbritannien wie Italien zugute. Die Verträge vom 16. April stellen den großzügigen Versuch dar, die imperialen Interessen beider Länder so miteinander auszugleichen, daß in einem von Spannungen erfüllten Teil der Welt die Gegensätze beseitigt werden bzw. daß die Voraussetzungen geschaffen werden, die jederzeit die Möglichkeit zu einer friedlichen Verständigung über alle strittigen Fragen bieten.

Der tiefere Grund der doktrinären Völkerbundspolitik Edens war ja nicht das Prinzip der kollektiven Sicherheit oder wie die Schlagworte sonst hießen, sondern die Befürchtung, daß die Lebensinteressen des englischen Empire durch eine italienische Eroberung Abessiniens gefährdet würden. England hat mit dieser Politik zwar den Völkerbund zu Grunde gerichtet, aber die Eroberung Abessiniens nicht aufhalten können. Als es am 16. April mit Italien Verträge schloß, erkannte es Italien als gleichberechtigte imperiale Großmacht an, und wenn es jetzt diese Verträge in Kraft setzt, trägt es der weiteren Stärkung Italiens durch die Festigung des deutsch-italienischen Blockes Rechnung, die seit dem 16. April erfolgt ist.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, noch einmal den Inhalt des gesamten Vertragswerkes darzulegen; das ist bereits anläßlich der Unterzeichnung geschehen. Es mag genügen, die unmittelbaren Auswirkungen zu untersuchen, die nunmehr zu erwarten sind. Italien hat bereits vorzeitig zwei der vertraglich übernommenen Verpflichtungen erfüllt: es hat die in Libyen stationierten Truppen auf den Friedensstand verringert, und es hat sich jeglicher antibritischer Propaganda in dem vom Vertragswerk erfaßten Gebiet des Mittelmeeres und des mittleren Orients enthalten. Diese Zurückziehung ging so weit, daß die italienische Presse trotz des verständlichen Interesses Italiens an der Gestaltung der Verhältnisse in Palästina sich auf eine reine Tatsachenberichterstattung über die blutigen Auseinandersetzungen in diesem Lande beschränkte. Die Inkraftsetzung des Vertragswerkes wird nun den Weg zu Verhandlungen zwischen Großbritannien, Aegypten und Italien über die endgültige Grenzfestsetzung zwischen dem Sudan, Kenia, Britisch-Somaliland und Italienisch-Ostafrika sowie über alle Fragen, die die Interessen der genannten Verhandlungspartner in diesen Gebieten berühren, insbesondere auch die wirtschaftlichen, eröffnen. Desgleichen werden nun die im Protokoll zu den acht Anlagen des Vertrages vorgesehenen Verhandlungen über die Handelsbeziehungen zwischen Italienisch-Ostafrika und dem englischen Empire beginnen.

Mit der Inkraftsetzung des Vertrages wird auch die Verpflichtung beider Vertragspartner wirksam, sich, zuerst im Januar 1939, über die geplanten Bewegungen ihrer Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie über die Beschlüsse zur Errichtung neuer Marine- und Luftbasen in allen den Gebieten zu unterrichten, die als überseeische Besitzungen vom Mittelmeer, vom Roten Meer und vom Golf von Aden bespült werden, außerdem in dem vom 20. Grad östlicher Länge und vom 7. Grad südlicher Breite umgrenzten Gebiet Afrikas, d. h. im südöstlichen Teile Libyens, der an Aegypten und an den Sudan angrenzt, im Sudan, in Kenia und im Tanganjikagebiet. Noch größer als die sachliche Bedeutung dieser Informationspflicht ist ihre psychologische Wirkung; dieses Abkommen stellt eine Art Barometer dar, an dem man jederzeit den Stand der englisch-italienischen Beziehungen wird ablesen können.

Außer der Stabilisierung der Friedens im Mittelmeer durch die Wiederholung und Bekräftigung des Gentlemen's Agreements vom 2. Januar 1937 bildet das Abkommen über den mittleren Orient das Kernstück des Vertragswerkes. Es ist eine Art Nichteinmischungspakt in Bezug auf Saud-Arabien und auf den Yemen, in dem beide Staaten sich verpflichten, nichts zu unternehmen, was die Unabhängigkeit und Integrität dieser zwei arabischen Staaten beeinträchtigen könnte, keine privilegierte politische Stellung dort anzustreben und alle entsprechende Versuche von dritter Seite abzuwehren. Diese wertvolle Sicherung der Ostküste des Roten Meeres, die durch einige Bestimmungen über gewisse Inseln dieses Meeres ergänzt werden, haben Italien die Möglichkeit geboten, das 1937 über Aden ausgesprochene englische Protektorat anzuerkennen und auf politische Einflußnahme in dem Teile der arabischen Halbinsel zu verzichten, der sich östlich und nordöstlich von Aden bis zum Persischen Golf und zum Golf von Oman und längs des Golfes von Aden erstreckt.

Schließlich bringt die Inkraftsetzung des Vertrages auch den Beitritt Italiens zum Londoner Flottenabkommen von 1936, das Vereinbarungen über Tonnage und Kaliber der Seestreitkräfte enthält.

Die Wirksamkeit aller Verträge hängt vom guten Willen der Vertragspartner ab. Ein endgültiges Urteil über die Verträge vom 16. April wird also erst die Zukunft sprechen. Die lange Zeit, die zwischen Unterzeichnung und Inkraftsetzung verstrichen ist, hat die italienische Geduld auf eine harte Probe gestellt, auch haben die neuen englischen Rüstungspläne Tatsachen geschaffen, die am 16. April noch nicht bestanden. Die lebhafte Kritik, die in England an der Inkraftsetzung geübt wurde, ist ebenfalls in Italien nicht unbemerkt geblieben. Immerhin kann festgestellt werden, daß Italien nach dem 16. November der anderen großen Mittelmeermacht gegenüber, Frankreich, eine bedeutend verstärkte Stellung einnimmt. Italien hat es abgelehnt, die Inkraftsetzung der Verträge mit England an eine vorherige Einigung mit Frankreich zu binden, und es hat diese Ablehnung durchgesetzt. In künftigen Verhandlungen mit Frankreich, zu denen Paris durch die Anerkennung des italienischen Imperiums und durch die Entsendung des Botschafters Francois-Poncet die Hand geboten hat, wird Italien also das ganze Gewicht einer bereits vollzogenen Sicherung seiner Stellung im mittleren und östlichen Mittelmeer und an den Gestaden des Roten Meeres zur Geltung bringen können.

Die bevorstehende Inkraftsetzung der englisch-italienischen Verträge hatte Mussolini nach vielen Monaten zum ersten Mal zu einer optimistischeren Erklärung über die Weltlage veranlaßt: er sprach vom Beginn des „wahren Friedens gemäß der Gerechtigkeit für alle“ und sagte, daß sich „am politischen Himmel Europas der blaue Streifen auszubreiten anschicke“. Es fehlt freilich noch viel, daß an einem wolkenlosen blauen Himmel eine heitere Sonne scheint! Immerhin: der 16. November ist eine neue Etappe nach dem 29. September auf dem Wege zum Frieden, den Italien und Deutschland erstreben. Gestützt auf die Solidarität des deutsch-italienischen Blockes können sie in Ruhe der weiteren Entwicklung entgegensehen.

# Der Weltkampf gegen Alljuda

## „Lösung der Judenfrage ist Gebot der Stunde für alle Nationen“

**Von Tag zu Tag vergrößert sich die Zahl der Länder, in denen Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum verlangt, erwogen und getroffen werden, vermehrt sich die Zahl der Stimmen, die, auf die Dringlichkeit einer gründlichen Lösung dieses Problems dringen und den zersetzenden Einfluß des Judentums in aller Welt unter Beweis stellen.**

### Polen fordert

In Polen hat die Regierung ihre diplomatischen Vertreter in London, im Haag und in Brüssel angewiesen, sorgfältig die Aktionen zu verfolgen, die zu Gunsten der üblichen Flüchtlinge in die Wege geleitet worden sind. Dabei soll vor allem auch die Notwendigkeit der Aufnahme jüdischer Auswanderer aus Polen berücksichtigt werden. In Washington hat der polnische Vertreter bereits mehrfach auf die Dringlichkeit dieser Auswanderung hingewiesen. „Gazetta Polska“ verlangt eine ausgedehnte internationale Aktion. Wenn Palästina nicht für die Juden offen stände, dann müßten ihnen andere Gebiete, so in Afrika und Amerika zugewiesen werden. Nur ganze Maßnahmen in dieser Richtung könnten zur Wiederherstellung de svolksmäßigen und wirtschaftlichen Gleichgewichtes in der Welt führen. „Czas“ bezeichnet die Haltung des Weltjudentums in der internationalen Politik als provozierend. Niemand anderes als die Juden trieben die Welt in ideologische Konflikte, die Juden torpedierten immer wieder alle Bemühungen um eine Verständigung zwischen den totalen und den sogenannten demokratischen Staaten. Die Juden trügen also selbst für die Folgen wie für die Maßnahmen, die letzthin in Deutschland stattfanden, die Schuld. Eine endgültige Lösung der jüdischen Frage sei das Gebot der Stunde für alle Staaten.

### Ungarn wehrt sich

Der Ausschuß der ungarischen Regierungspartei, der vor einigen Tagen zur Ausarbeitung eines neuen Judengesetzes gebildet wurde, ist gestern nachmittag zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Im Vordergrund der neuen Maßnahmen stehen vier Punkte, und zwar

1. die Regelung der Frage des Heimatrechtes und der Niederlassung von Juden;
2. die Herabsetzung der Zahl der jüdischen Grundbesitzer und Bodenpächter;
3. die Förderung der jüdischen Auswanderung;
4. die Herabsetzung der im bisherigen Judengesetz geltenden Verhältniszahl gegenüber der übrigen Bevölkerung, beispielsweise im Wirtschaftsleben und im Angestelltenverhältnis.

### Selbsthilfe im Burgenland

Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung gärende Erregung über die jüdische Ausbeutung im Burgenlande hat zu plötzlichen schweren Ausbrüchen geführt. In zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften rottete sich die Bevölkerung zusammen, drang in jüdische Geschäfte und Fabriken ein und legte Feuer an. In die Bukowina wurden starke Gendarmerie-Abteilungen abkommandiert. Mehrere Ortschaften wurden von Gendarmerie umzingelt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Erbitterung und Erregung in der Bevölkerung hält an. Die Schuld an den Vorfällen liegt bei den Juden, die fast die ganze Industrie und den Handel in der Bukowina in der Hand haben, die arme Bauernbevölkerung schamlos ausbeuten un in der letzten Zeit besonders frech und herausfordernd auftraten.

*

Das Belgrader Blatt „Novosti“ befürchtet für alle Länder, die jüdische Auswanderer aufnehmen wollten, Unannehmlichkeiten inner- und außerpolitischer Natur, denn es bestehe kein Zweifel, daß sich unter den jüdischen Emigranten neue „Grünspane“ befinden könnten, oder mindestens jüdische Propagandisten, deren Umtriebe die Beziehungen zu den von ihnen verlassenen Ländern empfindlich stören würden. Zum Schluß gibt das Blat die ironische Anregung, daß sich der Völkerbund vielleicht mit der Judenfrage befassen könne, da er sowieso nichts zu tun habe.

Das Bukarester nationale Blatt „Porunca Vremii“ befaßte sich mit dem Entrüstungssturm der durch die unter jüdischem Einfluß stehende amerikanische Presse wegen der angeblichen deutschen Barbereien gegen die Juden geht und fragt, wo denn das Mitgefühl der christlichen Amerikaner geblieben sei, als in Rußland und Spanien die Kirche mit Schwert und Feuer ausgerottet wurde. Während in Spanien elf Bischöfe und Erzbischöfe und 16 000 Priester grausam hingemetzelt wurden und die Kirchen, darunter unersetzliche Kunstschätze, in die Luft gesprengt und ausgebrannt wurden, hätten die Amerikaner keinen Finger für ihre christlichen Mitbrüder krumm gemacht, während jetzt wegen ein paar eingeschlagener Fensterscheiben an den Synagogen in Deutschland große Proteste erhoben werden. Man könne diese Haltung der verjudeten Amerikaner nur noch mit Dummheit erklären.

## Verteidigungskomitee in England

Halber Sieg der Opposition gegen Chamberlain

**Drahtbericht unseres Vertreters**

T. **London**, 19. Nov. Gegenüber den neuen Vorstößen der Opposition, angeführt von dem sarkastischen Spott Churchills, auf die immer wieder aufgewärmten Rückstände und Lücken in der Landesverteidigung hat Chamberlain im Unterhaus nach einer dramatischen Debatte teilweise den Wünschen nach einer strafferen Organisierung der Wehrbereitschaft nachgegeben. Nach wie vor hat aber Chamberlain die Schaffung eines eigenen Versorgungsministers, das die englische Rüstung zentral organisieren soll, unter Vorrangstellung der Rüstungsbedürfnisse über alle übrigen Industriebedürfnisse, abgelehnt. Auf der anderen Seite hat er sich aber bereit erklärt, ein sogenanntes unabhängiges „Beratungskomitee“, bestehend aus Vertretern der Wirtschaft, zusammenzustellen, dessen Aufgabe es sein soll, leitend und planend in die Rüstungsorganisation einzugreifen. Wenn das neue Komitee nicht genügend Unterstützung bei seiner Arbeit durch die Minister finden sollte, so soll ihm, wie der Premier weiter erklärte, das Recht zugestanden werden, „unmittelbar an den Premier selbst heranzutreten“. Außerdem gilt das neu zu bildende Beratungskomitee, auch Verteidigungskomitee genannt, als oberste Instanz für alle Beschwerdefälle der einzelnen an der Rüstung beteiligten Industrien.

Mit dieser Entscheidung ist Chamberlain dem konzentrischen Angriff nicht nur der Opposition, sondern auch teilweise aus seinem eigenen Lager zur Schaffung eines zentralen Versorgungsministeriums auf halbem Wege entgegengekommen. In der Unterhausaussprache ist der liberale Antrag zur Durchsetzung eines solchen Ministeriums nach heftigen Auseinandersetzungen mit 326 gegen 130 Stimmen abgelehnt worden.

## Der Führer in Landsberg

Erinnerungsbesuch in der Festung

**Landsberg** am Lech, 19. Nov. Der Führer besuchte am Freitag das Gefängnis in Landsberg, in dem er vor 15 Jahren, vom 11. November 1923 bis zum 20. Dezember 1924 in Festungshaft saß.

Ferner besichtigte der Führer gestern den Erweiterungsbau des Augsburger Stadttheaters und überzeugte sich von dem Fortschritt der Arbeiten, die Professor Baumgarten leitet.

### Beförderungen in der Wehrmacht

**Berlin**, 19. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1938 befördert: zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante Waeger, Hoth, Strauß und Haase.

## „Einsamkeit und Kameradschaft“

Heute Rosenbergrede im Deutschlandsender

**Berlin**, 19. Nov. Anläßlich der fünften Reichsarbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg am Freitagabend in der Kroll-Oper Berlin über das Thema „Einsamkeit und Kameradschaft“. Die bedeutungsvollen Ausführungen des Reichsleiters werden nachträglich heute von 19 bis 20 Uhr vom Deutschlandsender übertragen.

## Deutscher Turnersieg in Finnland

**In dem am Freitag abend in Helsinki abgehaltenen Turn-Länderkampf Finnland—Deutschland, konnte die deutsche Mannschaft, unter der sich auch unser badischer Turner Stadel-Konstanz befand, die starken Finnen mit 346,60:340,50 Punkten knapp besiegen.**

Hauptschriftleiter: Theodor Ernst Eisen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Schlußdienst: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: i. V. H. Schnellhardt; für Kultur, Unterhaltung, Film und Funk: Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil: Alois Richardt; für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Schreiber; für den Sport: i. V. Hubert Doerrschuck; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kathol; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Petsch. DA. X 1938: 27 435, davon Stadt- und Landausgabe 23 034, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Kinzigbote 3261, Bezirksausgabe Hardt-Anzeiger 1140.

## Wenn er geschwiegen hätte...

Der britische Indienminister nämlich, wäre er weise gewesen. Sein Ressort ist Indien, jener wesentliche Bestandteil des Empire, dessen „friedliche Eroberung" und Erhaltung eine einzige Geschichte von Unterdrückung und Vergeltungsmaßnahmen, von brutalster Herrschaft und rücksichtslosestem Einsatz aller Machtmittel gegen die freiheitsliebende Urbevölkerung ist. Lord Zetland, so ist sein Name, der sehr ehrenwerte Minister hat neben seinen Indiensorgen Zeit gefunden, sich mit der deutschen Innenpolitik zu befassen und bestürzt „vor den Vergeltungsmaßnahmen zu stehen, die Deutschland gegen Tausende von unschuldigen Personen ergriffen habe." Er hat auch vom „Gewissen der ganzen zivilisierten Welt" gesprochen, das durch nichts unterdrückt werden könne. Viel wäre da kaum zu unterdrücken, meinen wir. Der ehrenwerte Herr sollte sich mal ein wenig umsehen und feststellen, wo dieses Gewissen liegt und wann es, falls vorhanden, sich zu flammendem Protest meldet. Britischerseits immer nur dann, wenn es sich als zweckmäßig erweist und dann immer nur bei anderen. Kein englischer Politiker sitzt vielleicht so sehr im Glashaus, wie ausgerechnet der Indienminister. Und gerade er sollte sich hüten, mit Steinen um sich zu werfen. Der Lord kann es aber viel einfacher haben! Wenn die britische Regierung über die von ihr angekündigten „ernstesten Erwägungen" zum Judenproblem jemals hinauskommen sollte, dann kann Lord Zetland ja den Juden eine Freistätte schaffen, für die er Raum gewiß zur Verfügung hat. Er kann zum Helden „der ganzen zivilisierten Welt" werden, wenn er ein Problem löst, das außer Deutschland noch eine große Zahl von Staaten beschäftigt. Aber wie immer wird es wohl bei der moralischen Entrüstung bleiben! Sie macht sich immer gut, ist billig und bequem. Zetern Sie nicht, Lord Zetland, kritisieren Sie Ihre eigenen Methoden und Sie werden sich nicht über Arbeitsmangel zu beklagen haben. Indien klagt England an und nicht — Deutschland!

## Gedächtnishilfe für Heuchler und Schwätzer

Die „Berliner Börsenzeitung" greift drei Fälle der Besatzungszeit aus dem vorliegenden reichen Material auf, um den weltgerechten Kritikern in den westlichen Demokratien weiteres Material für ihre Entrüstung über die Anwendung von Kontributionen gegen Unbeteiligte zu liefern:

1. Der Fall Mannheim. Am 12. Juli 1919 wurde der französische Sergeant Paul Mannheim bei einer nächtlichen Schlägerei in der Friedrichstraße zu Berlin von Unbekannten erstochen. Marschall Foch forderte umgehend von der Reichsregierung nicht nur eine offizielle Entschuldigung und für die Angehörigen des Toten eine Entschädigung von 100 000 Goldmark, sondern legte auch der Stadt Berlin eine Million Goldfranken als Buße auf. Die Reichsregierung weigerte sich, diese Buße anzuerkennen und Marschall Foch hätte sich zweifellos an den deutschen Volksgenossen im besetzten Rheinland schadlos gehalten, wenn nicht von unbekannter privater Seite diese Million zur Verfügung gestellt worden wäre.

2. Die Zwischenfälle von Passau und Ingolstadt. Im Oktober 1922 wurde ein französischer und englischer Offizier der Interalliierten Militärkontrollkommission, deren Tätigkeit begreiflicherweise bei jedem ehrliebenden Deutschen die tiefste Erbitterung hervorrufen mußte, bei ihrer Kontrollarbeit in der Kaserne des 20. Infanterie-Regiments in Passau beschimpft und das Auto mit Steinen beworfen, wobei der französische Offizier leicht durch Glassplitter verletzt wurde. Am 22. November des gleichen Jahres kam es in Ingolstadt bei einer Kontrollhandlung derselben Offiziere zu Zwischenfällen, wobei dieses Mal der englische Offizier eine Schramme abbekam. Reichsregierung und Oberbürgermeister der beiden Städte entschuldigten sich.

Die diensttuenden deutschen Offiziere wurden ihres Dienstes enthoben, gegen die Demonstranten Strafverfahren eingeleitet. Der Botschafterkonferenz in Paris war das aber noch nicht genug. Neben einer ausdrücklichen Entschuldigung der Reichsregierung und einer Entschuldigung des bayerischen Ministerpräsidenten wurde **eine Kontribution von je 500 000 Goldmark auferlegt mit der Drohung, im Falle der Weigerung würden die alliierten Regierungen in der von ihnen besetzten Pfalz mit Gewalt eintreiben, das heißt Unbeteiligte, die in der Gewalt der Besatzungstruppen waren, sollten für Taten haftbar gemacht werden, die sich in Bayern ereignet hatten. Um unsere Volksgenossen in der Pfalz und im Rheinland vor diesen Zwangsmaßnahmen zu schützen, stellte die Reichsregierung die eine Million Goldmark zur Verfügung.**

3. Der Fall Gelsenkirchen. Während des Ruhrkampfes hielt im Februar 1923 in Gelsenkirchen ein deutscher Polizeibeamter den mangelhaft beleuchteten Wagen eines französischen Gendarmen an. Der Franzose schoß den deutschen Polizeibeamten nieder und wurde darauf selbst verletzt. Die französische Truppe umzingelte sofort die Stadt Gelsenkirchen, besetzte die öffentlichen Gebäude und sperrte die Innenstadt völlig ab.

**Zur Eintreibung der alsbald verhängten Kontribution von 100 Millionen Mark wurde das Notgeld der Stadt in Höhe von 66 Mill. Mark beschlagnahmt und die französischen Soldaten ermächtigt, unseren Volksgenossen auf offener Straße und in den Straßenbahnen die Taschen zu leeren. Der Beutezug ergab 70 Millionen Mark. Um den Rest von 30 Millionen sicherzustellen, wurden die verantwortlichen Beamten der Stadtverwaltung als Geiseln ins Hauptquartier nach Recklinghausen mitgenommen.**

Da es sich in allen diesen Fällen nur um Repressalien gegen deutsche Volksgenossen handelte, hat man selbstverständlich in den westlichen Demokratien alles in bester Ordnung gefunden.

# Ein ganzes Juwelier-Geschäft ergaunert

### Erst eingerichtet und gefüllt, dann mit dem Raub verschwunden

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bg. **Paris**, 19. Nov. In Paris ist wieder ein aufsehenerregender Juwelendiebstahl verübt worden, bei dem Juwelen im Gesamtwerte von mehr als einer Million Franken verschwunden sind. So häufig aber, wie in Paris die Mode wechselt, wechselt auch die Fasson, große Gaunereien durchzuführen. Diesmal ist es der Ladenbesitzer, der sozusagen sich selbst, das heißt damit seine Lieferanten, bestohlen hat.

Monsieur Seraphim Bruneau, zweifellos nicht unerfahren in der Branche übelster Geschäftstricks, besitzt einen ausgesprochenen Sinn für gewinnbringende und vor allem schnelle Unternehmungen. Seraphim Bruneau, dessen Stammlinie wohl kaum aus dem goldnen Boden Frankreichs stammte, hat es verstanden, französische Geschäftsleute um die runde Summe von einer Million zu betrügen. Er machte vor drei Tagen ein Juwelengeschäft in Paris, Rue turbigot, auf. Der Laden war auf das Prächtigste ausgestattet, und die Vertrauen erweckende solide Einrichtung dürfte viel dazu beigetragen haben, daß dem tüchtigen Seraphim, der nicht einen einzigen Edelstein besaß, wertvolle Kollektionen in Kommission übergeben wurden. Als nach zwei Tagen sein Magazin wohlgefüllt mit kostbaren Schmuckstücken, seltenen Edelsteinen, wertvollsten Diamanten war, wartete der neue Juwelier in seinem Geschäftsdrang gar nicht erst ab, bis sich der erste Kunde zeigte. Er ließ die eisernen Vorhänge herunter, packte die ganzen Vorräte an Schmuck und Edelsteinen ein und verließ als sein erster und einziger, aber höchst großzügiger Kunde den leeren Laden, den er noch sorglich abschloß. Heute hat man ihn allerdings schon erwischt. Bei der ersten Untersuchung stellte sich heraus, daß von der ganzen Juwelenladung im Werte von mehr als einer Million Franken nichts bezahlt war. Seraphim Bruneau hat die gesamten Vorräte zu Gelegenheitspreisen einem Hehlerkonsortium überlassen. Der Gauner wurde in dem Augenblick festgenommen, als er gerade in einem bekannten Restaurant in St. Germain bei Paris mit mehreren Freunden den gelungenen Coup bei einem Festmahl feierte. Sein erstes Wort war die Versicherung, daß man sich keine Mühe geben solle, noch Geld bei ihm zu finden. Er habe längst alles ausgegeben. Die Polizei ist aber der Ansicht, daß er das finanzielle Ergebnis seiner Gaunerei irgendwo sichergestellt hat.

## Tagesbilanz aus Palästina

Vier Araber getötet, zwei verletzt

**Jerusalem**, 19. Nov. Die „Durchsuchungen" in Palästina durch englisches Militär halten weiter an. Dabei wurden in den Dörfern Saffuriya und Ainel Kastel (Bezirk Galiläa) wieder zwei Araber, die die englische Postenkette zu durchbrechen suchten, beschossen und verwundet. In Tulkarem ereignete sich in einem Haus eine Bombenexplosion. Zwei Araber fanden dabei den Tod. Das Haus wurde beschädigt. Entgegen Meldungen, die von einem Abflauen des Generalverkehrsstreiks der Araber wissen wollen, ist festzustellen, daß dieser Streik im gesamten Lande unvermindert anhält.

Hans Kappler:

# Lutz mit 100 Sachen

14. Fortsetzung

„Richtig! Jetzt entsinne ich mich, daß Sie ja bei Chartier in Paris waren. Das erklärt natürlich alles."

Froh aufatmend führte Lutz die Tochter des Werkbesitzers an ihren Platz zurück, um dann sogleich Elke um den nächsten Tanz zu bitten.

„Wie gefällt es dir heut abend, Elke?" fragte Lutz nach den ersten Schritten.

„Sehr gut!" rief sie aus und warf den Kopf ein wenig zu heftig in den Nacken, daß ihre dunklen Locken seine Stirn streiften. „Turri ist doch ein zu netter Mensch!"

„Ja", bemerkte Lutz einsilbig. „Das ist er wohl."

„Und — wie gefällt es dir, Lutz?"

„Auch ganz gut."

Mehr wurde zwischen ihnen während dieses Tanzes nicht gesprochen. Lutz glaubte deutlich aus dem Verhalten des Mädchens eine starke Entfremdung zu spüren, obwohl er sich nicht bewußt war, irgendeine Schuld daran zu tragen. Er hatte in den vergangenen Tagen Elke gegenüber das ihr in jener Mondnacht gegebene Versprechen getreulich gehalten und mit keinem Wort oder Blick die Erinnerung an die erlebten glücklichen Stunden geweckt. Heute schien es, als habe Elke plötzlich eine trennende, unüberwindbare Wand zwischen ihrem Herzen und dem seinen aufgerichtet.

Elke zeigte sich in der Folge fröhlich und ausgelassen. Lutz hatte sie noch nie so gesehen. Aber er machte sich kaum sonderlich Gedanken über ihr verändertes Wesen, zumal ihn Doris Hartau mit Gespräch und Tanz unablässig in Anspruch nahm. Man plauderte von Paris, das auch sie kannte, und dann wieder gab sich Lutz dem Genuß des Tanzes mit Doris Hartau hin. Sie war von gleich großer Gestalt und — wie es ihm einmal durch den Sinn ging — schlank wie eine Gazelle. Es war eine Lust, diesen schmiegsamen und doch sportlich erprobten Körper in den Armen zu halten.

So angeregt sich auch die Tochter des Werkbesitzers mit Lutz unterhielt und so gern sie mit ihm tanzte, unverkennbar war für ihn eine Schranke zu fühlen, die durch ihre Herbheit, ihre weltgewandte, betonte Klugheit und wohl auch durch ihre Reife gegenüber dem fast gleichalterigen Mann bedingt war.

Um Mitternacht mahnte Clemens Hartau zum Aufbruch.

„Ich fahre wieder mit Lutz!" erklärte Doris.

Während der Rückfahrt bemerkte der neben Elke sitzende Turri, daß die Schultern des Mädchens zuckten und daß es einmal das Gesicht im Taschentuch barg.

„Was ist Ihnen, Elke?" fragte er. „Sie — weinen gar?"

Elke bewegte verneinend den Kopf.

„Es war nur — ein Staubkorn."

Dann starrte sie unentwegt nach dem an der Windschutzscheibe des Wagens befindlichen Rückspiegel, worin die beiden Lichter des folgenden Sportzweisitzers blinkten, in dem Elke die schöne Doris Hartau und Lutz wußte.

8.

„Kommt Lutz nicht auch in den Garten?" fragte Elke. Vater Büte schüttelte den Kopf. „Nein. Er arbeitet noch im Werk drüben."

„Heut, zum Samstagnachmittag? Aber da ist doch niemand mehr an der Arbeit?"

„Soviel ich weiß, sitzt er mit Pichler zusammen. Die knobeln an einer neuen Sache für unsere Rennwagen herum."

Seufzend ließ sich Elke am Gartentisch nieder und schaute betrübt auf das Kaffeegedeck, das sie für Lutz bereitet hatte.

Vater Büte sah den traurigen Blick seiner Tochter und fuhr mit seiner schweren Arbeitshand sacht über ihr lockiges Haar.

„Er fehlt dir wohl sehr, der Lutz?" forschte er leise und mit milder Stimme.

„Ach — ich hab mich so sehr an diese Stunden im Garten gewöhnt, Vater!" wich Elke unbefangen scheinend aus.

„Mir geht es auch so. Aber das gibt sich mit der Zeit. Ich freue mich jedenfalls über den Jungen. Der bringt es noch mal zu etwas! Das sieht man schon. Wer sich so in seine Arbeit hineinkniet, der ist in Ordnung."

Elke nahm einen Schluck aus der Tasse.

„Hast du nicht bemerkt, Vater, daß Lutz in der letzten Zeit gar nicht mehr richtig zuhört, wenn wir ihm etwas sagen oder eine Frage stellen? Er beachtet mich ja kaum noch."

„Du mußt das verstehen, Mädel! Wenn einer in seinem Kopfe eine ganz bestimmte Idee, ein großes, festes Ziel herumträgt, dann läßt sich das alles nicht mit einem Schlage verscheuchen, sobald er das Werktor hinter sich gelassen hat. Das fordert und ruft und mahnt und quält zu jeder Stunde, auch nach Feierabend, ja, sogar Tag und Nacht! Als ich jung war und allerlei Pläne schmiedete, ist mir's nämlich genau so ergangen. Da sieht man nicht mehr nach rechts oder nach links. Und selbst nach einer bunten Schürze guckt man — auch wenn man ein junger Bursche ist — kaum einmal hin. So ist das, Mädel."

Schweigend senkte Elke den Kopf.

Sie erkannte nicht, daß nur ihr Eigensinn sie dazu getrieben hatte, sich mit einer Wand zu umgeben. Sie wollte es sich nicht eingestehen, daß sie Lutz liebte. Sie bäumte sich trotzig dagegen auf, in ihrem Inneren Klarheit zu gewinnen, weil sie ja selbst am meisten unter dem Versprechen litt, das sie damals von Lutz forderte.

Und trotz allem — wenn er doch nur ein einziges, liebes Wort zu ihr gesagt, wenn er sie mit einem einzigen Blick zu sich gerufen hätte — wie gern und ohne Zögern würde sie die trennende Wand niedergerissen haben.

Aber dann mußte sie wieder an jenen Abend auf Burg Nideggen in der Baude denken, da Lutz so ganz in den Anblick einer anderen versunken war. Das hatte die im Wachsen begriffene Entfremdung verstärkt.

Vater Büte war ein scharfer Beobachter. Er ahnte, was in seinem Kinde vorging, jedoch hütete er sich, auch nur ein Wort dazu zu sagen. Jugend hatte leicht heiße Köpfe. Das mußte sich alles von selbst einrenken. Im übrigen war Elke nicht das Mädchen dazu, sich von anderen Menschen raten oder helfen zu lassen, wenn es um Herzensangelegenheiten ging. Auch wenn es eine unglückliche Liebe sein sollte, die ihrem Herzen Wunden schlug, so würde sie sich doch von selbst wieder zurechtfinden und durchbeißen. Elke besaß das Anschmiegsame ihrer verstorbenen Mutter, aber auch die charakterliche Festigkeit, die ihrem Vater zu eigen war. Man trug als Tochter dieses Werkmeisters sein Fühlen nicht offen zur Schau, und das pochende Herz verbarg man unter einem unbefangenen Wort, auch wenn das ganze Innere von Liebe und Zuneigung erfüllt wurde.

Spät am Abend kam Lutz endlich heim.

„Morgen fahre ich den roten Sportwagen, in den wir den neuen Druckregler für den Kompressor eingebaut haben", erklärte er zu Vater Büte, um nach der Abendmahlzeit sofort sein Zimmer aufzusuchen.

Am anderen Morgen — kaum daß Lutz die Tore der Versuchshalle geöffnet hatte — erschien Doris Hartau in einem bastseidenen Ueberanzug.

„Warum machen Sie ein so erstauntes Gesicht?" rief sie Lutz lachend entgegen.

„Ich dachte —"

„Nein, Turri fährt nicht mit Ihnen, er will heute einmal länger schlafen. Da bin ich für ihn eingesprungen."

„Aber ich wollte doch den neuen Druckregler während der Fahrt prüfen und Turri die Unterschiede vor Augen führen."

„Schon gut. Ich verstehe ja auch eine Kleinigkeit vom Motorenbau und kann Turri nach der Fahrt entsprechend Bericht erstatten. Sind Sie damit einverstanden?"

„Eigentlich — nicht", antwortete Lutz offen. „Es handelt sich hier um eine Aufgabe, die Fachmänner angeht. Ich wollte eine ernsthafte Prüfungsfahrt durchführen — und keine Vergnügungsfahrt."

Forts. folgt.

*Libysche Reise II:*

# Das libysche Kolonistendorf

## Die landschaftlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten der vier neuen Siedlungsgebiete

Von unserem nach Libyen entsandten römischen Vertreter Egon Heymann

Unter den italienischen Kolonisten, die Ende Oktober ihr Heimatdorf verließen, um — auf Kosten des Staates — nach Libyen gebracht zu werden, hat wohl kaum einer eine klare Vorstellung von dem Lande gehabt, das seine neue Heimat werden soll, und noch weniger von dem Boden, den er zu bearbeiten haben wird. Aber es ist gewiß nicht ein einziger unter ihnen, der drüben an Ort und Stelle seinen Entschluß, nach Libyen zu gehen, bereut hätte. Wer sie auf ihrem Zuge begleitete, der weiß, daß sie auch nicht einen Augenblick das bittere Gefühl des Auswanderers in fremde Länder befallen haben kann, verlassen, feindlichen Gewalten preisgegeben und ganz allein auf sich selbst gestellt zu sein. Sie blieben ja in Italien, auch wenn sie übers Meer gefahren sind und die Betreuung vom Beginn der Fahrt bis zum Eintreffen auf dem Hofe, die Parade vor dem Duce, die Kundgebung auf dem Platz vor dem alten Kastell von Tripolis, die stete Gegenwart des Marschalls Balbo und der mächtige, für sie bereitgestellte, militärische Apparat müssen ihnen das stolze und glückliche Bewußtsein der Geborgenheit gegeben haben. Was kann ihnen auch geschehen? Libyen ist heute so sicher wie nur irgend ein mitteleuropäisches Land. Die Verbände, die als Treuhänder des Staates die Ansiedlung durchführen, bleiben auch weiterhin die Berater jedes einzelnen Kolonisten, und der Zusammenhalt, den die faschistische Partei und ihre Untergliederungen bilden, besteht auch drüben fort. Die meisten Höfe sind so angelegt, daß der Weg zum Nachbarn und zum Dorfzentrum nicht allzuweit ist. Daß die Arbeit, wie die Siedler sagten, „un po' diffizile", nicht ganz leicht sein wird, nun, das kann diese Männer und Frauen, die an harte und schwere Arbeit gewöhnt sind, gewiß nicht entmutigen. Man hatte deutlich den Eindruck, daß der erste Kontakt mit der afrikanischen Heimat für die Siedler eine freudige Ueberraschung war. Tripolis, die Hauptstadt der „vierten Küste", die ja nun auch verwaltungsmäßig zum Mutterlande gehört, ist mit seinen weißleuchtenden, stattlichen Gebäuden inmitten hochragender Palmen eine schöne und vor allem eine wunderbar saubere Stadt. (Man sagt, daß man andere nordafrikanische Städte außerhalb Libyens gesehen haben müsse, um dies ganz zu würdigen.) Die Straße, auf der die Siedler zu ihrem Dorf gebracht wurden, steht den besten italienischen Straßen in nichts nach, und vor allem: auf dieser Fahrt haben die Siedler Gelegenheit gehabt, sich in den vier großen Siedlungsbezirken mit eigenen Augen am Beispiel ihrer Vorläufer davon zu überzeugen, „daß es geht", daß Sand und Steppe und steiniger Boden wirklich soviel Ertrag liefern, daß sie wahrscheinlich noch vor Ablauf der im Ansiedlungsvertrag vorgesehenen Frist von 25—30 Jahren zu Eigentümern des bebauten Bodens werden können.

### Die Dschefara

Die vier Ansiedlungsgebiete sind die Dschefara, die von kleinen Oasen unterbrochene sandige Heide westlich von Tripolis, das tripolitanische Hochland südöstlich der Stadt, die Steppe südlich von Misurata und der „grüne Dschebel" der Cyrenaika. In der Dschefara, die mit der „richtigen" Wüste nicht mehr gemein hat als der Bodensee mit der Nordsee, wird das bestehende Dorf Michele Bianchi um 75 Güter vergrößert, und es werden dazu die beiden neuen Dörfer Giordani und Oliveti mit zusammen 242 Gütern angelegt. Die einzelnen „poderi" haben eine Ausdehnung von 25—30 Hektar, von denen der größte Teil zur Trockenkultur, 5—8 Hektar zur Bewässerungswirtschaft bestimmt sind. Brunnen mittlerer Tiefe liefern das Wasser, das, von einem Windmotor in einen Speicher gepumpt und von dort in Kanälen zu kleinen, etwa 4 Quadratmeter großen, mit einem Erdrand eingefaßten Feldstücken geleitet wird, um den Anbau von Klee u. Getreide zu ermöglichen. Im übrigen werden Oel- und Mandelbäume, Reben- und Rizinusstauden gebaut. Die Wege werden nach Möglichkeit mit Rizinusstauden oder Tamarisken eingefaßt, um den Feldern einen Wind- und Sandschutz zu geben, denn die größte Gefahr dieses Gebietes ist der heiße, sandtragende Südwind, der Ghibli. (Selbst auf unserer, vom Ghibli verschonten Fahrt drang der feine Sand unter die Gläser der Meßinstrumente des Armaturenbrettes.) Um die Macht des Windes zu brechen, werden hier auch von der Forstmiliz Aufforstungen vorgenommen, die bereits sichtbare Erfolge gezeitigt haben. Die Gehöfte, die zur Ersparung von Eisenträgern ein Tonnendach haben, umfassen, im rechten Winkel zusammenstoßend, das Wohngebäude mit Küche und drei Räumen sowie Stall und Schuppen. Der Backofen ist gesondert in der vierten Ecke des Hofes angelegt. Dungplatz und Kompostgrube vervollständigen die Ausrüstung, denn gerade auf diesem sandigen Boden sind die Beigaben von Dünger unerläßlich.

### Das Hochland von Tarhuna

Das Hochland bei Tarhuna, wo auf Sandsteinuntergrund festerer Boden ansteht, ist für Trockenkulturen bestimmt. Die 230 Güter dieses Bezirkes sind darum auch entsprechend größer und umfassen im Durchschnitt 50 Hektar. Noch in diesem Jahr wird mit dem Verpflanzen der Oelbäume begonnen, die nur im ersten Jahr etwas künstliche Bewässerung brauchen und deren Ertragsfähigkeit im 8. bis 10. Jahre beginnt. Daneben werden hier auch etwas Getreide, Wein und Obst gebaut. Daß die Oelbaumkultur an dieser Stelle sehr alten Datums ist, lehren die Reste einer römischen Oelpresse, die gegenüber der Kirche des neuen Dorfzentrums Breviglieri ausgegraben wurden. Auf der Fahrt von Tripolis haben wir bereits weite bepflanzte Strecken berührt, deren Kulturen einen vielversprechenden Eindruck machten. Die Gehöfte, diesmal als Flachbauten angelegt, sind teilweise in Gruppen von je drei zusammengebaut.

### Die Steppe bei Misurata

Der kolonisatorisch interessanteste Typ ist die Wirtschaft der neuen Dörfer Crispi und Gioda südlich von Misurata; es ist das Steppengebiet, wo die 16 artesischen Brunnen mit einem Kostenaufwand von je 400 000 Liren errichtet wurden, deren Wasser in riesigen Staubecken gesammelt und von dort in Betonkanälen zu den Höfen geleitet wird. Hier ist auf verhältnismäßig kleinem Raum die größte Gruppe angesiedelt worden: 422 Familien zu den bestehenden 40 Gütern. Die Betriebe sind klein, nur 15 Hektar groß, von denen aber mit Ausnahme der Oelbaumkulturen (3—5 Hektar) alles künstlich bewässert werden kann, und so zum Anbau von Weizen, Lupinen, Industrie- und Medizinalpflanzen, insbesondere Baumwolle, geeignet gemacht wird. Einer der Höfe, der bereits vor drei Jahren angelegt wurde, hat in diesem Jahre 6 Doppelzentner entkernte (ägyptische) Baumwolle je Hektar und 11 Doppelzentner Weizen geerntet, was bereits dem italienischen Gesamtdurchschnitt entspricht. In ganz Tripolitanien sind übrigens die zweirädrigen Karren der Siedler mit Pneumatiks bereift: um das Eindringen der Räder in den sandigen Boden zu verhindern.

### Der „grüne Dschebel" der Cyrenaika

Der „grüne Dschebel" der Cyrenaika, d. h. des genau südlich Griechenlands östlich der großen Syrte ins Meer vorspringenden Gebietes, ist ein von Tripolitanien vollkommen verschiedener Landschaftstyp. Fast bis an die Küste heranreichend zieht sich von Bengasi nach Derna ein mächtiger, 250 Kilometer langer und 100 Kilometer tiefer, in Stufen von 300, 600 und 800 Meter ansteigender, von nur wenigen Tälern unterbrochener Kalksteingebirgsstock. Sein wichtigstes Kennzeichen sind die weiten, fast ebenen Hochflächen. Je nach der Oberflächenform wechselt das Aussehen vom düsteren Karst bis zum dichten Buschwald. Niederes Gestrüpp, Macchia von Wacholder, Erdbeerbäumen, breitwachsenden Zypressen und Kiefern bedecken den Dschebel. Es muß also gerodet werden, um das Land unter den Pflug nehmen zu können, und danach bedarf es jahrelanger Arbeit, um den Boden nach und nach von Steinbrocken zu säubern. Die Erdschicht ist verschieden tief, sie erreicht aber in den Mulden der Hochflächen etwa 1,50 Meter. Dies und der relative Regenreichtum des Gebietes, 500 Millimeter im Jahr, haben dazu geführt, daß auf dem Dschebel die ersten bäuerlichen Ansiedlungen größeren Stils vorgenommen wurden. In der Senke von Barce fährt man bereits heute viele Kilometer weit durch bebautes Land. Die Getreideproduktion, die im ersten Jahr der Kolonisation (1934) 750 Dozzelzentner betrug, erreicht schon jetzt 10 000 Dz., zu denen 2000 Dz. Hafer und 1500 Hektoliter eines starken Weines hinzukommen. Die Schulden der Alt-Kolonisten an den Kolonisierungsverband, die im ersten Jahre rund 150 000 Lire ausmachten, sind jetzt bereits bis auf einen geringen Rest abgezahlt, ja es ist sogar ein Guthaben der Siedler von fast 300 000 Lire aufgelaufen.

Die Dörfer auf dem Dschebel, — fünf bereits bestehende, die jetzt erweitert wurden, und vier ganze neue Siedlungen: Baracca mit 206, Oberdan mit 207, D'Annunzio mit 58 und Battisti mit 117 Gütern, — verteilen sich längs der Litoranea und einer südlichen Abzweigung auf einer Strecke von 200 Kilometer. In ihrer Wasserversorgung sind sie vorläufig noch — bis 1940 die 150 Kilometer lange Wasserleitung fertiggestellt sein wird, — vornehmlich auf Zisternen angewiesen; Kalk ist wasserdurchlässig. Die Reste des römischen Aquädukts zeigen, daß auch im Altertum, als hier oben die große Stadt Kyrene und mehrere befestigte Plätze bestanden, das Wasserproblem in der gleichen Weise gelöst wurde.

Die Kolonistenhäuser auf dem Dschebel sind nach dem gleichen Schema gebaut wie die von Crispi, Gioda und Breviglieri: Stall und Schuppen sind vom Wohnbau getrennt, der aus drei Würfeln besteht, dessen mittlerer durch einen großen Rundbogen als Eingang ein nettes Aussehen bekommt. Die Zahl und die Ausmaße der Räume sind die gleichen wie bei den Tonnendachbauten im westlichen Tripolitanien.

### Die Architektur der Dorfeinheiten

Auch die Dorfzentren weisen bei allen architektonischen Unterschieden die gleichen Grundformen auf. Die stets wiederkehrenden Stilelemente sind, die in verschiedenartiger Zusammensetzung miteinander verbundenen und aufeinander getürmten Quader und Würfel, das flache Dach, Arkaden und Laubengänge. Meist sind sie als offenes Viereck angelegt, wobei abwechselnd die Kirche oder das Rathaus durch einen Turm besonders hervorgehoben werden. Sie sind mit geringen, durch die Landschaft und die Verfügbarkeit des Baumaterials bedingten Unterschieden den Formen angeglichen, die sich bei den Dorfzentren des Pontinischen Ackers bewährt haben, und zwar weisen die neuen Dorfzentren die stärkste Aehnlichkeit mit Aprilia auf. Außer Kirche und Rathaus hat jedes Zentrum ein Haus des Fascio, eine große und geräumige Schule, eine Post, — ein Breviglieri gab ein Kollege das erste Telegramm nach London auf, — Carabinieristationen, Läden, darunter die Verkaufsstelle des Konsumvereins, und eine Markthalle. In größeren Orten sind auch ein Haus für den Arzt und Unterkunftsmöglichkeiten für Reisende vorgesehen. Der Arzt, so sagte Balbo in Battisti, hat eine große Aufgabe zu erfüllen; er habe sich zu verhalten, als ob er seine Praxis in Italien ausübe, er dürfe nicht warten, bis die Kranken zu ihm kämen, sondern müsse selbst zu ihnen gehen.

### Raum für 300 000 Siedler

Kehren wir nun zu der Frage zurück, ob es möglich sein wird, mit den jetzt angewandten Methoden das Zehnfache der bisher angesiedelten Kolonisten (11 000 von 1934—1937, 20 000 in diesem Jahr) in Libyen ansässig zu machen. Wem der Augenschein der Ergebnisse der Altkolonisation (oder der Bericht darüber) nicht genügen sollten, der mag sich die Frage mit einer anderen Frage beantworten: Würde die italienische Regierung einige hundert Millionen Lire investieren, wenn sie nicht genau und gründlich die Möglichkeiten der Kolonisation vorher erwogen hätte? Man nehme es als Tatsache hin: die Kolonisation in Libyen ist längst aus dem Stadium des Experimentes heraus. Geologische und insbesondere geohydrologische Untersuchungen, Arbeiten der agrarchemischen und der Anbauversuchsstationen haben seit Jahren die wissenschaftlichen Vorarbeiten geleistet, deren Ergebnisse durch die Erfolge der ersten 11 000 Siedler bestätigt worden sind. Die Massensiedlung von 1800 Familien ist nur die großzügige Nutzanwendung aus einer langen Versuchsreihe. Raum für 300 000 Siedler ist vorhanden; was sind in diesem unendlich weiten Gebiet die 54 000 Hektar, die jetzt aufgeteilt worden sind? Durch die Arbeit des Menschen wird hier auf jahrhundertelang vernachlässigtem Boden eine neue Kulturlandschaft geschaffen, deren Wasserwirtschaft die künftige Besiedlung und weitere Urbarmachung nur erleichtern kann. Der Faschismus nennt die colonizzazione demografica einen Krieg. Er hat recht. Es muß gekämpft werden, gegen eine im Guten wie im Bösen maßlose Natur, die mit einem einzigen Sandsturm die Früchte jahrelanger Arbeit zerstören kann, die eine gütige Sonne heranreifen ließ. Aber in diesem Kampf ist die entscheidende Breche gelegt. Der Vormarsch kann vielleicht hier und da verzögert, er kann aber nicht mehr aufgehalten werden. Libyen wird wirklich die vierte Küste Italiens.

(Schluß des redaktionellen Teils)

**Am Guten, Alten festhalten.** Das gute Erdal hat sich seit Jahrzehnten als Schuhpflegemittel bewährt. Auch bei dem neuen, niedrigeren Preis ist die Erdal-Qualität die gleiche geblieben. Erdal hilft sparen, denn die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Plan des Dorfzentrums Oberdan auf dem cyrenaischen Dschebel

Häuser mitten in der Wüste: Dorfzentrum Oliveti

Aufnahmen: Heymann

# Soldatenleben – und was dazu gehört

## Volk und junge Wehrmacht

**Zwei Beispiele** / Von Major H. Martin

Eine Aufbauzeit von fast 4 Jahren in der neuen deutschen Wehrmacht liegt hinter uns. Die wehrpolitische Geschichte wird eines Tages diese Zeitspanne als einzigartige Leistung hervorheben. Die Ausweitung des Hunderttausend-Mann-Heeres zum Heere der allgemeinen Wehrpflicht war organisatorisch, wirtschaftlich und militärisch eine Arbeit, die uns — wenn wir den Erfolg heute betrachten — auf unser Volk stolz machen kann.

Ueber die Schwierigkeiten der Aufbauzeit ist in der Tagespresse verschiedentlich in allgemeinen Betrachtungen berichtet worden. Aus ihnen geht immerhin hervor, daß besonders in den ersten Jahren das Aeußerste von Führung und Truppe verlangt werden mußte. Ebenso ist daraus erkennbar, daß ohne Einsatzbereitschaft und das Verständnis, ohne die prachtvolle Mitarbeit auch des letzten Mannes an der Front das Werk nicht geschafft werden konnte. Mehr als allgemein gehaltene Redensarten zeigen und überzeugen Einzelbeispiele. Aus ihnen — zwei wahren Erlebnissen — wird Geist und Haltung der jungen Truppe und die Einstellung der Bevölkerung zu ihr erkennbar.

— — — Manöver. Die Anforderungen waren dieses Mal mit Absicht höher gestellt, als man sie durchschnittlich bei den Berufssoldaten des Hunderttausend-Mann-Heeres verlangte. Der Kompaniechef sah manchmal mit Sorge auf die Gesichter seiner Männer. Die Uebungen gingen Tage und Nächte hindurch. Die Marschleistungen waren erheblich. Dazu ein besonders heißer Spätsommer, der an einigen Tagen unbarmherzige Sonne ohne jede Luftbewegung brachte. Die Kompanie wußte, worum es ging. Die jungen Soldaten, die ersten Rekruten des Dritten Reiches, sollten hier beweisen, was für Kerle sie waren. Jeder wußte das, ohne daß die Vorgesetzten — Offiziere oder Unteroffiziere — darüber große Worte verloren hätten.

Der Unteroffizier übt den Einzelmarsch mit

Wieder war ein schwerer Manövertag zu Ende. Spät in der Nacht gegen 2 Uhr kam die Kompanie in einen Bauernhof als Notquartier. Die Züge wurden zur kurzen Ruhe in die Scheune und Ställe gelegt. Beim Hauptmann, der in der Bauernstube die Lage für den nächsten Tag studierte, erschien der Sanitätsunteroffizier: „Herr Hauptmann, der Schütze Lemke und der Schütze Fürst haben wunde Füße. Ich habe so etwas noch nicht gesehen; daß die Leute bis hierher laufen konnten, hätte ich nicht für möglich gehalten. Die Füße sind ein einzige Blase. An den Hacken laufen sie fast auf dem rohen Fleisch. Dabei haben sie das nicht gemeldet, sondern ich klappte sie gerade, wie sie sich heimlich die Füße verbunden haben." Der Hauptmann geht in die Scheune hinüber und sieht sich die beiden Jungens an. Es ist tatsächlich unglaublich, daß diese beiden Männer sich so weit geschleppt haben. „Oberfeldwebel, stellen Sie Ausweise aus, — Sie gehen morgen früh zur nächsten Bahnstation und fahren in die Garnison!" Der Hauptmann sieht, daß den beiden Jungens das Wasser in den Augen steht. — Am nächsten Tage, als die Kompanie beim ersten Licht auf dem Feldweg vor dem Gehöft antritt und die Kompanie dem Hauptmann gemeldet wird, fährt sein Blick über die Kolonne. Auf einem Gesicht bleibt er haften. Da steht wie immer auf seinem Platz im Glied der Schütze Lemke. Er sucht weiter und findet auch den Schützen Fürst. „Lemke und Fürst, warum sind Sie nicht zur Bahn gegangen?" Keine Antwort. „Antworten Sie doch — warum nicht?" „Herr Hauptmann, wir sind schon wieder in Ordnung, wir möchten nicht nach Haus." Der Hauptmann muß den beiden den Befehl geben, zum Bahnhof abzumarschieren.

Das Manöver geht weiter. Die letzten 24 Stunden haben es besonders in sich. Es „ist die Nacht durchgegangen", und der Tag bringt nach kurzem Gefecht und noch kürzerer Ruhe zur Mittagsverpflegung einen langen Abmarsch in den Stand-

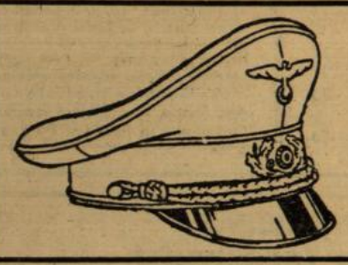

Schöne
**Uniformstiefel**
preiswert und gut
bei
**Eugen Loew Hölzle**
Kaiserstraße 167

**Eine gute Uhr für den Soldaten!**
in reicher Auswahl bei
**Friedrich Abt**
Eckhaus Passage u. Kaiserstraße, neben Blumen Steinbach

Koffer - Schuhputzzeug - Toiletteartikel
Andenken — Geschenkartikel
Große Auswahl! Billige Preise!
Besonders leistungsfähig in
Schießpreisen - Ehrenpreisen jeder Art
**Geschenkhaus Wohlschlegel**
Kaiserstraße 173

Sport-Geräte — Sport-Bekleidung
**Alles für jeden Sport**
bei
**Sport-Laengerer**
Kaiserstraße 138, beim Moninger

**Sporthemden, Oberhemden, Unterwäsche und Socken**
finden Sie in reicher Auswahl
Im Textilhaus
**Joh. Hertenstein**
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE i/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135



**Uniform-Mützen**
für sämtliche Waffengattungen der Wehrmacht sowie sämtliche
**Militäreffekten**
**Ludwig Vögele**
Karlsruhe
Blücherstraße 18 Telefon 3512

**Moninger Bier**

Aktenmappen Geldbörsen
Brieftaschen Handkoffer
Brustbeutel Nageletuis
Damentaschen Schreibmappen
größte Auswahl — preiswert und gut
**Leder-Mozer**
Kaiserstraße 140

Zugstiefel
Schnürstiefel
Reitstiefel
Marschstiefel
flotte Formen
**SCHUH-FREY** Kaiserstraße 186

**Extra - Uniform und Ausrüstung**
für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen
liefert nach Maß und vorschriftsmäßig
**Uniform- und Ausrüstungsfabrik**
**L. Ritgen**
Karlsruhe, Wattstr. 1 / Telefon 448/449

**Jakob Holzwarth**
Uniform-Fabrik
Karlsruhe i. B. Gegründet 1862 Fernruf Nr. 103
Zähringerstraße 112
liefert
**Uniformen**
**für Wehrmacht**
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen

**Schußbereite Kameras**
in allen Preislagen
**Sämtl. Photo-Material**
**Photo-Arbeiten** in bester Ausführung
Jederzeit Fachberatung
**Drogerie Roth** PHOTO—KINO
Herrenstr. 26 / 28

**Möbel** von **Thome** & Cie.
Karlsruhe, Herrenstraße 23
sind elegant sehr haltbar und billig!
Glänzende Anerkennungen!
Sehr große Auswahl!
Ehestands-Darlehen!

Herrenunterwäsche + Socken + Westen
Pullover + Taschentücher + Handschuhe
Strickwolle in reicher Auswahl
**Emil Kley** Erbprinzenstraße 25

**Degen, Seitengewehre, Koppel, Mützen**
sowie sämtliche **Militäreffekten**
kauft man günstig bei
**Fritz Herter,** Standort-Vertragsschneider
KARLSRUHE, Kaiserallee Nr. 49 / Telefon Nr. 827

**Soldaten-Uhren**
Gute Armbanduhren, die gegen Stoß und Fall gesichert sind — die staubsicher, wasserdicht und nachts leuchtend sind — mit guten Marken-Werken wie „Zentra", „Junghans", „Kienzle", „Tiehl" — in großer Auswahl,
**Schießpreise**
in allen Preislagen
Eigene Reparatur-Werkstätte!
**O. Hiller**
Uhrmachermeister u. Juwelier
Waldstraße 24, beim Colosseum

ort. Die Sonne hängt ohne Wolken am Himmel. Sie sticht senkrecht auf die Asphaltstraße herunter. Die Kompanie marschiert. Vom Wald eingeschlossen ist die Straße, kein Luftzug findet die marschierende Kolonne. Es ist nicht notwendig, einem alten Soldaten zu erzählen, was das bedeutet, es ist auch nicht notwendig, zu erörtern, wie es in dieser Kolonne nach 28 Kilometer Marsch aussieht. Der Chef umkreist dauernd seine Kompanie und sieht seinen Männern ins Gesicht. Das Singen hat längst aufgehört. Die unbeschreibliche Hochstimmung am Anfang des Marsches, wie sie nun einmal nach dem Signal „Das Ganze — halt!" bei jedem Manöver vorhanden ist, weicht langsam der unerhörten Beanspruchung. Nur der eiserne Wille läßt sie ertragen. In den Gesichtern und Augen ist zu lesen, wie schwer es jedem wird. Die Unteroffiziere tragen zum Teil zwei Tornister. Sie werden ihnen aber nicht von ihren müden Männern aufgedrängt. Sie müssen sie sich selbst nehmen. „Gib schon her, Mensch!" rufen sie in der rauhen Sprache des Soldaten, die nun einmal lyrische Sätze ängstlich vermeidet. — Am Eingang des Standortes kommen die ersten Bräute auf ihren Rädern. Die Stimmung hebt sich; aber der Hauptmann merkt, daß viele in der Kompanie sich nur mit letzter Anstrengung zusammenreißen. Am Anfang der Stadt wartet die Musik auf das Bataillon. In straffer Haltung wird die Stadt passiert. Die Kaserne liegt wie üblich weit draußen auf der anderen Seite des Ortes. Kopfsteinpflaster nach 28 Kilometer Marsch! Die Gewehre sind angezogen, die Stahlhelme wieder aufgesetzt. Die Kompanie wird aus dem Bataillonsverband entlassen und hat noch 400 Meter üblen Sandweg nach ihrer Unterkunft. Endlich biegt sie durch das Portal auf den Kasernenhof ein. Der Hauptmann weiß genau, daß seine Männer am Ende sind. Ihm haben die letzten Kilometer mehr zu schaffen gemacht, wie manchem seiner Schützen. Trotzdem — der Einmarsch der Kompanie auf dem Kasernenhof muß mit einem Exerziermarsch abgeschlossen werden. Eine uralte Tradition, die nicht gebrochen werden darf. Man muß da gegen die eigene Weichheit ankämpfen. Nur durch Höchstleistung auch im Frieden wird eine Truppe so, daß sie die hundertmal schwereren Belastungen des Ernstfalles ertragen kann.

„Achtung!" — — Zwei, drei Schritt — — vier, fünf Schritt braucht es, bis sich das Kommando durchsetzt, die Beine wollen einfach nicht mehr. Dann aber reißt deutsche Disziplin die Kompanie zusammen. Die Beine fliegen — der Exerziermarsch klappt wie vor vierzehn Tagen, als die Kompanie in das Manöver abrückte. „Kompanie — halt! Links um! Gewehr ab!" Die Kompanie steht eisern, der Hauptmann reitet vor die Front. Die Blicke der Männer sind starr geradeaus gerichtet. Es schwankt keine Mündung, es bewegt sich kein Mann, die Lippen sind geschlossen. Der Hauptmann spricht: „Ich danke euch, Jungens — ich bin stolz auf euch! Kompanie — weggetreten!" Im Wegtreten brechen drei Mann der Kompanie ohne ein Wort zusammen. Sie müssen auf ihre Stube geführt werden. — — — Welchen Feind braucht eine solche Kompanie zu fürchten? — — —

Die Kompanie liegt entfaltet auf freiem Feld als Reservekompanie des Bataillons. Glühende Hitze. Vorn ist nur wenig Gefechtslärm, anscheinend ist der Angriff eingestellt. Ein Zug liegt mit seinen Gruppen entfaltet in der Nähe einer armseligen Bauernkate. Gebäude und Ställe sind klein und zeugen davon, daß der Besitzer wohl kaum über mehr als 20 Morgen verfügt. Aus dem Haus humpelt eine alte Frau und trägt mit einem fünfzehnjährigen Mädchen zusammen einen großen Eimer. Er enthält frisches, klares Brunnenwasser, das mit Saft gesüßt ist. Die Frau geht zu den einzelnen Soldatengruppen und bietet ihnen wortlos zu trinken an. Sie kam zur rechten Zeit — im Augenblick ist der Eimer leer. Die Frau kommt nach 10 Minuten mit einem Eimer voll Milch wieder. Es ist der Milchertrag eines Tages. Sie verteilt die Milch. Nach einer halben Stunde kommt sie wieder und gibt den Soldaten selbstgemachte Waffeln und nach einer weiteren Stunde einen ganzen Korb mit belegten Broten. Sie werden gern genommen; denn die Feldküche ist in weiter Ferne und das Ende des Gefechts nicht abzusehen. Inzwischen kommt einer der zahlreichen Zigaretten- und Schokoladenverkäufer, die sich im Manövergelände herumtreiben, an den Zug heran. Die Männer kaufen Schokolade und Bonbons und legen sie in den leeren Korb. Die Tochter holt den Korb und bringt ihn in das Haus zurück. Nach kurzer Zeit erscheint das alte Mütterchen wieder. Sie tritt in den Kreis der Soldaten. „Nehmt mal eure Schokolade wieder. Ihr braucht euch bei mir nicht zu bedanken. Mein Junge ist auch bei den Soldaten. Ich glaub' auch andere Mütter werden ihm Gutes tun. Und mein Mann, der ist gefallen im Westen — irgendwo bei den Franzosen, der hätte bestimmt auch nichts dafür genommen." — — —

Aus „Köhlers Heeres-Kalender" (Wilhelm Köhler-Verlag, Minden i. W., Preis RM. 1.30).

Ohne Kopfbedeckung wird der deutsche Gruß erwiesen

Bettenbauen will gelernt sein

(Aufnahmen: Archiv)


**Rekruten- und Arbeitsdienst-Koffer**

Damentaschen
Stadttaschen
Wandertaschen
Mappen aller Art
Necessaires
Handschrankkoffer
Bahnkoffer
Handkoffer
Hutkoffer
Lederkoffer
sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel
kaufen Sie in großer Auswahl
**G. Dischinger**
Kaiserstraße 105
zwischen Adler- und Kronenstraße — Telefon 2618
Vorschriftsmäßige Offizierskoffer

*Gutsitzende*
**Uniform- u. Zugstiefel**
12 50 13 50 14 50
**Kaiserstr. 108**

**Müller's Bazar**
Karlsruhe — Kaiserstraße 241 — beim Kaiserplatz
**die günstige Einkaufstätte für den Soldaten**

Zahnpasta, große Tube . . -.25
Zahnpasta, kleine Tube . . -.10
Kölnisch Wasser 90 %, Flasche . . . 1.— -.50 -.25
Hautcreme . . Dose -.25 -.10
Fußpuder . . . . . Streufl. -.25
Rasierseife, Stg. -.54 -.45 -.20
Rasiercreme Tube -.75 -.50 -.25
Rasierklingen 10 Stück . -.90 -.50 -.35 -.25
Rasierpinsel . 1.- -.75 -.50 -.25
Rasierstein . . . . . -.35 -.10
Blutstiller, in Bakelithülse . -.10
Toilettenseife ca. 40 verschiedene Sorten, in jeder Preislage

Ferner empfehle ich zum kommenden Weihnachtsfest meine große Geschenkabteilung! Geschenke in großer Auswahl, Geschenke in jedem Preis.

**Zorn**
Yorckstraße 3, Telef. 286
Sämtliche Militäreffekten
Spezialität: Lackkoppel

**Eine gute Armbanduhr oder Taschenuhr** Besonders große Auswahl zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft
**Fröhlich** Uhrmacher
Kaiserstraße 117
bei der Adlerstraße
Eigene Reparaturwerkstatt

**Schröder & Fränkel**
Karlsruhe, Kaiserstr. 186, Fernruf 628 ⊙ Gegr. 1875
**Uniformen**
für Wehrmacht, Behörden und nationale Verbände
STANDORT-VERTRAGS-SCHNEIDER

*Ein wahrer Helfer*
ist jetzt ein Fläschchen Aka-Fluid. Es schützt uns nicht nur vor allen Erkältungskrankheiten, sondern ist auch sonst ein wertvolles Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Ihr Apotheker oder Fachdrogist hält es für Sie bereit
Aka-Fluid hilft, wenn es sonst versagt

-.90

Toilette Bürsten
Seifen
Parfümerien
Rasier-Apparate und Klingen
Putz-Artikel
**Bürsten-Kümmerle** Kaiserstraße 93 Fernsprecher 2675

**Uniformen, Mützen**
sämtliche Effekten

Für den Soldaten der tägliche Gruß aus der Heimat: Die BD

„Hohner-Mundharmonika" die treue Begleiterin beim Ausmarsch in allen Preislagen von 0.40 RM. an
„Hohner-Handharmonikas" oder „Accordeons"
von RM. 50.- an - Teilzahlung gestattet
**Musikhaus Fritz Müller**
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 96

Uhren, Goldwaren Trauringe
empfiehlt äußerst billig
**L. Theilacker,** Uhrmacher
Hebelstr. 23, geg. Kaffee Bauer / Eig. Reparaturwerkstätte

**MUSIK**
Mundharmonika, Handharmonika, Akkordeon, Instrumente, Saiten. Großes Notenlager. Humoristika.
**Franz Tafel**
nur Kaiserstraße, Ecke Lammstraße - Telefon Nr 1647

**Wilh. Sartori** Kaiserstraße Nr. 98 II. Ältestes Geschäft a. Platze
Mützen, Koppel, Säbel, Seitengewehr, Rockbesätze, Trottein, Handschuhe
alles Ia Qualität

Radio-Pezoldt
Kaiserstr. 184 - Eing. Rittersstr.
RUF: 3260
KARLSRUHE
Das älteste Fachgeschäft

# Die duftende Erde

Von Georg A. Oedemann

Nach diesen langen Jahren sah ihn das kleine Bergdorf wieder, und sein alter Bauer schlug die Hände um seine Schultern, froh. „Da bist du endlich wieder, Kitz!"

Ja, da war er wieder nach einem dummen Herumtreiben in den Weiten der Welt, da war er wieder nach diesem zusammengebrochenen Traum von einem großen Glück, er, geschunden an Leib und Seele, müde von dieser unsinnigen Pilgerfahrt im Kreise. Hier hatte sich in den Jahren nicht viel verändert. Das Vieh in den Ställen, die Gerätschaften auf dem Hof und alles, was ihn an Dinglichem und Lebendem umgab, empfing ihn wie ein warmer Hauch und war doch so fremd geworden.

Die Magd Marel, die noch immer ledig auf dem Berghof diente, grüßte ihn, und richtete ihm die Kammer wieder her. So schien alles in einer gewissen Ordnung. Die Nächte freilich, die waren leer, und die Tage gingen hin wie müde Ackerpferde. Manchmal, wenn Kitz Falken den Pflugsterz in den Fäusten hielt und Schritt für Schritt die Zeile entlang stieg, geschah es, daß seine Gedanken wieder in endloser Ferne spazierten, wie sie dort in gleich schmerzlicher Ungeduld die Heimat belauerten.

Hier stand der Acker steil zum Himmel hinauf, und oben war des Fichtenwaldes blaue Linie wie eine heimliche Grenze gegen flüchtige Fernen, hier duftete die aufgeworfene Scholle, die Krähen schritten genießerische hinter ihm her, und die Luft war voll Sang der Lerchen.

Zur Vesperzeit kam die Magd Marel hinauf zu ihm und brachte Brot und Kaffee, sie saßen im Grase. Bunte Falter flatterten sinnlos trunken von Blume zu Blume. Klein und still war diese Welt. Marel sah es in seinen Augen, daß sein Blick durch die Berge in unvorstellbare Weiten ging. Sie verschloß diese Erkenntnis und hütete sie. Es mußte etwas geschehen, daß dem Kitz junge Wurzeln in frischer Erde wuchsen.

Einmal ging sie zur Dämmerung unten am silbernen Fließ entlang. In launigen Windungen durchquerte der Bach das Wiesental. Hasel- und Erlenbüsche standen wie zartgrüne Glocken auf goldgelben Dotterblumenkissen, und über der weiten Fläche der Wiese lag der weißviolette Nebel des Wiesenschaumkrautes.

Marel erinnerte sich, daß hier vor langer Zeit der Eisvogel hauste. Irgendwo in der hohen Uferwand war seine Höhle. Kitz Falken hatte ihr damals viel von diesem Meteor des Baches erzählt, von dem Denker mit dem großen Kopf auf kleinem Rumpfe, der erst die Blitze nach seinem Wunsche lenkte und viel Macht hatte über das Schicksal der Menschen. Nun war diese stille Vergangenheit wieder glühend wach in ihr. Und sie fragte den Mann, der gedankenversunken neben ihr ging, ob er sich noch des Eisvogels entsänne, der wie ein blitzender Funke ins Wasser nach den Ellerlingen tauchte. Ja, Kitz Falken erinnerte sich dran, und seine Blicke suchten unwillkürlich die hohe Uferwand ab. Die Kornweide reckte die ausgewachsenen Wurzelarme weit hinaus über das rollende, plätschernde Wasser und im Kolk standen silberne Fische.

Kitz Falken war es zufrieden, noch alle Vorbedingungen anzutreffen, die der Eisvogel zu seinem geheimnisvollen Leben nötig hatte. Er erzählte Marel, daß der Eisvogel wahrscheinlich noch im Grunde hause. Sie würden ihn wieder wie früher belauschen, wieder Ellerlinge einsetzen, damit sich der blaugrüne Raketenvogel recht wohl fühle in seinem Bach.

Nun wurden unversehens Falkens Nächter ruhiger. Er schreckte nicht mehr aus dem Schlaf, und das Lied der fernen Balalaika, das ihm in den Ohren lag, verstummte allgemach.

Einmal, in den folgenden Wochen, ging Marel mit ihm hinauf nach der Trift. Das war ein armes Stück Land. Der Klappertopf machte sich bereit zwischen Steinen und spärlichen Gräsern, deren letzte Kraft er mit Saugwarzen schmarotzend an sich zog. Es war zum Erbarmen, dies Stück Land über dem heiligen Holz, und der Knecht wunderte sich kaum, daß es noch brach lag, wie vor der Zeit.

Während sie langsam die Trift überquerten, und überall die braunen Feldmäuse in die Löcher huschten, sagte Kitz Falken, daß es mit der Erde wohl wie mit den Menschen sei.

„Vielleicht ist hier einstmals etwas geschehen, das gegen den Willen Gottes ging! Eine Ursache muß vorhanden sein, ein Schicksal, warum die Fruchtbarkeit dies Stück Land ausließ wie eine Insel."

„Ja", antwortete Marel. „Eine Ursache, ein Schicksal, Kitz! Was wissen wir Menschen von Gottes Vorhaben?"

Und das Mädchen bückte sich, nahm eine Handvoll Erde auf und fragte Kitz mit zögerndem Blick. „Aber es ist doch jammerschade darum, was meinst du, Kitz?"

Er hielt die Hand der Magd, auf der die Erde ausgebreitet lag, und zerkrümelte die Erde prüfend zwischen den Fingern. Dann verlangte es ihn, den Geruch der Erde wahrzunehmen. Er brachte das Gesicht nahe an die Hand des Mädchens. Gut roch die Erde, so gut roch sie, daß Kitz immer und immer wieder diesen Duft einsog.

„Nur Wasser fehlt", sagte er leise.

„Und die Steine müssen wir wegbringen", erwiderte Marel. Ihre Stimme zitterte, da sie die Freude und das Aufjauchzen gewaltsam zurückdrängte. In ihren Augen war ein feuchter Glanz.

„Du und ich, wir könnten es vielleicht schaffen! Zwei Jahre, Kitz, dann ist die Trift ein leidlich guter Acker."

Sie gingen nach Hause. Der Knecht führte die Magd. Hand in Hand gingen sie heim. Der Bauer sah sie kommen und rief beide in die Küche.

Kitz Falken sagte:

„Die Trift am heiligen Holz werden wir drainieren, Bauer! Du hast in zwei Jahren ein gutes Stück Ackerland da oben."

Sie saßen am Tisch. Der Bauer nickte zufrieden mit dem Kopfe.

„Ja, die Trift könnte ihr in Ordnung bringen, du und Marel. Sie gehört euch beiden."

Eine Weile ging die Zeit lautlos durch den Raum. Dann seufzte der Knecht.

„So war es nicht gemeint", sagte er enttäuscht. Doch der Bauer lachte mit einem Augenzwinkern zu Marel hinüber. Seine Freude war groß, daß der Knecht in frischer Erde Wurzeln geschlagen hatte, und nicht mehr mit seinen Gedanken in fernen Weiten herumstrolchte.

***Die Oase der 900 000 Dattelpalmen:***

# Ouargla, Hauptstadt der Sahara

Eine Metropole wuchs aus der Wüste – Das Museum der Sahara-Forscher

„Kommen Sie zur Jubiläumsfeier nach Ouargla, der Stadt der 900 000 Dattelpalmen, der Metropole der Sahara!" Erstaunt liest der Fremde diesen Prospekt, den man ihm in einem Reisebüro in die Hand drückt. Ouargla? Man kann sich nicht erinnern, diesen Namen in der Geographiestunde jemals gehört zu haben. Und selbst in Lexika, wenn sie nicht allerneuesten Datums sind, wird man ihn vergeblich suchen. Denn Ouargla ist eine jener Städte, die erst in den letzten zehn Jahren buchstäblich aus dem Boden geschossen ist. Und aus was für einem Boden! Die Kathedrale, die Theater und Schwimmbäder, die makellos betonierten Boulevards, die Monumente, Schulen, Hospitäler und modernen Wohnhäuser wuchsen mitten aus den Sanddünen der französischen Sahara heraus.

Dennoch feiert Ouargla in diesen Tagen bereits sein 40-jähriges Jubiläum. Jahrzehnte lang war die heutige Hauptstadt der französischen Sahara nur eine kleine Oase an der Karawanenstraße Tougourt—Insalah, berühmt ob ihrer 900 000 Dattelpalmen, die hier gediehen. Entdeckt wurde dieses Fleckchen Erde von der Expedition des französischen Majors Lamy, die 1898 von Algier zum Tschad-See zog und später dem Durst erlag. Seitdem ist die 850 Kilometer südlich von Algier gelegene Oase, auf der sich ein Meridian und ein Breitengrad schneiden, zur Hauptstadt der Eroberer der Sahara geworden. Mitten in der Wüste entstand eine ausgedehnte Metropole, die dem Besucher heute ein farbenprächtiges Bild morgenländischen Lebens bietet. Zwischen den modernen Bauten gleiten weiße, rote und blaue Burnusse hindurch, schnittige Kraftwagen schieben sich an gemächlichen Kamelen vorbei, und da, wo einst das Herz des unbekannten Afrikas vermutet wurde, pulsiert heute das Großstadtleben des 20. Jahrhunderts.

## „Monsieur Sahara" und sein Museum

In einem der schneeweißen Häuser wohnt „Monsieur Sahara", der bei der Jubiläumsfeier der Wüstenstadt im Mittelpunkt aller Ehrungen stehen wird. „Monsieur Sahara" hat die Bevölkerung den Oberstleutnant Carbillet getauft, den großen Baumeister der Wüste, unter dessen Hände diese Stadt zwischen den 900 000 Dattelpalmen entstand. Es ist der Kommandant des Oasengebietes, der über ein sandiges Frankreich regiert, durch das er selbst mehrere tausend Kilometer Straßen gebaut hat und dem er in Ouargla seine Hauptstadt gab. Die algerisch-lybische Grenze, die Carbillet zu bewachen hat, ist gleichfalls sein diplomatisches Werk. Nur 800 Soldaten stehen ihm zur Verfügung — gleichwohl ist er der ungekrönte König dieses Gebietes. Man sieht den Oberstleutnant stets nur in einem alten verwaschenen Burnus und einem farbverblichenen Käppi durch die Straßen laufen, und zur Jubiläumsfeier wird er, wie er selbst lachend erklärte, sich einen Stehkragen ausleihen müssen.

Carbillet wird anläßlich des bevorstehenden Festes das Sahara-Museum von Ouargla einweihen, dessen Schaustücke er selbst gesammelt hat. Es enthält die Hinterlassenschaft all jener Helden, die bei der Erschließung der Sahara zugrunde gegangen sind. Da findet man die Originalbriefe des Generals Laperrine, der 1920 nach 15tägigem Todeskampf in der Sandwüste dem Durst erlag. Neben dem Behälter, der das Herz des Charles de Foucauld birgt, der einst in Hoggar, im Lande der Tuareg, ermordet wurde, liegen zwei Cowboyhüte, die dem Marquis de Moret gehörten. Dieser, Eigentümer einer großen Ranch im amerikanischen Westen, kam, von Abenteuerlust getrieben, in die Sahara und wurde am 5. Juni 1896 in Lybien ermordet. Auch der Revolver, mit dem sich dieser Sahara-Held bis zum letzten Atemzug verteidigte, ist in Carbillets Museum untergebracht.

Aber auch den großen deutschen Forschungsreisenden Gustav Nachtigal hat man in dem Sahara-Museum nicht vergessen. Wir finden von dem Afrikareisenden, der am 14. Juli 1884 zum erstenmal die deutsche Flagge in Kamerun hißte und mit den Negerhäuptlingen Verträge abschloß, womit er Deutschlands Ansprüche auf dieses Land für alle Zeit festlegte, unter anderem eine der ersten Ausgaben seines Werkes „Sahara und Sudan". Noch einen zweiten Deutschen gibt es, der bei der Erschließung der Sahara neben den Pionieren Frankreichs eine gewichtige Rolle spielte: Friedrich Konrad Hornemann, der aus Hildesheim stammende Afrikareisende, der im Auftrag der Londoner African Association schon 1798 bis 1800 die Sahara durchquerte. Bis an den Niger drang dieser erste deutsche Afrikaforscher vor, der infolge der ungeheuerlichen Strapazen, die er sich auferlegte, bereits im Alter von 29 Jahren in Bokane (Nigeria) starb.

## Die Tänzerinnen der Wüste

Die Fremden, die dem Ruf der jungen Sahara-Hauptstadt folgen, werden nicht nur in Ouargla die Geschichte der Wüste, sondern auch ihre Natur-Eigenheiten kennen lernen. Die Tier- und Pflanzensammlung des Sahara-Museums straft die lange verbreitete Meinung von der „kahlen leblosen Wüste" Lügen. In den Steppenregionen der Sahara gedeihen Akazien, Tamarisken, Koloquinten, Dattelpalmen und Retamsträucher. Die Tierwelt ist unter anderem durch Herden von Wildschafen, Gazellen, Geparden, Wüstenfüchsen, aber auch durch zahlreiche Vögel (Marabus!), Reptilien und Kerbtiere vertreten.

Schließlich hat die modernste westafrikanische Stadt, die sich nun dem Fremdenverkehr erschließt, auch nicht vergessen, für ein Nachtleben zu sorgen. In den Kabaretts tanzen die „Uled Nails", die Tänzerinnen der Wüste, die in ihren anmutigen Bewegungen den Palmen im Winde gleichen. Sie sind nackt bis zu den bemalten Fußnägeln und werden in Ouargla das „Lächeln der Sahara" genannt. Der Prospekt, der für den Besuch der Wüsten-Metropole wirbt, vergißt nicht, diese ob ihrer Schönheit berühmten hamitischen Frauen zu erwähnen. Für manchen Weltenbummler mögen die dunkelhäutigen Stars eine größere Lockung sein als das Museum der Sahara-Helden, das Oberstleutnant Carbillet errichten ließ.

**Lieder, auf die wir verzichten.** In „Nationalsozialistischen Bildungswesen", der von der Reichsleitung der NSDAP. herausgegebenen erziehungswissenschaftlichen Zeitschrift der Bewegung, wird in einem Artikel „Lieder, auf die wir verzichten" darauf hingewiesen, daß noch heute in vielen in der Schule und in Vereinen gebrauchten Liederbüchern sich Lieder finden, deren Worte von Juden stammen oder die von Juden vertont sind. Diese Lieder, auf die wir verzichten können, sind folgende: 1. „Hebe deine Augen auf", Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy; 2. „Nun zu guter Letzt", Weise von dem Juden Mendelssohn-Bartholdy; 3. „Wohlauf in Gottes schöne Welt", Text von dem Juden Julius Levy; 4. „Nun bricht aus allen Zweigen das maienhafte Grün" (Volksweise), Text von J. Rodenberg-Levy; 5. „Dem Vaterland, das ist ein hohes helles Wort", Text von Robert Reinick, Weise von dem Juden Alexis Hollaender, geb. 1840 zu Ratibor, gest. 1924 zu Berlin; 6. „Zu Straßburg auf der langen Brück" (Volksweise), Text von Salomon Mosenthal (1821—1877); 7. „Kling ling bum bum und tsching da da", Musik von dem nach Amerika emigrierten Juden Oskar Strauß (geb. 1870), dem Komponisten der Operetten „Der Walzertraum" und „Der letzte Walzer", Text von Detlef von Liliencron; 8. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", Text von Heinrich Heine.

**Badisches Staatstheater**

**Spielplan vom 19. bis 29. November 1938**

**Großes Haus:**

Samstag, 19. 11. G 6. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **Die Nibelungen.** Trauerspiel von Hebbel. 2. Abend. 20 bis gegen 22.45 (4,55).

Sonntag, 20. 11. Nachmittags. 5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete). **Die Nibelungen.** Von Hebbel. 2. Tag. 14.30 bis gegen 17.15 (0,55—2,65).

Abends. C 7. Th.-Gem. 401—500. **Der Troubadour.** Oper von Verdi. 19.30—22.15 (5,05).

Montag, 21. 11. Geschlossene Vorstellung für die NSG „KdF", / Wehrmacht. **Flachsmann als Erzieher.** Komödie von Otto Ernst. 17—19.30.

Abends: Geschlossen wegen Vorbereitung zur Gaukulturwoche.

**Vom 22. bis 27. November 1938: Gaukulturwoche.**

Dienstag, 22. 11. G. 7. Th.-Gem., 301—400. 1. Wiederholung. **Die Zauberflöte.** Große Oper von Mozart. 20 bis nach 23 (5.75).

Mittwoch, 23. 11. A 8 (Mittwochmiete). S. 2, 4. Th.-Gem. 101—200. Festvorstellung z. Tag d. Theaters u. d. Schrifttums. Süddt. Erstaufführung. In Anwesenheit d. Dichters. **August der Starke.** Tragödie von Franz Büchler. 19.30 bis gegen 23. (5.05).

Donnerstag, 24. 11. In Anwesenheit d. Präsidenten d. Reichstheaterkammer. Geschloss. Festvorstellung zum Jahrestag d. NSG. „KdF." **Der Postillon von Lonjumeau.** Kom. Oper von Adam. 20—22.30.

Freitag, 25. 11. F. 8 (Freitagmiete). Th.-Gem. 701—800. **Der Mann von 50 Jahren.** Lustspiel von U. v. d. Trenck. 20—23. (4.55)

Samstag, 26. 11. Nachmittags. Staatsjugendmiete. **Die Nibelungen.** Von Hebbel. 2. Tag. 15.15 bis gegen 18 (0.55—2.65).

Abends Geschlossen wegen Generalprobe zu „Friedenstag".

Sonntag, 27. 11. Nachm. Außer Miete. **Flachsmann als Erzieher.** Komödie von Otto Ernst. 15—17.30 (0.55—2.65).

Abends. B. 8. Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. H. u. 201—300. Festvorstellung zum Tag der Musik u. des Theaters. **Tod und Verklärung.** Sinfon. Dichtung v. Rich. Strauß. Hierauf: Süddeutsch. Erstaufführung. **Der Friedenstag.** Oper v. Rich. Strauß. 20 bis nach 22 (5.75).

Montag, 28. 11. C. 8. Th.-Gem. 601—700. **Das kleine Hofkonzert.** Musikal. Lustspiel v. Berhoeven u. Impekoven. 20—23 (4.55).

Dienstag, 29. 11. G. 8. Th.-Gem. 501—600. Erste Wiederholung. **August der Starke.** Tragödie von Büchler. 20 bis nach 23 (4.55).

**Kammerspiele im Künstlerhaus:**

Montag, 21. 11. Geschloss. Vorstellung f. d. NSG. „KdF." **Marguerite: 3.** Lustspiel von Schwiefert. 20.15—22 30.

Donnerstag, 24. 11. **Marguerite: 3.** Lustspiel v. Schwiefert (2.25; 1.75; 1.25).

Sonntag, 27. 11. **Marguerite: 3.** Lustspiel v. Schwiefert (2.25; 1.75; 1.25).

**Auswärtiges Gastspiel:**

Dienstag, 22. 11. In Lahr: **Glück und Glas.**

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

**Vorverkaufsstellen:**

Werktags: Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (10.30—13; 15.30—18 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 187, Tel. 734; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; in Durlach: Karl Schwierz, Musikalienhandlung, Adolf-Hitler-Straße 51, Tel. 458; in Rüppurr: R. Oppenländer, Ettendorfplatz 3, Tel. 3985.

Sonntags: Badisches Staatstheater, Telefon 6288 (11—13 Uhr).

**Bilder u. Rahmen**
Kunsthandlung **Gerber**
Passage 8

**Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!**

**Radio** Der beste Unterhalter, sei es in Nachrichten, politischen Ereignissen oder musikalischen Darbietungen.
Lassen Sie sich unverbindlich in meiner RADIO-Abteilung die beliebten Blaupunkt-, Saba- u. Telefunken-Geräte vorführen. Deutscher Kleinempfänger DKE zu RM. 35.– vorrätig. Tel zahlg. monatl RM. 2.30 Inzahlungnahme gebrauchter Geräte.
Der neue **Volksempfänger** zu RM. 65.– ist eingetroffen.
Radio- und Musikhaus
**FRITZ MÜLLER**
Kaiserstraße 96

# Karlsruhe im Programm der Gaukulturwoche

**Arbeitstagungen, Kundgebungen und Feierstunden — Der Verlauf der Woche**

Den Veranstaltungen der Gaukulturwoche in der Gauhauptstadt kommt naturgemäß besondere Bedeutung zu. So wird die Gaukulturwoche in Karlsruhe mit der Großkundgebung am

**Dienstag, 22. November,**

um 20 Uhr 30 in der Städtischen Festhalle eröffnet, wobei der Gau-Kulturpreis 1938 verkündet wird. Zuvor findet am selben Tag um 12 Uhr eine Arbeitstagung der Kreiskulturstellenleiter und der Kulturreferenten der Gliederungen der NSDAP. im Sitzungssaal des Reichspropagandaamtes statt, bei der Universitätsprofessor Dr. h. c. Ernst Krieck sprechen wird. Es singt und spielt die Karlsruher HJ. aus dem neuen Oberrheinischen Volksliederbuch „Die singende Brücke".

**Der Mittwoch, der Tag des Theaters und des Schrifttums,**

bringt um 16 Uhr eine Dichterstunde der Hitlerjugend im Studentenhaus. Es spielt das Karlsruher HJ.-Orchester. Um 15 Uhr ist eine Kulturkundgebung des badischen Handwerks in der Städtischen Festhalle, auf der Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm das Wort ergreift. Um 20 Uhr erfolgt im Bad. Staatstheater als Festaufführung die süddeutsche Erstaufführung von „August der Starke", eines Werkes des Oberkircher Dramatikers Franz Büchler. Eintrittskarten sind beim Bad. Staatstheater zu erhalten.

**Am Donnerstag, dem Tag der bildenden Kunst und der Musik,**

wird um 10 Uhr die Kulturpolitische Arbeitstagung der Landesleitung der Reichskammer der Bildenden Künste beim Landeskulturwalter Baden im Studentenhaus durchgeführt. Um 12 Uhr erfolgt die Eröffnung der Kulturschau in der Ausstellungshalle durch Gaukulturstellenleiter Stähle. Die Feier wird von Darbietungen des Karlsruher Kammerorchesters unter Leitung von Walter Schlageter umrahmt. Um 15 Uhr wird im Rathaussaal durch Oberbürgermeister Dr. Hüssy die Städtische Musikschule für Jugend und Volk eröffnet. Um 20 Uhr wird in der Städtischen Festhalle das Großkonzert der Wehrmacht durchgeführt. Ein 300 Mann starker Chor singt Soldatenlieder aus alter und neuer Zeit. Es wirken mit 4 Musikkorps und ein Spielmannszug unter der Gesamtleitung von Stabsmusikmeister Heisig, J.-R. 109. Veranstalter ist die Kommandantur Karlsruhe. Der Reinertrag des Konzerts fließt dem WHW. zu. Karten sind an der Abendkasse und bei den NSV.-Dienststellen zu erhalten.

**Am Freitag, dem Tag der Wissenschaft und Volksbildung**

wird um 10 Uhr die Kulturpolitische Arbeitstagung des Deutschen Gemeindetages im großen Sitzungssaale des Reichspropagandaamtes durchgeführt. Es spricht Dr. Bennecke, Berlin, vom Deutschen Gemeindetag über „Die Kulturaufgaben der Gemeinden". Um 14 Uhr wird im kleinen Sitzungssaal des Reichspropagandaamtes die Gauarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkskunde gegründet. Redner ist Reichsamtsleiter Dr. Matthes-Ziegler. Um 16 Uhr spricht im kleinen Festhallesaal Generaldirektor Dr. Bergius über „Die deutsche Chemie und der Vierjahresplan". Um 20 Uhr ist eine Feierstunde des Volksdeutschen Gedankens in der Städtischen Festhalle mit der Reichsuraufführung der Kantate „Volk ohne Grenzen" nach der Musik von Franz Philipp und dem Text von Gerhard Schumann. Veranstalter ist das Amt für Erzieher. Mitwirkende sind der Sängerkreis Karlsruhe im Deutschen Sängerbund, das Musikkorps des J.-R. 109 und die Karlsruher Kreiskapelle.

**Künstlerfest am Samstag**

Am Samstag ist um 20.30 Uhr in sämtlichen Räumen des Studentenhauses das Künstlerfest, das erstmalig im Rahmen der Gaukulturwoche vom Verein bildender Künstler E. V., Karlsruhe, durchgeführt wird. Karten sind zu erhalten beim Musikhaus Müller. Es wirken mit das Bad. Staatstheater, die Theaterakademie, die Hochschule der Bildenden Künste Karlsruhe, sowie die Theatermalklasse der Gewerbeschule.

**Am Sonntag, dem Tag des Bekenntnisses,**

spricht um 11 Uhr in der Morgenfeier der Partei in der Städtischen Festhalle Obergebietsführer Friedhelm Kemper. Hierbei gelangt die Kantate „Deutsche Erde" von Eberhard Ludwig Wittmer zur Uraufführung. Den Abschluß bildet um 19.30 Uhr die Festaufführung der symphonischen Dichtung „Tod und Verklärung" und „Der Friedenstag", Oper in einem Akt von Richard Strauß im Bad. Staatstheater. Es handelt sich um die südwestdeutsche Erstaufführung des Werkes. Karten sind durch das Bad. Staatstheater zu beziehen.

# Gen.-Ltn. Schaller-Kalide verläßt Karlsruhe

Der Führer und Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht zum 1. bzw. 10. und 24. November eine Reihe von Beförderungen und Ernennungen im Heere ausgesprochen. Darunter befindet sich auch die Ernennung des Generalleutnants Schaller-Kalide, zur Zeit Kommandeur der 35. Division, zum General z. b. V. beim XVIII. AK. Das bedeutet für die badische Gauhauptstadt den Weggang des Standortältesten und Kommandeurs des größten Truppenverbandes am Platze bzw. im mittelbadischen Raum.

Generalleutnant Schaller-Kalide hat seine militärische Laufbahn in ebendem genannten Raum begonnen: er trat am 27. März 1900 beim J.-R. Lützow, 1. Rheinisches Nr. 25 in Rastatt ein, das bis 1910 dort in Garnison lag. Von 1909 bis 1912 absolvierte er die Kriegsakademie und war vom Frühjahr 1913 bis zum Kriegsausbruch zum Großen Generalstab kommandiert. Während des Weltkrieges sehen wir ihn bei verschiedenen Generalstäben im Feld. Nach Kriegsschluß wurde Schaller-Kalide Kommandeur des 1. Bataillons J.-R. 3 in Marienwerder/Marienburg. Von 1925 begegnen wir ihm als Lehrgangsleiter an der Infanterieschule Dresden. Anschließend folgte seine Ernennung zum Kommandeur des J.-R. 18 in Paderborn. Damit schließen vorerst seine Kommandos unmittelbar bei der Truppe ab. 1935 wird Schaller-Kalide Kommandeur der Heeresdienststelle 7 in Stuttgart. Die durch die epochale Tat des Führers vom 7. März 1936 vollzogene Befreiung der bis dahin entmilitarisierten Rheinlandzone führte den ausgezeichneten Offizier als Generalmajor an der Spitze der 25. Division nach Karlsruhe. Unter ihm wurde dann im Oktober 1936 die 35. Division gebildet, deren Kommandeur er bis zu seinem nun bevorstehenden Weggang am 24. November ist. Bis zu der vor wenigen Tagen vollzogenen Errichtung einer besonderen Kommandur in Karlsruhe unterstand ihm gleichzeitig das Standortkommando. Im letztgenannten Zeitabschnitt fanden die hervorragenden Fähigkeiten Schaller-Kalides ihre weitere Würdigung in der Beförderung zum Generalleutnant, der sich jetzt die ehrenvolle Ernennung zum General zur besonderen Verwendung beim XVIII. Armeekorps anschließt.

So sehr man in Karlsruhe und im Raume der 35. Division, deren Kommandeur zu dieser Ernennung beglückwünschen kann, so sehr wird man andererseits den Weggang Generalleutnant Schaller-Kalides bedauern müssen. Dies gilt nicht nur für die zur 35. Division gehörenden Formationen, sondern auch für alle Kreise der breiten Oeffentlichkeit, die Gelegenheit hatten, mit dem Scheidenden irgendwie in Berührung kommen. Generalleutnant Schaller-Kalide hat es so durch sein verbindliches Wesen recht verstanden, das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Militär recht eng und herzlich zu gestalten. Dies weiß im besonderen auch die Presse zu würdigen, der er jederzeit in größtmöglichem Entgegenkommen Gelegenheiten bot, mit der Truppe in nähere Berührung zu kommen und Einblick in das dienstliche und außerdienstliche Leben der Soldaten zu gewinnen, woraus wiederum für uns die dankbar empfundene und gern ergriffene Möglichkeit geschaffen war, unsere dabei gewonnenen Eindrücke einem weiteren Kreis zu vermitteln. Dafür danken wir auch an dieser Stelle dem Scheidenden und wünschen Herrn Generalleutnant Schaller-Kalide alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis. Er wird auch dort sicherlich immer gerne an die in Karlsruhe verlebten 2½ Jahre zurückblicken, umsomehr als er Baden, wie er uns selbst gestand, als seine zweite Heimat betrachtete.

J. J. Stein.

(Aufnahme: Archiv.)

# Blick über die Stadt

## Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

Die 4. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 38jährigen, in Wolfach gebürtigen, verheirateten Karl M., zuletzt in Karlsruhe-Beiertheim wohnhaft, der sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Die Anklage wirft ihm vor, er sei am 16. August d. Js. gegen 15.35 Uhr auf der Durmersheimer Landstraße bei Kilometer 18.8 mit seinem Kraftrad mit Beiwagen in südlicher Richtung so dicht hinter einem Wehrmachtwagen hergefahren, daß er nicht mehr in der Lage war, sein Kraftrad ordnungsmäßig abzubremsen und auf den entgegenkommenden Wagen des 45jährigen Prokuristen Karl Steck aus Mannheim aufgefahren war. Bei diesem Zusammenstoß wurde die im Beiwagen mitfahrende 34 Jahre alte ledige Köchin Therese Hefter aus Karlsruhe herausgeschleudert und innerlich so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Auch der Lenker des Personenwagens und der Angeklagte wurden verletzt. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Strafkammer gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Alleinschuld trägt. Sie verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Auf die erkannte Strafe werden ein Monat und drei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet.

## Die Bedeutung neuzeitlicher Lichttechnik

In seiner Eigenschaft als Reichsvorsitzender der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft hält Prof. Dr. ing. Weigel, der Rektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, über dieses Thema am kommenden Montag, den 21. November 1938, abends 20.15 Uhr, im Grashof-Hörsaal der Technischen Hochschule einen großen Experimental-Vortrag, welcher in der von der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft in diesem Winter geplanten Vortragsreihe ein ganz besonderes Ereignis bilden wird, da er ein umfassendes und gemeinverständliches Bild über die große wirtschaftliche, kulturelle und verkehrstechnische Bedeutung neuzeitlicher Lichttechnik vor den Zuhörern entwerfen wird. Eintritt kostenlos.

## Zwei Jahre Gefängnis für einen Unhold

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 18jährigen ledigen Karl H. aus Karlsruhe, der sich wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und versuchter Notzucht in zwei Fällen zu verantworten hatte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

## Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr Juli bis September 1938 sind 173 Schwarzhörer gerichtlich verfolgt worden. Davon wurden 4 zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 2 Monaten und 87 zu Geldstrafen von 3 RM. bis zu 150 RM. verurteilt; 2 Jugendliche wurden auf andere Weise bestraft. In einer Anzahl von Fällen wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

*

**Seinen 85. Geburtstag** feiert morgen Sonntag bei guter Gesundheit Philipp Adler, Werkführer a. D., wohnhaft Marienstraße 85.

**Ihren 75. Geburtstag** feiert morgen Sonntag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Frau Wittenauer, Degenfeldstraße 17. Ihr Gatte konnte vor einigen Tagen das 76. Wiegenfest feiern. Den beiden Geburtstagskindern, die nahezu 50 Jahre Abonnent der „Badischen Presse" sind, wünschen wir noch viele Jahre Gesundheit!

**Ihren 73. Geburtstag** feiert heute Frau Amalie Babberger, Witwe, Adlerstr. 28, in körperlicher und geistiger Frische.

**„Heldische Feier" von Franz Philipp im Frankfurter Sender.** Am Totensonntag, den 20. November, abends 24 Uhr bis 0.30 Uhr, bringt der Reichssender Frankfurt eine Wiederholung des unter der Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangten Werkes „Heldische Feier" op. 35, sinfonische Musik von Franz Philipp, Dichtung von Gerhard Schumann.

**Man bleibt dabei**

und liest ständig die nun über ein Halbjahrhundert im badischen Volkstum tiefverwurzelte Badische Presse, denn sie ist seit Generationen mit Land und Leuten verwachsen. Ein Geist des Vertrauens und der Kameradschaft bestimmt das Verhältnis zwischen der Leserschaft und ihrer Badischen Presse, die es als ihre besondere Aufgabe ansieht, das Gefühl der Verbundenheit mit dem heimatlichen Boden zu pflegen und zu fördern, und bei diesem Wirken allseits Vertrauen und Würdigung für sich hat. **Deshalb immer:**

**Badische Presse**
die Heimatzeitung des Badeners

# Deutsches Requiem in der Christuskirche

**Musik am Buß- und Bettag**

Anläßlich des Buß- und Bettages versammelten sich im Haus der Christuskirche viele Musikfreunde zu einer stillen Feierstunde, um den des Tages würdigen Klängen des „Deutschen Requiems" von Brahms zu lauschen. Die tiefe Innigkeit des erhabenen Tonwerks hat sich hier zugleich mit einer verhaltenen Schmerzzerrissenheit verbunden, die den Gehalt und die Klangsprache weit über den Alltag erhebt. Und wie die Arbeit an dieser gewaltigen Chorpartitur den jungen Meister über den Schmerz und den Verlust der innig geliebten Mutter hinweghob; der er die süße Sopranmelodie auf die Worte „Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet" nachruft, so wirkt das ganze Werk auch heute wieder und noch immer auf jede empfängliche Seele zum heutigen Tage trostspendend und lindernd wie kaum eine andere Musik. Als Opus 45 im Jahre 1868, also nunmehr vor genau siebzig Jahren erschienen, leitete es die Periode ersten breiteren Bekanntwerdens der Brahms'schen Kunst ein. Bemerkenswert ist, daß die beiden ersten Chorsätze in Karlsruhe fertiggestellt wurden. Nachdem der dritte Satz in Zürich entstanden war, ging die weitere Arbeit in der „blauen Stube" im Sommerhaus in Baden-Baden-Lichtental rüstig vonstatten. Von dort schreibt er einmal: „Das Haus Lichtental Nr. 136 liegt auf einer Anhöhe, und von meinen Zimmern aus sehe ich nach drei Seiten auf die dunkel bewaldeten Berge, die schlängelnden Wege hinauf und hinab, und die freundlichen Häuser." Dort begann bekanntlich auch das Waldhorntrio B. 40. Die sinnige Hornweise deutet auch auf die Trauer um die Mutter, der einst der Knabe auf diesem Instrument gern Volksweisen vorgeblasen hatte.

Gerade diese vielfachen Beziehungen des Meisters zu unserer engeren Heimat machen uns diese schwermütige Trauermusik und innige Tonwelt besonders wertvoll und lassen sie uns ans Herz wachsen, wann immer wir sie wieder vernehmen.

So war auch diesmal die Aufführung eine erhebende Weihestunde. Vor allem durch die werkgetreue Wiedergabe seitens der Mitwirkenden. Mit den vokalen Kräften der Madrigalvereinigung und des Bachvereins, mit dem Orchester des Collegium musicum und des Musikkorps J.-R. 109 als Grundlage und der Orgel (Organist Walter Füß) als Begleitung, gab das Werk unter Kirchenmusikdirektor Rumpfs umsichtiger und energischer Stabführung seine ganze reich gestufte Klangpracht her, vom zartesten Hauch des verinnerlichten Leids bis zum monumentalen Ausbruch der Schmerzgewalten über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Rhythmisch präzis zusammengefaßt, strömte diese Tonsprache majestätisch dahin und ließ dennoch fein ausgewogen die beiden Solostellen frei ausschwingen, die in den werkgetreu durchgestaltenden Stimmen des mystisch vertieften Bariton von Arthur Lenz-Karlsruhe in seiner reinen und klaren Tongebung und dem beseelten Sopran von Rose Huth-Heidelberg in der beschwingten Kantilene die musikalisch durchgehaltene Linie klangschön ergänzten. Beide Künstler bedeuten eine Bereicherung für die anspruchsvolle Kirchenmusik und Oratorienkunst. So war die Aufführung des Werkes ein dankenswerter Gewinn und bleibt den Veranstaltern unvergessen.

Dr. Carl Hessemer.

## Jubiläumskonzert in der Evangelischen Stadtkirche

Am Mittwoch abend gab der Verein für Cangelische Kirchenmusik-Chor der Stadtkirche in der Weinbrennerkirche am Adolf-Hitler-Platz das zweite Jubiläumskonzert anläßlich des 60jährigen Bestehens des Chors. Das Programm zeichnete sich durch den feinempfundenen Aufbau aus, erste Kräfte waren gewonnen worden, und Chor, Solo und Orgel gaben dem Wesen der Kirchenmusik schönste Gestaltung.

Am Anfang der Feierstunde stand J. S. Bachs letzte Komposition, das Choralvorspiel zu „Wenn wir in höchsten Nöten sein" und verlieh in seiner warmen Reife, die auch das Orgelspiel von Otto Keller-Stuttgart in seinem Stile prägte, die innere Ausrichtung. Ihm folgte das Bach'sche Präludium in h-moll, in seiner ganzen andachtsammelnden Kraft von Otto Keller wiedergegeben. Aus dem Brahms'schen Schaffen waren es zwei Altsolovorträge („O Tod wie bitter bist du" und „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete") die Hanna Becker-Mayer vom Badischen Staatstheater mit der ganzen schimmernden Ausdruckskraft ihres prachtvollen Organs sang. Für Chor und Orgel erklangen in „Laß dich nur nichts nicht dauern" (Brahms), wobei der Chor seine nuancenreichen Stimmwerte unter der Leitung von Hans Albrecht Mann entfaltete und mit der Frische und Beweglichkeit seines Chors uns seine Meisterschaft als schönste Jubiläumsgabe bescherte. Die Orgel brachte nochmals zwei Solovorträge, und zwar „Benediktus" und „Toccata und Fuge d-moll"; auch hier fand die Kraft der Reger'schen Tonsprache sorgsame und spieltechnisch vollendete Auslegung.

Vier geistliche Minnelieder aus dem 13. Jahrhundert (Tannhäuser, Heinrich Frauenlob und Fürst Wizlaw) für Chor, Baß-Solo, Harfe und Orgel vermittelten reiche Eindrücke von diesem wertvollen auf uns überkommenen Gut in der Bearbeitung von Albert Becker. Als Bassist bewies Karl Schnellbach seine Fähigkeiten im reinen Wohlklang seines Organs, mit behutsamer Technik und schöner Empfindung spielte Heinz Thiem (Badisches Staatstheater) die Harfe, während der Chor auch hier wieder sein großes Können zeigte.

—hd.

# „Vom Spiel zum Können"

**Weg und Ziel der deutschen Leibesübungen – Zum Schauturnen des KTV.**

Noch nie im Leben und Werdegang des deutschen Volkes erfuhren die Leibesübungen eine so weitgehende Förderung als durch den nationalsozialistischen Staat seit der Machtübernahme. Das Ergebnis dieser staatlichen Förderung wird immer mehr sichtbar: Eine Umwälzung in der Einstellung des ganzen Volkes zu den Leibesübungen. Die körperliche Leistungsfähigkeit gehört ebenso zum Idealbild eines deutschen Mannes und einer deutschen Frau wie geistiges Können und fachliches Wissen.

Hochleistungen auf dem weiten Felde der Leibesübungen lassen sich noch viel weniger als auf anderen Gebieten von heute auf morgen erreichen. Es bedarf eines planmäßigen und fachlich gut geleiteten Aufbaues schon vom frühesten Kindesalter an. Was liegt da näher, als den in jedem Menschenkinde lebenden Spielbetrieb zum Ausgangspunkt der körperlichen Erziehung zu nehmen. Hier setzt daher die verantwortungsvolle, mit aber auch die schönste und dankbarste Aufgabe der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen ein.

Das Kind soll, wie es ihm liegt, zunächst nur springen, hüpfen, herumtollen, spielen, sich aber in den Uebungsrahmen mit anderen einfügen. Das Wachstum des Kindes wird angeregt gleichzeitig jedoch der Grundstock für den späteren Werdegang auf körperlichem Gebiet gelegt. Planmäßig folgt eine auf diesen Grundübungen aufbauende Steigerung der Aufgaben entsprechend dem Wachstum und dem Freiwerden der Körperkraft. Die entwickelten Anlagen des Kindes erfahren beim Turnen, Sport und Spiel der Jugend eine verständnisvolle Vertiefung. Unter Beibehaltung der Allgemeinausbildung wird der Junge und das Mädel an das Gebiet herangeführt, für das besondere Eignung besteht. Freilich erfordert dies eine gute Einfühlungsgabe des Uebungsleiters.

So ergibt sich nach der jahrelangen Vorbereitung von selbst ein sicheres Können, das im Kunstturnen der Männer und Frauen, ebenso wie im Leistungs- und Kampfsport oder auch im Kampfspiel seine Ausdrucksform findet. — Den sichtbarsten und überzeugendsten Erfolg zeitigen die planmäßig gepflegten Leibesübungen in der Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit bis ins höchste Alter. Wie die großen Turn- und Sportvereine an diesem Aufbau der Körpertüchtigung des Volkes vom Kinde bis ins hohe Alter seit Jahrzehnten und heute in verstärktem Maße — selbstlos — wirken, bekommt die Oeffentlichkeit selten zu sehen. Die Arbeit vollzieht sich im Stillen, oft unbeachtet, oft auch nicht gewürdigt, trotz ihres gewaltigen Nutzens und Segens für den einzelnen wie das Volksganze.

Auf seiner altbewährten Tradition fußend, jedoch aufgeschlossen für jede neue Form der Entwicklung auf dem Gebiete der Leibesübungen, tritt nun der Karlsruher Turnverein 1846 am Sonntag, den 20. November, 16 Uhr, in der Städt. Festhalle mit einem reichhaltigen Ausschnitt aus seiner Aufbauarbeit vor die Oeffentlichkeit und zeigt in ausgewählten Bildern den Entwicklungsgang auf dem Gebiete der Leibeserziehung „Vom Spiel zum Können". Die einzelnen Vorführungen werden in ihrer Eindringlichkeit, Schönheit und dem Rhythmus der Bewegungen tiefen Eindruck bei den Zuschauern auslösen und so ihr Teil zur Gewinnung des Volkes für die Kraft, den Schwung der Leibesübungen und damit für das Ziel beitragen: Deutschland muß ein starkes, stolzes und widerstandfähiges Volk werden an Körper wie an Geist!

## Karlsruher Veranstaltungen

**Das Badische Staatstheater am Wochenend.** Heute abend findet der 2. Abend der Hebbelschen Nibelungen-Tragödie, „Kriemhilds Rache" in der Inszenierung von Felix Baumbach um 20 Uhr statt. — In den Hauptrollen die Damen Frauendorfer und Paust und die Herren Dahlen, Graeber, Hieck, Mathias, Momber, Prütter, Rühl, Steiner, Stockder, v. d. Trenck.

**Gesamtaufführung der Violinsonate von Brahms.** Die Frankfurter Geigerin Senta Bergmann und der Berliner Pianist Waldemar von Kultée, haben sich zu einem Duo-Abend zusammengetan, der am kommenden Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr, im Munz-Saal stattfinden wird. Die beiden Künstler werden bei diesem Einführungsabend alle 3 Violin-Klavier-Sonaten von Johannes Brahms zum Vortrag bringen, nachdem sie dies bereits in Berlin und in anderen Städten mit Erfolg unternommen haben. Die Vorbereitung wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übertragen.

**Beiertheim/Postsportverein — Kuppenheim.** Kommenden Sonntag stehen sich obige Mannschaften zum fälligen Punktekampf auf dem Beiertheimer Platze gegenüber. Der Gastgeber wird alles daran setzen gegen die spielstarken Gäste erfolgreich zu bestehen, andererseits nimmt Beiertheim immer noch einen ungünstigen Tabellenplatz ein, so daß ein Punktegewinn aus diesem Treffen eine wesentliche Bereicherung der schlechten Lage bringen könnte. Kuppenheim als schnelle, kräftige Mannschaft wird dem Gastgeber den Sieg nicht leicht machen. Der Ausgang des Kampfes ist als offen zu bezeichnen. Beginn 1/2 3 Uhr, vorher untere Mannschaften.

## Amtliche WHW Mitteilungen

### Kartoffelausgabe

Für die Gruppe F der Ortsgruppen Südwest 1, Südwest 2 und Südwest 3 findet am **Samstag, den 19. November 1938**, von 8—12 Uhr die Kartoffelausgabe statt. An Hilfsbedürftige, welche nicht den oben aufgerufenen Ortsgruppen und Gruppen angehören, werden auf keinen Fall Kartoffeln abgegeben. **Ausgabestelle:** Unionbrauerei, Scheffelstr. **Der Kreisbeauftragte.**

### Krautausgabe

Für sämtliche Betreute, die noch im Besitze von Krautzuweisungsscheinen sind, der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt findet die Krautausgabe am **Samstag, den 19. November 1938**, von 8—12 Uhr durchgehend statt. Ferner für die Betreuten der Gruppe E — Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt. — Die Betreuten der Gruppe E haben ihre Hilfsbedürftigenkontrollkarte mitzubringen. Zuweisungsscheine werden von den Ortsgruppen für die Gruppe E nicht ausgestellt. **Ausgabestelle:** Unionbrauerei, Scheffelstr. **Der Kreisbeauftragte.**

### NSV. Ortsgruppe Karlsruhe-Süd II, Winterstr. 40, Rückgebäude.

Die Lebensmittelausgabe per November erfolgt für die einzelnen Gruppen wie folgt: Gruppen A, B, C, D = Mittwoch, den 23. November, nachmittags 3—5 Uhr. — Gruppen E und F = Donnerstag, den 24. November, nachmittags 3—5 Uhr.

## Tages-Anzeiger

**Samstag, 19. November 1938:**

**Theater:**

Badisches Staatstheater: „Die Nibelungen", 2. Abend: „Kriemhilds Rache"
Colosseum: 20.15 Uhr Varieté

**Film:**

Atlantik: „Standschütze Bruggler"; 10.50 Uhr: „Verräter".
Capitol: „Helden in Spanien"
Gloria: „Gefährliche Mitwisser"; 23 Uhr: „Liebe".
Kammer: „Andalusische Nächte"
Palast: „Verwehte Spuren"
Residenz: „Der Optimist"; 14.15 Uhr: „Großmacht Japan".
Schauburg: „Heimat"
Rheingold: „Mutterlied"; 23 Uhr: „Insel der Dämonen".
Ufa-Theater: „Kautschuk"

**Kaffee, Kabarett, Tanz:**

Kaffee Bauer: Konzert; Tanz im Ratskeller.
Löwenrachen: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Röderer Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert und Tanz.

**Tagesanzeiger Durlach:**

Markgrafen: „Nordlicht"
Skala: „Rote Orchideen"
Blumenkaffee Durlach: Konzert und Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz

**Verschiedenes:**

Festhalle: 20.30 Uhr: Konzert des Kuhn'schen Männerchores m. anschl. Ball

## Die Deutsche Arbeitsfront

**Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15**

**Sportamt.** Heute laufen folgende Kurse: **Schwimmen** (Männer und Frauen) Friedrichsbad 20.00 Uhr. — **Reiten** (Männer und Frauen) Reithalle, Rüppurrerstr. 1, 19 Uhr. — **Reichssportabzeichen: KTV.-Platz** (Männer und Frauen) 14.30 Uhr.

**Künstlerhaus.** Am Montag, den 21. November 1938, 20.00 Uhr, im Künstlerhaus, Karlstr. 44, das Lustspiel „Marguerite 3" von Fritz Schwiefert. Der Eintrittspreis beträgt RM. 1.20 auf allen Plätzen. Karten sind ab sofort erhältlich in unserer Vorverkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 148.

**Omnibusfahrt nach Stuttgart.** Am Sonntag, den 20. November, fahren wir mit Omnibussen nach Stuttgart. Teilnehmerkosten RM. 4.— einschl. Versicherung. Abfahrt Sonntag früh 7.45 Uhr Adolf-Hitler-Platz. Anmeldungen sofort bei unserer Kreisdienststelle, Lammstr. 15.

**KdF.-Wanderung.** Am Sonntag, den 20. November, findet folgende Wanderung statt: Marxzell—Holzbachtal—Dobel—Gaisbachtal—Herrenalb. Marschzeit 5 Stunden, Rucksackverpflegung. Abfahrt am Albtalbahnhof morgens 6.00 Uhr mit Sonntagsrückfahrkarte Karlsruhe—Herrenalb (RM. 1.50). Rückkunft 19.49 Uhr.

**Achtung! Leistungsabnahme für das Reichssportabzeichen. Heute Samstag führen wir letztmalig in diesem Jahre die Leistungsprüfungen für das Reichssportabzeichen durch. Die Abnahme erfolgt 14.30 Uhr auf dem KTV.-Platz an der Grabener-Allee.**

**Lichtbilderabend. Heute 20 Uhr veranstaltet das Sportamt im Chemiesaal der Technischen Hochschule einen Lichtbilderabend über „Bergwinter in Oesterreich". Der Vortrag, den Kreiswanderwart Pg. Rudolf hält, behandelt die Geschichte des Skilaufs in unserer Ostmark. Eintrittspreis 20 Rpfg.**

## Gottesdienstordnung

### Evangelischer Gottesdienst

**Sonntag, den 20. November 1938.**

**Stadtkirche:** 9.30 Uhr Pfarrer Glatt, 11 Uhr Pfarrer Mondon, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt.

**Kleine Kirche:** 8.30 Uhr Vikar Mechtersheimer, 10 Uhr Christenlehre im Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11, Pfarrer Mondon, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Müller, 6 Uhr Vik. Richter.

**Schloßkirche:** 10 Uhr Vikar Schulz, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schulz, 20 Uhr Musikalische Abendfeier: „Ein musikalisches Opfer" von J. S. Bach.

**Johanniskirche:** 8 Uhr Vikar Richter 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß, 9.30 Uhr Pfarrer Hauß, 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kumpf, 6 Uhr Pfarrer Streitenberg.

**Christuskirche:** 8 Uhr Vikar Hötzel, 9.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dr. Schilling, 10 Uhr Pfarrer Dr. Schilling, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vik. Hötzel.

**Markuskirche:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath, 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath 11.15 Uhr Kindergottesdienst Vikar Mechtersheimer, 6 Uhr Vikar Mechtersheimer.

**Lutherkirche:** 9.30 Uhr Kirchenrat Renner, 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner, 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hiß, 6 Uhr Vikar Menacher.

**Matthäuskirche:** 10 Uhr Pfarrei Hemmer, 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** 8 Uhr Vikar Doll, 9.30 Uhr Vikar Doll (Kirchenchor), 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Doll, 3 Uhr Totengedenkfeier auf dem Mühlburger Friedhof (nur bei gutem Wetter) — Kirchenchor — Vikar Glöckler. Abends 8 Uhr Bibelwoche: „Praktisches Christentum daheim und draußen" Vikar Doll.

**Beiertheim:** 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher, 9.30 Uhr Pfarrer Dreher, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

**Weiherfeld:** 11 Uhr Kindergottesdienst Vikar Wedel.

**Städt. Krankenhaus:** 10.15 Uhr Kirchenrat Steinmann (Mädchenchor).

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5 Uhr Kirchenrat Steinmann.

**Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr:** 9.30 Uhr Kirchgang in Rüppurr.

**Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße:** 10 Uhr Missionar Ruf.

**Gemeindehaus Altsiedlung:** 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp, 10 Uhr Pfarrer Kopp, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

**Rintheim:** 10 Uhr Vikar Menacher, 11 Uhr Kindergottesdienst Vikar Menacher.

### Evang.-luth. Gemeinde

**Kapelle Lutherplatz:** 10 Uhr Pfarrer Schmidt.

### Evang. Stadtmission Karlsruhe, Adlerstr. 23.

Sonntag: 3 Uhr Bibelstunde — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 4 Uhr: Frauenstunde.

### Evang. Gottesdienst Durlach Totensonntag

**Stadtkirche:** 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Beisel, 10.45 Uhr Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Beisel, 11.15 Jugendgottesdienst, Pfarrer Beisel, 18 Uhr Abendgottesdienst, cand. theol. J. Farr, Durlach.

**Lutherkirche:** 9.30 Uhr Hauptgottesd. Pfarrer Neumann, 10.45 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Neumann, 11.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Neumann.

**Wolfartsweier:** 9.30 Uhr Hauptgottesdienst cand. theol. J. Farr, Durlach; 10.30 Uhr Jugendgottesdienst cand. theol. J. Farr, Durlach.

**Durlach-Aue:** 10 Uhr Hauptgottesdienst (Kirchenchor) Pfarrer Lipps, 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lipps, 13 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Lipps.

### Erste Kirche Christi Wissenschafter Kriegsstraße 84. Vortragssaal:

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 10.45 Uhr Sonntagsschule.

### Evangelische Freikirchen

**Evangelische Gemeinschaft Karlsruhe, Beiertheimer Allee 4:** 9.30 Uhr Prediger Mistele; 10.45 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Prediger Gähr.

**Rintheim,** Huttenstr. 24: 9.45 Uhr Prediger Gähr, 19.30 Uhr Predigt.

**Knielingen,** Neufeldstraße 47: 14.30 Uhr Prediger Gähr.

### Methodistengemeinde

**Karlsruhe, Friedenskirche Karlstraße 49b:** 9.30 Uhr Prediger Schwindt; 10.45 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Prediger Hoffmann.

**Durlach,** Auerstr. 20a: 9.30 Uhr Prediger Hamm, 11 Uhr Sonntagsschule 20 Uhr Prediger Hoffmann.

**Grötzingen,** Nibdaplatz 1: 9.45 Uhr Prediger Hoffmann, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Abendgottesdienst.

**Berghausen, Gemeindesaal:** 14.15 Uhr Prediger Schwindt, 20 Uhr Missionar Müller.

**Neuapostolische Gemeinde Knielingen** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst.

### Katholischer Gottesdienst

**Sonntag, den 20. November 1938.**

**St. Stephan,** Erbprinzenstraße, 5.15 Uhr hl. Messe, 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Gem.-Messe mit Monatskommunion, 8 Uhr deutsche Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr Betstingmesse, 18 Uhr Volkschristenlehre und Missionsandacht.

**St. Vinzentiuskapelle:** 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, 17.30 Uhr Segensandacht.

**Liebfrauenkirche:** 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Komm.-Messe mit Monatsk., 8 Uhr deutsche Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt 11.15 Uhr Schülergottesdienst, 19 Uhr Heiligenvesper.

**St. Bernharduskirche,** Durlacher Tor, 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Monatsk., 8 Uhr deutsche Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr Schülergottesdienst, 19 Uhr Heiligenvesper.

**St. Bonifatiuskirche,** Sofienstr. 125, 6 Uhr Komm.-Messe, 7 Uhr Komm.-Messe, 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 18 Uhr Christenlehre.

**Herz-Jesu-Kirche,** Grenadierstraße, 9.30 Uhr Singmesse, 18 Uhr Vesper.

**St. Peter- und Paulskirche,** Rheinstraße: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. M. mit Monatsk., 8 Uhr deutsche Singm., 9.30 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Beichtmesse, 13.15 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

**Städtisches Krankenhaus:** 8.30 Uhr Singmesse.

**St. Elisabeth,** Südendstraße 41, 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Festpredigt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Festandacht der Kinder, 6 Uhr Festand. der Gemeinde.

**Heilig-Geist-Kirche Daxlanden,** Turnerstraße 6: 6.45 Uhr Komm.-Messe, 8 Uhr Frühmesse, Monatsk., 9.30 Uhr Hochamt, 10.45 Uhr Christenlehre, 2.30 Uhr Andacht.

**St. Cyriakus u. Laurentius Bulach,** Litzenhardtstr. 50: 6 Uhr hl. Komm., 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Generalkomm., 10 Uhr Singmesse mit Volkschristenlehre, 2.30 Uhr Elisabethenfeier m. Predigt, Andacht Opfergang und Segen.

**St. Michaelskirche Beiertheim,** Gebhardstr. 44: 6 Uhr Wandereremesse, 7 Uhr Frühmesse mit Monatsk. 8 Uhr Singmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen, 9 Uhr Christenlehre.

**St. Franziskus, Weiherfeld-Dammerstock:** Monatskommunion, 6.30 Uhr hl. Messe mit hl. Komm., 8 Uhr Singm., 9.30 Uhr feierliches Hochamt, 14.30 Uhr Muttergottesandacht.

**St. Josephskirche Grünwinkel,** Zeppelinstraße: 7 Uhr Generalkommunion, hl. Messe, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 14 Uhr Pfingstvesper.

**St. Konrad, jetzt Kärcherstraße 1** 7 Uhr Frühmesse m. Generalkomm., 9.30 Uhr Festgottesdienst, 18 Uhr feierl. Vesper.

**Heilig-Kreuz-Kirche Knielingen,** Saarlandstr. 74: 7 Uhr hl. Kommunion 8.30 Uhr Singmesse, 19 Uhr Vesper.

**St. Judas-Thaddäus-Kapelle Neureut:** Sonntag: siehe Eggenstein und Knielingen.

**Sankt Antoniuskapelle Eggenstein,** Friedrichstraße: 10 Uhr Singmesse.

**St. Theresienkapelle Linkenheim:** Sonntag siehe Eggenstein.

**Christkönig Karlsruhe-Rüppurr:** Sonntag 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr deutsche Singmesse u. Monatskomm., 10 Uhr Amt.

**St. Martinskirche Rintheim,** Ernststraße 19: 7.30 Uhr Frühmesse, Monatskommunion, 9.15 Uhr Amt, Christenlehre; 2 Uhr Andacht.

**St. Peter und Paul Durlach:** Sonntag: 6.30 Uhr hl. Komm., 7 Uhr Frühmesse m. hl. Komm., 8.30 Uhr Hochamt mit Cäcilienfeier Monatskommunion, 9.45 Uhr Christenlehre, 10.30 Uhr Singmesse, 18 Uhr Vesper.

**Bruder-Konrads-Kapelle Hohenwettersbach:** 9 Uhr Gottesdienst.

**Heilig-Kreuz Grötzingen:** 7.30 Uhr Komm.-Messe, 9.30 Uhr Amt, 18 Uhr Kreuzwegandacht.

### Alt-katholische Kirchengemeinde.

**Auferstehungskirche, Herzstraße 3. 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.**

2. Woche

Ein Groß-Film der Ufa mit
**René Deltgen**
**Vera v. Langen - Gustav Diessl**

Die tollkühne Idee und die abenteuerliche Tat eines Draufgängers, der mit dem Einsatz seines Lebens für die wirtschaftliche Freiheit seines Vaterlandes kämpfte.

**Ein ungewöhnlicher Film von unerhörter Spannung!**

**Ufa-Theater**
Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugel.



**HELDEN IN SPANIEN**

Mit dramatisch-mitreißenden **Bildern, die unter Lebensgefahr an beiden Fronten aufgenommen werden konnten,** gibt der Film ein dokumentarisch einzigartiges Zeugnis vom Kampf um den spanischen Boden

**Ein Hispano-Film der Bavaria-Filmkunst G. m. b. H.**

Kamera-Männer, von denen drei ihr Leben hingaben, schufen in treuer Pflichterfüllung dieses Werk

Anfangszeiten: 4.00, 6.10, 8.30, So. ab 2.00 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

**CAPITOL**



**Badisches Staatstheater**
Samstag, den 19. Nov. 1938.
G 6, Th.Gem. 2. S.Gr.
**Die Nibelungen**
Von Hebbel.
2. Abend: Kriemhilds Rache.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Frauendorfer, Grun, Oßke, Pauft, Dahlen, Ehret, Graeber, Hierl, Kienscherf, Kloeble, Lindemann, Mathias, Mehner, Momber, Prüter, Rühl, Schudde, Steiner, Stockder, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr
Ende geg. 22.45 Uhr
Preise C (0.75–4.55 RM)

So, 20. 11. Nachm. Die Nibelungen 2, Abends: Der Troubadour.



**Café Grüner Baum**
Täglich spielt
**Hugo Strübel**
mit seiner
Tanz-Kapelle



**Ein Dietrich-Mantel**

hat das gewisse Etwas — die modische, korrekte, vornehme Linie, die Herren so sehr zu schätzen wissen — kurz, es ist

**der Mantel der Anspruchsvollen!**

**Winter-Ulster**
Anfangspreise: 65.— 72.— 75.— 82.—
Hauptpreise: 88.— 98.— 115.— 125.— 138.—
Luxusqualitäten: 150.— bis 230.—

**Stutzer**
unentbehrlich für Autofahrer und Berufstätige:
42.— 55.— 62.— 68.— 82.— 93.—
mit Pelzfutter:
98.— 125.— 155.— bis 298.—

**Uebergangs-Mäntel**
Cheviot: 53.— 58.— 63.— 68.— 75.— 85.— 98.— 115.— 128.— 138.— 155.—
Gabardin: 43.— 53.— 58.— 63.— 68.— bis 128.—

Wir führen **nur** hochwertige Qualitäten!

Ratenkaufabkommen!
**Spezialgrößen für starke Figuren!**

**Rud. Hugo Dietrich**
Ecke Kaiser- und Herrenstraße



**Ufa Kultur-Film Matinée**
**Morgen Sonntag**
**11 Uhr vormitt.**
Mittelholzers
**Abessinien-Flug**

**Ein Ausschnitt aus dem dunkelsten Afrika, wo es am schwärzesten ist.**
Eigentümliche, ans Mittelalter erinnernde Sitten — Grausame und abergläubische Sitten der wilden Stämme des Landes — Eine Welt von Kopfjägern —
Liebe, Ehe, Heirat
Religion und Lebensgewohnheiten
Abessinische Frauenschönheiten - Tänze, welche wahrhaft paradiesisch anmuten.
Ein Film, über dessen Größe und Wucht, Schönheit und Abenteuerlichkeit man staunen muß.
Wir erleben diese Stunde wie einen Traum.
Ein Erlebnis auch für Sie!
**Ufa-Theater**
Sonderveranst. Schnöd-Mainz



Konzert-Kaffee **MUSEUM**
Montag, den 21., Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. November
nachmittags und abends
**Lustige Fahrt ins Blaue**
**Original Kölner Karnevals-Masken-Schau**
**Stimmung - Gesang - Humor - Tanz**
unter Mitwirkung des Rundfunk-Komikers **Heinz Bonn-Walden**
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!



**Heirats-Gesuche**

39jähr. Frau, gute Ersch., lieb., aufr. Char., möchte mit ebenf. Herrn, zw. Heirat in Verbind. treten. Schöne Wohn., sowie späteres Verm. Erbitte nur ernstg. Zuschr. u. Nr. 4771 an die Bad. Presse.



*Achtung!*
Heute **23 Uhr**, einmalige
**Nachtvorstellung**
In unserem Zyklus: Interessanteste Lebensschicksale der Weltgeschichte
**Baron Viktor von Plessens weltberühmtes Filmwerk**
**Insel der Dämonen**
Hier sind die Lebensformen der Südseekulturen erschöpfend festgehalten. In einer spannenden abenteuerlichen Handlung erleben wir das Liebesleben, erfahren die Geheimnisse ihres Kultes, sehen Tänzerinnen im Trancezustand und fühlen eine Geisterwelt von magischer Kraft.
Ende 12.45. Straßenb. 12.50 U.
Karten im Vorverk. an d. Kasse
**RHEINGOLD**
Lichtspiele Khe-Mühlburg



Großgaststättenbetriebe
**Zum Moninger**
In den oberen Räumen kommen
Samstags und Sonntags Auszüge aus unserer
**KALTEN KÜCHE**
wieder zur Ausstellung!
Im Gartensaal: Sonntag **KONZERT** der Hauskapelle



**Hotel Germania**
Jeden Sonntag 4–6½ Uhr
**Tanz-Tee**
Kapelle Schäfer



50 Jahre
**Café Bauer**
RATSKELLER
Samstag und Sonntag
**Tanz in der Pußtaschenke**



**COLOSSEUM THEATER**
**Heute abend 8.15 Uhr**
**10 Attraktionen 10**
**deutscher u. italienisch. Prominenz**
**Morgen Sonntag, 4.15 Uhr:**
**Nachmittagsvorstellung.**
Kleine Preise. Volles Progr. Kinder auf Parkettplätzen 50 Pfg. Ermäßig. Kasse geöffn.: Samstag ab 6 U. abds. Sonntag 11–1 u. ab 3 Uhr nachm.



**Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e. V. (DLTG)**
**Bezirksgruppe Karlsruhe**
**Montag, den 21. Nov. 1938,**
20.15 Uhr, im Grashof-Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe
**Vortrag**
**Prof. Dr. Ing. habil. R. G. Weigel**
Reichsvorsitzender der DLTG:
**Aus der Arbeit neuzeitlicher Lichttechnik**
mit Lichtbildern und Vorführungen.
Gäste willkommen! Eintritt frei!



**Sieben-Wurzeltee**
zeigt Ihnen bei Rheuma, Gicht u. Ischias, welche Wunderkraft in den Heilmitteln der Natur verborgen sind. 1,50 RM. in allen Apotheken.



**Kaufe** nur gut erhalt. **Bücher**
**sowie ganze Bibliotheken.**
Angeb. unt. Nr. K42493 an die Bad. Presse


## Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

### Bruchsal

**Oeffentliche Zahlungsaufforderung.**

An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:
1. Grundsteuer — Monat November
2. Gewerbesteuer — 3. Vierteljahr
3. Gebäudesondersteuer — Monat November
4. Bürgersteuer — 4. Viertel der Veranlagten und die am Lohn der Arbeitnehmer jeweils auf 10. und 24. eines Monats durch die Arbeitgeber einbehaltenen Beträge.

Werden die obenbezeichneten Steuern nicht bis zum 15. November ds. Js. an die Stadtkasse bezahlt, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt, außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.

Stadtkasse Bruchsal.

### Rastatt.

Handelsregistereintrag B Band 4 Nr. 3 zur Firma **Theodor Bergmann Erben G.m.b.H., Lipburg-Badenweiler, Sitz Rotenfels** in Rotenfels: Major a. D. Heinrich v. Sybel ist nicht mehr Geschäftsführer.

Rastatt, 11. November 1938.

Amtsgericht.

### Baden-Baden.

**Stadtkasse Baden-Baden**
**Oeffentliche Mahnung**

Am 15. November waren fällig:
a) Gebäudesondersteuer für Monat November (ein Zwölftel des Jahresbetrages);
b) Grundsteuer für Monat November (ein Zwölftel des Jahresbetrages);
c) Gewerbesteuer-Vorauszahlungen, 3. Rate (ein Viertel der zuletzt festgestellten Jahressteuer).

Abweichend hiervon waren am 15. November fällig:

**die Grundsteuer**
1. zur Hälfte des Jahresbetrages wenn dieser 10.— RM. nicht übersteigt,
2. zu einem Viertel des Jahresbetrags, wenn dieser 20.— RM. nicht übersteigt.

Die säumigen Steuerpflichtigen werden hiermit an die sofortige Zahlung der rückständigen Steuerbeträge erinnert. Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuerbeträge ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt der mit dem rückständigen Steuerbetrag zu entrichten ist. Rückständige Steuerbeträge nebst Säumniszuschlag müssen nötigenfalls kostenpflichtig beigetrieben werden.

**Bekanntmachung der Städt. Werke Baden-Baden.**

**Betr. Straßenbahn-Spätverkehr am Wochenend und an Feiertagen.**

Versuchsweise wird ab Samstag, den 19. 11. 1938, im Winterfahrplan der Straßenbahn in den Nächten von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag, sowie an Feiertagen ein weiterer Nachtwagen eingesetzt.

| | |
|---|---|
| 0.11 ab Brahmsplatz | an 1.41 |
| 0.22 ab Leopoldsplatz | ab 1.31 |
| 0.42 an Bhf. Baden-Oos | ab 1.10 |

### Gaggenau.

**Förderung von Instandsetzungsarbeiten.**

Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau gewährt neuerdings für **bringende Instandsetzungsarbeiten ein Darlehen und zur Beseitigung feuergefährlicher Zustände wieder einen Zuschuß.** Es können nur Arbeiten berücksichtigt werden, die dringend sind u. sofort beantragt werden.

Antragsvordrucke sind im Rathaus, Zimmer 8 erhältlich.

Gaggenau, 15. November 1938.

Der Bürgermeister.

Das Sekretariat im Stadtteil Ottenau ist ab 17. ds. Mts. auf die Dauer von einer Woche wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Zahlungen können während dieser Zeit bei der Nebenstelle der Städt. Sparkasse Gaggenau u. bei der Stadtkasse geleistet werden.

Gaggenau, 15. November 1938.

Der Bürgermeister.

### Oberkirch.

**Handelsregister**

Amtsgericht Oberkirch, 11. Nov. 1938.
**Veränderung.**

A 2 Nr. 77. Süddeutsche Hakros Ernst Seidel Kommanditgesellschaft in Oberkirch. Einzelprokuristen: Dr. Ernst Pfaff und Lorenz Lepold beide in Oberkirch.


**Stellen-Gesuche**

Fleißiger Mann, led., 38 J., ehrlich, sauber und solide, sucht Arbeit, gleich welcher Art auf 1. Dez. Ang. an Pfeiffer, Gelbern/Ndb., Gelinter 64.

**Kaufgesuche**

Guterhalt., gebr., weißemaillierter
**Herd**
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4770 an die Bad. Presse

Guterhalt. Büfett, oder Bücherschrank zu kaufen gesucht. Offt. u. Nr. 4777 an die Bad. Presse

**Kapitalien**

**2-4000 M.**
I. Hypotheken bis 6% Zins, aus Privathand gesucht. Näh. durch:
**August Schmitt**
Hypotheken/Häuser, Hirschstraße 43. Tel. 2117.



**Winter-Mäntel**
gefüttert, ganz auf Kunstseide
75.- 68.- 62.- 50.- 44.- 36.- **32.-**

**Wetter-Mäntel**
Gummi, wasserdicht
28.25 19.- 17.50 15.20 **13.20**

**Gabardine-Mäntel**
imprägniert, ganz auf Kunstseide
52.- 50.- 48.- 44.- 42 - **38.-**

**Moderner Schnitt**
**Tadellose Paßform**
**Bestbewährte Qualitäten**

*In größter Auswahl!*

**Richard Pahr**
KRONENSTRASSE 49

BP auf Reportage

## Haben Sie zollpflichtige Sachen an Bord?

### Schmuggel-Razzia auf dem Rhein / Erlebnisse und Eindrücke einer 12stündigen Jagdfahrt mit dem Zollboot „Baden"

**Der Rhein ist die große internationale Wasserstraße Westeuropas, die täglich von Hunderten von Schiffen, die die Flagge Frankreichs, Hollands, Belgiens und der Schweiz führen, befahren wird. Die Schiffe dieser Nationen bilden ein Stück fremden Bodens und können bei ihrer Durchfahrt durch dts deutsche Hoheitsgebiet Waren an Bord führen, die der Zollpflicht unterliegen, sie können aber auch Schriften mit sich führen, die in Deutschland verboten sind.**

**Unser Sonderberichterstatter, dem Gelegenheit geboten war, an einer unter der Leitung von Oberzollinspektor Seitz stehenden 12stündigen Razzia auf dem Oberrhein, in unmittelbarer Nähe der deutsch-französischen Grenze teilzunehmen, schildert seine dabei gewonnenen Eindrücke.**

Jedem ist die Bedeutung des Rheines sowohl in wirtschaftlicher wie in ideeller Hinsicht bekannt. Aber nur wenige kennen den Umfang des Güterverkehrs auf diesem Strom. Denn die Wenigsten wissen, daß über 18 000 in- und ausländische Schiffe den Rhein stromauf und -ab befahren mit ganzen Güterzügen voll Ladung — aber auch oft mit allen möglichen Schmuggelwaren, wie Tabak, Zigaretten, Zigarettentabak, Zucker, Kakao, Tee — um nur Einiges zu nennen — an Bord versteckt. Millionenwerte gingen so dem Deutschen Reich verloren, wenn nicht auf den Schmuggel ein wachsames Auge geworfen würde. Vorwiegend zwei Zollämter sind es, die auf dem Rhein sämtliche zu Berg und Tal fahrenden Schiffe zu überwachen haben: Emmerich, an der deutsch-holländischen Grenze am Niederrhein und Neuburgweier, an der deutsch-französischen Grenze am Oberrhein. Diesem, nur zwei Kilometer von der Reichsgrenze entfernt gelegenen Zollamt kommt unter allen, am Rhein gelegenen Zollämtern größte Bedeutung zu, weil hier die Beamten während der Fahrt — im Gegensatz zu Emmerich, wo die Schiffe zur Zollabfertigung anlegen — die Kontrolle auf den Schiffen vornehmen müssen, eine sowohl in zolltechnischer wie in persönlicher Hinsicht schwierige Arbeit, von der wir uns bei einer 12stündigen Razzia mit dem Zollkreuzer „Baden" bestens überzeugen konnten.

#### Zollflottille auf dem Rhein

Bevor wir zur Razzia starten, berichtet uns der Leiter des Amtes Neuburgweier, Oberzollinspektor Pg. Seitz, zunächst Allgemeines über den Schmuggel am Oberrhein und auf dem Rhein, sowie über die Abwehrmaßnahmen, die von Seiten der Zollbehörde getroffen werden.

Um das „Loch an der Grenze", jener Stelle, an der bis vor zwei Jahren sich ein lebhafter Schmuggel über den Rhein abspielte, zu schließen, erfolgte am 1. Juni 1935 die Uebersiedlung des zuvor in Maxau stationierten Zollamtes nach Neuburgweier, das zugleich unter Hinzuziehung neuer Beamten einen wesentlichen Ausbau erfuhr. Nun begann ein systematischer Abwehrkampf gegen das Schmuggelwesen, der sich bald schon als erfolgreich erwies. Das Hauptaufgabengebiet liegt in der Ueberwachung und Untersuchung sämtlicher Schiffe, wobei natürlich engste Zusammenarbeit mit anderen diesbezüglich in Frage kommenden Behörden, z. B. der Zollfahndungsstelle, Gendarmerie, vor allem aber auch mit der Rheinstrompolizei, besteht.

Um diese eingehenden Kontrollen auch wirksam durchführen zu können, steht den Zollämtern am Rhein eine Flottille von etwa 20 leistungsfähigen und mit den modernsten technischen Mitteln ausgestatteten Schnellbooten zur Verfügung, die in Neuburgweier, Mannheim, Mainz, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Emmerich stationiert sind. In Neuburgweier liegen als alte Schiffe „Zoll 1, 2, 3 und 4", ferner der „Oberrhein" und als neuestes Boot der Zollflottille auf dem Rhein, der erst vor wenigen Tagen in Dienst gestellte Zollkreuzer „Baden", mit dem wir die heutige Razzia durchführen.

#### Kontrolle auf in- und ausländischen Schiffen

Die oberrheinische Landschaft liegt im leichten Nebeldunst des Novembermorgens, als im Zollhafen Neuburgweier Kapitän, Steuermann und Heizer die letzten Vorbereitungen zur Ausfahrt der „Baden", die am Heck die Reichsdienstflagge und am Bug die grüne Flagge als Kennzeichen des Zollbootes führt. In seinem Dienstzimmer hat Oberinspektor Seitz seinen Beamten besondere Richtlinien für den heutigen Tag gegeben. Während der Zollkreuzer „Oberrhein" die Razzia auf den zu Berg fahrenden Schiffen und Kähnen durchführt, obliegt uns die Aufgabe, sämtliche zu Tal fahrenden Schiffe einer Untersuchung zu unterziehen.

Um 8 Uhr gehen wir an Bord und wenige Minuten später gleitet der Zollkreuzer hinaus auf den Rhein in Richtung Germersheim. Die Kontrollfahrt beginnt. In rascher Fahrt — die zwei je 150-PS.-Motore ermöglichen eine Geschwindigkeit von 23 Std.-Km. auf der Berg- und von 45 Std.-Km. auf der Talfahrt — hat uns die „Baden" talwärts geführt. Trotz der sonntäglichen Stille auf dem Lande, herrscht auf dem Strom ein sehr lebhafter Verkehr. Vorerst sind es nur bergwärts keuchende Schleppzüge verschiedendster Nationalitäten. Doch bald wird auch talwärts ein Motorkahn sichtbar. Die grüne Toppflagge läßt ihn als zollgutbeladenen Frachtlastzug erkennen, also Arbeit für die Beamten unseres Zollkreuzers.

Die „Baden" hängt sich nun an das zu Tal fahrende Schiff an, das mit abgestoppten Maschinen seine Fahrt pausenlos fortsetzt. Wir gehen mit den Beamten und dem prächtigen Zollhund „Rolf" an Bord. Es ist ein Motorkahn belgischer Nationalität. An die Schiffsbesatzung, die ganz leidlich Deutsch spricht, werden die üblichen Fragen gerichtet: „Woher, wohin, welche Ladung? Die Kardinalfrage aber lautet: Haben Sie zollpflichtige Sachen an Bord? Wieviel Geld führen Sie mit?" Die Fragen werden verneint. Die Beamten beginnen mit der Untersuchung. Während einer die Laderäume auf die Beschaffenheit ihrer Plomben hin prüft, untersucht ein anderer die im Heck der Schiffe gelegenen Wohnräume. Gleichzeitig werden Pässe, Schiffs- und Ladepapiere eingesehen, erstere mit den Namen werden mit einem Buch verglichen, das Namen und Personalien der Verbrecher trägt, die verdächtig sind, sich und ihr Wühlmaterial nach Deutschland einzuschmuggeln.

Die nächste Kontrolle findet auf einem schweizerischen Tankschiff statt. Aber auch hier wird nichts Verdächtiges gefunden. Inzwischen sind wir auf der Höhe von Leimersheim angekommen und da es bereits Mittag geworden ist — die gründliche Durchsuchung eines Schleppzuges, bestehend aus Schleppschiff und 4—6 (!) Kähnen erfordert bis zu drei Stunden — machen wir kurze Rast.

Doch bald beginnt die Arbeit wieder. Ein Holländer wird angesteuert. Wiederum gehen wir an Bord. Mit brummiger Miene empfangen die Schiffer, die bekannte kurze Pfeife zwischen den Zähnen und an den Füßen die Pantinen (Holzgaloschen) die Untersuchungsbeamten, die doch nichts anderes tun, als ihre Pflicht erfüllen. Verdächtiges wird auch hier nicht gefunden. Einige Meter Anzugstoffe werden unter „Verschluß" gelegt.

Unser Zollboot kreuzt noch einige Stunden hin und her. Der Motor kommt nicht zur Ruhe, die Beamten noch weniger. Zahlreiche Schiffe und Kähne werden noch durchsucht. Es würde aber zu weit führen, hier all die Schiffe aufzuzählen, die an diesem Tage noch durchsucht werden. Interessant ist aber zu erfahren, daß oft bis zu 150 Schiffe in- und ausländischer Herkunft an einem Tage abzufertigen sind!

#### 26 000 Mark im Hundekörbchen

Inzwischen ist die Nacht hereingebrochen. Wir fahren zu Berg. Langsam gleiten die Ufer vorüber, wo jetzt überall die Schleppzüge angelegt haben, denn nachts ruht jeglicher Verkehr auf dem Rhein. Aus dem Dunkel glühen Herdfeuer und Feierabendzigaretten von Deck. An unzähligen Fischerbooten (Aalschocker), die ebenfalls der Kontrolle der Zollbehörde unterstehen und die jetzt ihre Lichter aufgezogen haben, vorüber, streben wir dem heimatlichen Hafen zu.

Wiederum sitzen wir in der Kajüte mit den „Grenzern" — so werden die Zollbeamten von der Bevölkerung und den Rheinschiffern genannt — zusammen, die im Laufe der Jahre so manches erlebt haben, worüber sie uns einiges besonders Interessantes zu berichtigen wissen. So fand man z. B. im Gehäuse eines Radioapparates mehrere Flaschen französischen Cognak, oder unter der Tischplatte mehrere hundert Päckchen Zigarettenpapier, ein andermal fand man verzollbare „Dinge" im Kohlenkasten, im kalten Ofen usw. Es gibt eben an Bord eines Schiffes unendlich viele Möglichkeiten, Zollbares zu verstecken. Aber mit der Raffinerie der Schmuggler erhöht sich auch die Fixigkeit der Beamten, die mit unglaublicher Geschicklichkeit alle Ecken und Winkel durchstöbern. Eine mühevolle Arbeit, die mitunter auch von größtem Erfolg begleitet sein kann, wie im vorliegenden Fall, wo die Beamten bei einer Razzia zwischen Karlsruhe und Mannheim 26 000 Mark in Devisen vorfanden, die in einem — Hundekörbchen versteckt waren.

#### Hüter der deutschen Volkswirtschaft

Inzwischen hat unser Zollkreuzer wieder seinen Heimathafen Neuburgweier erreicht. Die Razzia ist beendet. Wenn es auch heute nur Kleinigkeiten waren, die auf den Schiffen gefunden wurden, so war diese 12stündige Fahrt dennoch ebenso interessant wie lehrreich:

Sie zeigte uns mit aller Deutlichkeit, welch hohe Anforderungen an die Zollbeamten gestellt werden, die rings an des Reiches Grenze und hier auf dem Rhein, fern vom Getriebe der Welt und zum Teil unter Verzicht auf viele persönliche Vorteile des Lebens, still ihren harten und entbehrungsreichen Dienst versehen, sie zeigte uns aber auch, wie unendlich schwer mitunter dieser „Kleinkrieg" mit den Schmugglern ist, die Verbrecher an der deutschen Volkswirtschaft sind. Denn jede Ware, die unangemeldet und unverzollt über die Grenze kommt, stört den Arbeitseinsatz im Innern und mindert den Ertrag der deutschen Volkswirtschaft, als deren Diener und Hüter die Zollbeamten an Großdeutschlands Grenzen wachen.

c. e.

Aufn.: Schreiber.

### Zusammenstoß im Nebel

**Durmersheim, 19. November**

Am Freitagmorgen fuhr auf der Durmersheimer Landstraße, etwa 500 Meter nördlich von Durmersheim, ein Emmendinger Personenkraftwagen im dichten Nebel von hinten auf den Anhänger eines Lastzuges auf. Der Anprall war so stark, daß der vordere Teil des Personenautos vollständig eingedrückt wurde. Glassplitter verursachten bei einer mitfahrenden Person schwere Verletzungen. Ein drittes Auto, dessen Führer ebenfalls durch den Nebel an der Sicht behindert wurde, stieß auf das demolierte Fahrzeug, ohne aber ernstlich Schaden zu nehmen.

## Mittelpunkt der Vor-Weltgeschichte

**Der Oberrhein als Schlüssel für wichtige Zeitbestimmungen — Ehrenamtliche badische Denkmalspfleger in Freiburg**

Eigener Bericht der Badischen Presse

ehr. **Freiburg**, 19. November.

In Freiburg sind zur Zeit die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Denkmalspflege für Ur- und Frühgeschichte aus ganz Baden zu einem Gemeinschaftskurs zusammengezogen, der durch den Referenten Ministerialrat Prof. Dr. Asal namens des Badischen Unterrichtsministeriums als badische Denkmalschutzbehörde eröffnet wurde. Bei diesem Gemeinschaftskurs gab der Denkmalspfleger für den Breisgau, Prof. Dr. Kraft, nach dem jüngsten Stand der Erkenntnisse einen Beweis dafür, daß kein Gebiet in Mitteleuropa so viele Ereignisse auch in der vorgeschichtlichen Zeit erlebte wie das Oberrheinthal, das mindestens jedes 2. Jahrhundert eine neue Situation erlebte. Ein Umstand habe — so führte Prof. Kraft aus — den Oberrhein und Hochrhein nun selbst zum Schlüssel für die wichtige Zeitbestimmungen beim ersten festgestellten Auftreten des Menschen gemacht: der stete Wechsel der geologischen Vorgänge im Kleinen, den wir heute noch fortlaufend erleben und der für die Funde gerade aus der Altsteinzeit seit der zweitletzten Eiszeit, der Rißeiszeit einen wichtigen Zeitschlüssel internationaler Bedeutung geben kann, sobald die beiden Fundstellen aus dieser Zeit, nämlich Murg bei Säckingen und Wyhlen nördlich von Basel durch Geologen (den deutschen Eiszeitgeologen Prof. Soergel in Freiburg) und Prähistoriker genügend erforscht sind. Bei Murg wurde die erste sicher datierbare Feuerstelle des Menschen in Mitteleuropa aufgefunden.

Als zweite wichtige Erkenntnis hat uns die Forschung gezeigt, daß das Oberrheingebiet — wenn es auch selbst als durchgängiges Land allen Einflüssen offen stand und ein volkliches und kulturelles Ausstrahlungsgebiet wurde, nur ein solches Ausstrahlungsgebiet wurde dank der eigenen Ausprägung der hier ansässig gewordenen Kulturen. Sowohl die Urnenfelderkultur (Bronzezeit), die bei Ihringen am Kaiserstuhl erstmals die bemalte Keramik zeigt, wie auch die Hallstatt- und Latènekultur verraten zu beiden Seiten des Rheines gleiches Volkstum und gleiches Schicksal. Im besonderen bilden der Breisgau nach dem alten historisch umfassender Begriff und das Elsaß eine Siedlungseinheit während dieser drei Epochen, die bis zu den Sümpfen von Hagenau—Rastatt und nach Süden mehr oder minder tief in die Nordschweiz eingreift. Dieses Siedlungsgebiet wird von 1200 vor bis 200 nach unserer Zeitrechnung von einem einheitlichen bäuerlichen Volkstum besiedelt, das seit der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends sicher keltisch war. Dabei war das Land zwischen Schwarzwald und Wasgenwald politisch und kulturell ein Ausstrah-

Handschuhe finden Sie in größter Auswahl stets exquisite Neuheiten bei Rud. Hugo Dietrich

lungsgebiet nicht nur für die Keltenwanderungen, sondern die Kulturen seit der Urnenfelderzeit nach dem germanischen Norden wie dem Westen, Osten und Südosten wie später nur noch einmal im frühen Mittelalter zur Stauferzeit.

Diese Ausführungen wurden durch nähere Erörterungen neuer Erkenntnisse über das kulturelle Ineinandergreifen und die Auseinandersetzungen zwischen Kelten, Römern, Alemannen und Franken durch Prof. Tragendorff-Freiburg und Landespfleger Dr. Garscha-Karlsruhe erweitert, wobei sich z. B. auch ergab, daß die römischen Hausbauten am Oberrhein ähnlich wie in England auf vorrömische heimische Bauten konstruktiv aufbauen.

Bei einer Führung der an hundert Teilnehmer durch das Freiburger Anatomische Institut, wo die prähistorischen Skelettfunde vermessen werden, konnte der Lehrbeauftragte für Anthropologie und Rassenkunde, Dr. Schaeuble bereits verraten, daß die Durchsicht der Alemannenfriedhöfe des Breisgaues und namentlich von Mengen ein fast einheitliches (alemannisch-germanisches) Volkstum ergab im Gegensatz zum heutigen rassischen Bild der Bevölkerung des Breisgaus.

## Tagung badischer Rinderzüchter

-b- **Meßkirch**, 19. November (Eigener Bericht.)

Am Sonntagnachmittag fand nach zweijähriger Pause im „Lammsaal" in Meßkirch die Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Rinderzüchter statt. Nach der Eröffnung durch Landesleiter Ph. Mattheis erstattete Landw.-Assessor Britsch-Radolfzell Bericht über die Jungviehweide Steckeln, wobei er die Wichtigkeit des Weideganges betonte. Sodann referierte Tierzuchtdirektor Dr. Zettler-Heidelberg über die Zusammenhänge von älteren und jüngeren Zuchtgebieten und gab wichtiges Zahlenmaterial. Tierzuchtdirektor Dr. Kübitz sprach über das Thema: „Fachliches und Sachliches aus den Sonderkörungen seit 1937". Bei den letzten Sonderkörungen wurden 56 Prozent angekört, von denen rund 60 Prozent auf die Meßkircher Zucht entfielen. Im ganzen von Radolfzell aus betreuten Gebieten wurden von 52 000 Kälbern 23 000 aufgezogen, und hiervon waren 1000 Bullenkälber. Versteigerungen haben nur zwei stattgefunden. Hauptgeschäftsführer Dr. Zeddies-Karlsruhe wandte sich gegen die Vorwürfe, daß die Bullenpreise für unsere Zucht zu niedrig seien, und konnte nachweisen, daß der Durchschnittspreis 1034 und 997 RM betrug. Baden habe überhaupt bei den Versteigerungen gegenüber den anderen Ländern die besten Preise erzielt. Erfreulicherweise konnten auch bei dieser Tagung Prämiengelder in Höhe von 2300 RM zur Auszahlung gebracht werden.

## Tagung der Wirtschaftskammer Baden in Pforzheim

**Pforzheim**, 19. Nov.

Am Freitag vormittag eröffnete Ministerpräsident Walter Köhler im großen Rathaussaale die Sitzung der Wirtschaftskammer Baden. Die Tagung war auf die Belange der Pforzheimer Industrie abgestimmt. Es sprachen der Präsident der Industrie- und Handelskammer Pforzheim, Pg. Barth, über die Pforzheimer Schmuckindustrie, Hauptgeschäftsführer Dr. Christiansen über den Aufbau der Uhrenindustrie und Direktor Frank von der Badischen Kunstgewerbeschule über Kulturfragen der Pforzheimer Edelmeta"- und Schmuckwarenindustrie. Am Nachmittag wurden das Städtische Schmuckmuseum und die Ständige Musterausstellung besichtigt.

## Wiederaufnahme des Vogesendurchstichs

hz. **Straßburg**, 19. Nov. (Eigener Bericht.)

Der im Jahre 1935 von der französischen Unternehmerfirma, weil sie angesichts der Härte des Gesteins zu dem von ihr subventionierten Preis nicht auf ihre Kosten kam, kurzerhand eigenmächtig aufgegebene Vogesendurchstich St. Maurice — Wesserling wurde auf Grund eines Berichtes des im Juni d. J. wiedereingesetzten Untersuchungsausschusses als für demnächst vordringlichste Arbeit in das von der Pariser Generaldirektion der elsaß-lothringischen Dienstzweige projektierte Programm der Großarbeiten aufgenommen.

(Der geplante Vogesendurchstich soll nach seiner Fertigstellung eine direkte Verbindung zwischen dem oberen Moseltal und dem Thurtal darstellen, also dem wichtigen ostfranzösischen Bahnknoten Epinal und dem Oberelsaß. Neben der allgemein verkehrsfördernden kommt dieser Verbindung vor allem eine militärische Bedeutung zu.)

# Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

## Nach wie vor Landarbeitermangel

Nach dem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland über die Arbeitslage und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland waren die jahreszeitlich bedingten Hemmungen, die im Oktober gewöhnlich einen Umschwung der allgemeinen Arbeitseinsatzlage herbeiführen, in Südwestdeutschland in diesem Jahre nicht stark genug, um die Entwicklungsrichtung zu unterbrechen. Selbst der Umstand, daß die Entlassung der Arbeitsmänner und Soldaten in die letzten Tage des Monats fiel, hat die Arbeitslosenstatistik kaum belastet. Für die Unterbringung der entlassenen Soldaten standen Arbeitsplätze in überreichem Maße zur Verfügung. Verzögerungen in der Unterbringung ergaben sich allerdings in vielen Fällen, weil es oft schwierig war, die persönlichen Vermittlungswünsche der Bewerber mit den zwingenden Erfordernissen der Arbeitseinsatzlenkung in Einklang zu bringen. Insbesondere hat es sich neuerdings wieder gezeigt, daß die Sicherstellung des Kräftebedarfs für die Landwirtschaft großen Schwierigkeiten begegnet.

Die Arbeitslosenzahlen, die von den Arbeitsämtern registriert werden, sind schon lange als Maßstab für den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft und die Entwicklung der Arbeitseinsatzlage nur noch bedingt geeignet. Von den Ergebnissen der Arbeitslosenstatistik im Oktober ist von Bedeutung, daß die Zahl der beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen um 347 und der arbeitslosen Frauen um 447 abgenommen hat. — Die Gesamtzahl der Arbeitslosen belief sich Ende Oktober auf 5974 Personen; auf Württemberg und Hohenzollern entfielen 920 Arbeitslose, auf Baden 5054. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt betrug in Württemberg 197, in Baden 2736.

## Nach zweiundzwanzig Jahren

**Niefern**, 19. Nov.

Im Jahre 1916 war der Einwohner Gustav Hittler aus Niefern, der als Kriegsteilnehmer in Frankreich kämpfte, nach einer Schlacht als vermißt gemeldet worden. Dieser Tage ging nun beim Bürgermeisteramt Niefern ein Schreiben von einer Engländerin ein, die zur Zeit in Sigmaringen zu Besuch weilt und in dem die Engländerin mitteilt, daß in ihrem Heimatort in England ein Metzgermeister, der damals ebenfalls in Frankreich kämpfte, auf dem Schlachtfeld eine Erkennungsmarke gefunden habe, die den Namen Gustav Hittler trage. Der in Niefern lebenden Witwe des Gefallenen ist vom Inhalt des Schreibens Mitteilung gemacht worden.

## Hermann Burte liest in Säckingen

**Säckingen**, 19. Nov.

Im Rahmen einer Kultur-Kundgebung (anläßlich der Gaukulturwoche vom 22. bis 27. November) am kommenden Dienstag, den 22. November 1938 im „Schützensaale" in Säckingen liest der badische Dichter Hermann Burte aus seinen Werken. Im Konzertteile wird neben dem Orchesterverein Säckingen der Männerchor (A. B. B.) Säckingen unter Leitung von Musikdirektor Kurt Layher Werke von Robert Pracht („Deutschland wird leben"), Friedrich Silcher („Der Soldat") und Friedrich Gellert („Arbeitssegen" — Männerchor Kinderchor, Blechbläser und Trommeln —) zur Aufführung bringen.

## Volksbetrüger unschädlich gemacht

**Mannheim**, 19. Nov.

Die Große Strafkammer verurteilte den 52jährigen Ernst Scholz aus Mannheim wegen Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus und wegen gemeiner Gesinnung wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Der schon zehnmal Vorbestrafte mußte im Jahre 1930 den Offenbarungseid leisten. 1937 hatte ihm ein neuer Betrug 5583 RM. eingebracht und auf Grund seiner Redegewandtheit erhielt er die Vertretung einer hiesigen Spielwarenfabrik. Scholz, der total verschuldet war, inserierte in der Zeitung und suchte Angestellte und Teilhaber, die allerdings eine entsprechende Kaution stellen mußten. Auf diese Weise ergaunerte er sich 5000 RM. Nach Erhalt der verschiedenen Kautionsbeträge suchte er durch Besuch der Rennwettbüros und in Spielsälen sein Glück zu machen. Doch waren alle seine Bemühungen erfolglos. Die erkannte Geldstrafe von 700 RM. gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

*

**Weinheim:** Trauerfeier. Die Beisetzung der Urne des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Weinheim, Odenwalddichter Dr. Adam Karrillon, der seinen Lebensabend in Wiesbaden verbrachte, findet am Sonntag um 11 Uhr auf dem alten Friedhof in Weinheim, in einer schlichten Feier in Anwesenheit seiner Weinheimer und auswärtigen Freunde, statt. Die Gedenkrede wird Studienrat Wittig (Mainz) halten. Dann wird die Uebernahme der Grabstätte in die Obhut der Stadt durch Bürgermeister Dr. Bezler erfolgen.

**Mannheim:** Tödlicher Betriebsunfall. In einem Werk in Rheinau wollte ein 54jähriger Arbeiter eine Kohlenstaubmühle reinigen und wurde dabei in einem Schacht beim Oeffnen des Schiebers durch Kohlenoxydgase überrascht. Der Arbeiter war alsbald tot.

**Hockenheim:** Schadenfeuer. Im nahe gelegenen Neulußheim brach aus noch unbekannter Ursache in der Scheune des Bauern Jung Feuer aus, dem auch der Dachstock, der mit Tabak angehäuft war, des benachbarten Landwirts zum Opfer fiel. In der Jung'schen Scheune befanden sich keine Erntevorräte, so daß der Schaden nicht so groß ist.

**Rheinsheim** (b. Bruchsal): Todesfahrt. Der 26jährige, jung verheiratete Willi Zimmermann ist mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

**Diersburg** (b. Offenburg): Tödlicher Sturz. Der 33jährige verh. Zimmermann Julius Feißt verfehlte in der Dunkelheit die Treppe und stürzte in den Kellereingang. Am Morgen fand man seine Leiche.

**Bonndorf:** Schwer verletzt. In Walbertsweiler wurde der Bauer und Holzhändler August Geng durch das Scheuwerden der Pferde vom Wagen geschleudert. Lebensgefährlich verletzt brachte man den Mann ins Krankenhaus.

b. **Stockach:** Ernennung. Nach einer Verfügung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern ist der bisher mit der kommissarischen Leitung des Staatlichen Gesundheitsamtes beauftragte Dr. Boncken zum Medizinalrat ernannt worden unter gleichzeitiger Bestätigung als Amtsarzt in Stockach.

**Basel:** Ehrung. Anläßlich der diesjährigen Jahresfeier der Basler Universität hat die philologisch-historische Abteilung der philosophischen Fakultät u. a. Conrad Hieronimus von Lörrach wegen seiner Verdienste um die Ausgaben von Basler Geschichtsquellen, insbesondere der Konzil-Chronik des Johannes von Segovia, den Titel eines Dr. h. c. der Philosophie verliehen. Dr. Conrad Hieronimus ist schon seit langen Jahren in Lörrach ansässig und arbeitet seit einiger Zeit an einer Chronik der Stadt Lörrach.

## Wie wird das Wetter?

**Aufkommende Niederschlagsneigung**

Das seither über Mittel- und Südosteuropa gelegene Hochdruckgebiet wird mehr und mehr abgebaut und Süddeutschland gelangt jetzt wieder in den Einflußbereich der Störungen, die um das kräftige Azorenhoch vom Ozean her Mitteleuropa schwanken. Auf der Vorderseite eines westlich der Britischen Inseln gelegenen Azorentiefs werden zunächst mildere Luftmassen nach Süddeutschland gelangen, die dann in der Nacht zum Sonntag wieder durch kühlere verdrängt werden.

**Voraussichtliche Witterung bis Samstag abend.** In Tieflagen zunächst noch vielfach neblig, dann nach Auflösung des Nebels im Laufe des Samstag zunehmende Bewölkung bei ansteigenden Temperaturen. Erst in der Nacht zum Sonntag wieder Abkühlung und dabei zeitweise Regen.

**Für Sonntag:** Etwas kühler, bewölkt und zeitweise Niederschläge.

**Rheinwasserstände**

| | | |
|---|---|---|
| Waldshut | 173 | + 7 |
| Rheinfelden | 167 | + 2 |
| Breisach | 136 | + 5 |
| Kehl | 157 | — 2 |
| Karlsruhe-Maxau | 294 | — 6 |
| Mannheim | 184 | — 1 |

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Fritz Schempf**

in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme, die schönen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank der NSDAP., Ortsgruppe West, dem Artilleriebund St. Barbara, der Kameradschaft ehem. 30er Feldartilleristen, der Radfahrergesellschaft Karlsruhe, dem Zitherclub Mühlburg und seinen Schulkameraden für die herzlichen Worte und ehrenden Nachrufe, sowie dem Artilleriebund St. Barbara für die erhebende Trauermusik.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Wilhelmine Schempf We.**

## Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

**Baden-Baden:** Jakob Rillina, Schuhmachermeister, 64 Jahre alt
**Büchenbronn:** Karl Freivogel, 72 Jahre alt
**Dittwar/Odenwald:** Franz Honikel, 78 Jahre alt
**Donaueschingen:** Armgard Gluntz, 3 Monate alt
**Freiburg:** Ludwig Vogt, Ob.-Ing., 56 Jahre alt
**Konstanz:** Joseph Götz, Bildhauermeister, 82 J. alt
**Lahr:** Philipp Bach, 60 Jahre alt
**Lörrach:** Alfe Malzacher, 11 Jahre alt
**Mannheim-Neckarau:** Gustav Bernauer, Lok.-Führer, 60 Jahre alt
**Mannheim:** Otto Senger, Finanz-Insp., 41 Jahre alt — Joseph Knab, 68 Jahre alt — Georg Schadt, 64 Jahre alt
**Moos:** Sofie Winter, geb. Gartner, 68 Jahre alt
**Neumühl:** Elisabetha Cöpper, geb. Köbel, 72 J. alt
**Oberrotweil a. K.:** Amalia Blum Ww., geb. Hirtle, 82 Jahre alt
**Pforzheim:** Wilhelm Schmidt, 70 J. alt — Carl Heinrich, Bauführer, 60 Jahre alt
**Rheinbischofsheim:** Albert Atzmus, Malermeister, 64 Jahre alt
**Schonach:** Emil Kaltenbach
**St. Georgen:** Theodor Siebler, 80 Jahre alt
**Triberg:** Berta Schwer Ww., geb. Imhof, 76 J. alt
**Villingen:** Maria Storz, geb. Belzmann, 57 J. alt

## Sterbefälle in Karlsruhe

**16. November:**
**Edwin Müller**, Heizer, Ehemann, 38 Jahre alt
**Sofie Schuler**, geb. Hoferer, Ehefrau, 44 Jahre alt
**Zita Böck**, Hilfsarbeiterin, ledig, 20 Jahre alt
**Franz Xaver Utz**, Metzger, Ehemann, 73 Jahre alt
**Karl Koch**, Erdarbeiter, Ehemann, 43 Jahre alt

**17. November:**
**Alfred Wilhelm**, Kaufmann, Ehemann, 33 Jahre alt
**Wilhelm Säger**, Maschinenarbeiter, Ehemann, 76 J.
**Ludwig Brodbeck**, Fabrikarbeiter, Ehemann, 68 J. alt

**18. November:**
**Ernst Pallmer**, Schlosser, ledig, 50 Jahre alt

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
liefert schnell und preiswert die
Druckerei der Badischen Presse

## Härter als Diamanten / Diamantmetall-Verbindung – ein vielversprechender neuer Werkstoff

**Eigener Bericht der Badischen Presse**

Die Verwendung des Diamanten zum Feinschleifen und zur sonstigen Bearbeitung von Metallen und anderen harten Werkstoffen ist an sich schon seit langem bekannt. Bedingt durch den hohen Preis der Diamanten, ergaben sich dabei meist auch verhältnismäßig hohe Kosten, die zum großen Teil wieder dadurch begründet waren, daß die Diamanten nicht restlos ausgenutzt werden konnten und der Verbrauch an diesem Edelstein zu groß war. Wo es sich um harte Werkstoffe handelt, die sich der Bearbeitung durch Stähle widersetzen, benutzt die Technik den Diamanten, der sich einer solchen Härte rühmen kann, daß die mühsam geschliffenen Flächen jahrhundertelang vor Schäden irgendwelcher Art durch Verletzungen geschützt sind. In Reichsmark umgerechnet, wird der Wert der jährlichen Erzeugung an Industriediamanten für die Diamantwerkzeugindustrie zwischen 300 und 600 Millionen liegen. Im Jahre 1928 betrug die Gesamterzeugung an Rohdiamanten etwa 7,5 bis 8 Millionen Karat (5 Karat gleich 1 Gramm), von denen die knappe Hälfte für Industriezwecke verwandt sein dürfte.

Diamant ist ebenso wie Graphit oder amorphe Kohle nur eine bestimmte Zustandsform eines einfachen chemischen Elementes, nämlich des Kohlenstoffes. Wie der Physiker **Dr. Wilhelm Müller** in Berlin kürzlich praktisch vorführte, verbrennt er bei 700 bis 800 Grad zu Kohlensäure und hinterläßt lediglich einen Hauch von Asche. So einfach also die Natur des Diamanten zu liegen scheint, ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, ihn auf künstlichem Wege praktisch verwertbar herzustellen. Erfolgreicher dagegen waren die Versuche, andere Stoffe mit einer dem Diamanten nahekommenden Härte herzustellen. Auf diesem Gebiet hat sich die deutsche Forschung bleibende große Verdienste erworben. Erinnert sei an die neuzeitlichen Hartmetalle wie Widia, Titanit, Böhlerit, die als Hauptbestandteile Wolfram- oder Titankarbide enthalten, eingebettet in Hilfsmetalle, vor allem Kobalt. Während nach der Mohs'schen Skala die Diamanten den Härtegrad 10 besitzen, nehmen diese Karbide etwa die Stelle 9, 8 bis 9,9 ein. Für Schleifscheiben wird sodann heute auch das Siliziumkarbid viel benutzt mit einem Härtegrad von 9,7, ferner das kristallisierte Borkarbid mit praktisch Diamanthärte. Wie Dr. Müller ausführte, sind aber leider die hohen, an dieses härteste Karbid geknüpften Erwartungen unerfüllt geblieben, weil es eine äußerst geringe Kantenhaltigkeit besitzt und deshalb überschnell abstumpft.

Während nun auf der einen Seite die Entwicklung der Hartmetalle und ihre Anwendung zu Bearbeitungswerkzeugen der Diamantwerkzeugindustrie anfänglich größere Absatzgebiete entriß, ergab sich doch auf der anderen Seite bald die Notwendigkeit, die Hartmetalle selbst zunächst einmal in die Werkzeugform zu bringen, die dem jeweiligen Arbeitszweck am besten angepaßt war. Wie sich erwies, konnte dabei auf den Industriediamanten nicht verzichtet werden und immer mehr stellte sich heraus, daß mit dem Aufschwung der Hartmetallindustrie auch ein Emporblühen der Diamantwerkzeugindustrie verbunden war.

Dem Physiker Dr. Müller ist es nun, wie wir bereits kurz berichteten, gelungen, eine **Metallegierung** herzustellen, die natürliche Diamanten als eine Art Gefügebestandteil enthält und dabei die Festigkeit und Zähigkeit eines guten Stahles besitzt. Die Diamanten sind nach einem besonderen Verfahren gleichmäßig verteilt in das Metall eingebracht und dank der außerordentlichen Festigkeit des Bindemetalls so innig darin verankert, daß sie bis zu ihrem restlosen Verbrauch festgehalten werden. Durch diese Diamantkristalle erhält die Legierung eine ungewöhnliche, **bisher nie erreichte Härte**, so daß man damit selbst die künstlich hergestellten Hartmetalle schnell, leicht und zuverlässig durch Spangebung formen kann. Die metallisch gebundenen Diamantkristalle dienen zum Schneiden, Fräsen, Schleifen und Läppen, wobei gegenüber den bisher üblichen Methoden erhebliche Fortschritte nicht nur in der Lebensdauer des Werkzeuges, sondern auch hinsichtlich der Bearbeitungsgeschwindigkeit, der Kühlhaltung und der Güte des bearbeiteten Werkstoffes erzielt werden. Bei dem neuen Verfahren kann die Mehrstofflegierung einschließlich des Diamanten sehr hohen Temperaturen ohne jede Sinterungsgefahr ausgesetzt werden, ebenso einem sehr hohen Druck. Die Festigkeit des Diamantmetalls, wie der Forscher es nennt, liegt zwischen 70 und 80 Kilo je Quadratmillimeter, also in der Größenordnung eines vergütlichen Baustahls. Gleichzeitig besitzt das Diamantmetall eine bemerkenswerte Dehnbarkeit, so daß es sogar kalt ausgewalzt werden kann.

Das **Anwendungsgebiet** ist nach Angabe von Dr. Müller **praktisch unbegrenzt.** Das Diamantmetall gestattet die Bearbeitung aller Hartstoffe, denen gegenüber Stähle und Hartmetalle versagen. Zu erwähnen sind u. a. Handläppen, Schleif- und Läppscheiben verschiedenster Körnungen zur Bearbeitung von Hartmetallen, nitrierten und einsatzgehärteten Stählen, Trennscheiben zum Zerschneiden von Widia, Hartporzellan, Quarze und Gesteinen, Röhrenbohrer und Bohrkronen, Schleifnadeln für Hartmetallziehsteine, Kugelflächen zum Schleifen optischer Linsen usw. Hinsichtlich der Lebensdauer von Diamantmetall heißt es zum Beispiel, daß Schleif- und Läppscheiben auch bei monatelanger Beanspruchung profilhaltig bleiben und dann nur einer einfachen Nachbearbeitung bedürfen, um wieder für die gleiche Zeitspanne zu dienen. Die gesamte Lebensdauer dieser Profilscheiben soll ein bis zwei Jahre betragen. Daß die sparsame Anwendung der aus fremden Ländern bezogenen Diamanten auch devisenmäßig ins Gewicht fällt, bedarf keiner Erwähnung.

## Organisation der Wirtschaft und NSDAP.

**Berlin**, 19. Nov. Der Stellvertreter des Führers und der Reichswirtschaftsminister haben, wie die NSK. meldet, Vereinbarungen getroffen, wonach Leiter und Hauptgeschäftsführer aller Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Zukunft **nur im Einvernehmen mit der NSDAP.** ernannt werden. Zuständig ist der Stellvertreter des Führers, wenn der Geschäftsbereich des zu ernennenden Amtsträgers ein größeres Gebiet als einen Gau der NSDAP. umfaßt, sonst der Gauleiter, in dessen Gau sich die Geschäftsführung des vorgeschlagenen Amtsträgers befindet.

## Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen für kurze Zeit unterbrochen

Die zwischen einer schweizerischen und einer deutschen Kommission in Bern geführten Wirtschaftsverhandlungen, bei denen zwei Protokolle über die Regelung des Zahlungs- und Warenverkehrs mit den sudetendeutschen Gebieten abgeschlossen wurden, sind unmittelbar darauf zur Behandlung von Fragen, die mit der endgültigen Eingliederung Oesterreichs in das deutsche Zollgebiet zusammenhängen, fortgeführt worden. Um nunmehr beiden Kommissionen Gelegenheit zu geben, ihren Regierungen Bericht zu erstatten, erfahren die Verhandlungen für kurze Zeit eine Unterbrechung.

## Unterzeichnung des englisch-amerikanischen Handelsvertrags

**Washington**, 19. Nov. Donnerstag nachmittag wurde im Weißen Haus in Gegenwart Roosevelts der zweite Handelsvertrag mit Kanada und der erste mit England unterzeichnet.

Der Handelsvertrag mit England umfaßt das britische Königreich, Nordirland, Neufundland und alle Kolonien, jedoch nicht die Dominion und Indien. Der kanadische Premierminister King, Außenminister Hull sowie der britische Botschafter Sir Ronald C. Lindsay hielten vor etwa 200 Journalisten aus fast allen Ländern der Welt Ansprachen, in denen sie die Bedeutung der unterzeichneten Verträge betonten.

Die Verträge mit Kanada und England enthalten wie alle bisher von Außenminister Hull abgeschlossenen Verträge dieser Art den Grundsatz **unbedingter und unbeschränkter Meistbegünstigung.** Ferner sind Vereinbarungen über gegenseitige Zollermäßigungen und Zollbindungen darin festgelegt worden. Die Verträge enthalten jedoch keine finanziellen Vereinbarungen außer der üblichen Klausel, daß Verträge gekündigt oder geändert werden können, wenn wesentliche Verschiebungen im internationalen Geldwert der einen oder anderen Währung eintreten sollten.

Der Vertrag mit dem britischen Königreich schließt zwar weder die Dominion noch Süd-Irland, Indien, Burma und Süd-Rhodesien ein, aber das vertraglich erfaßte Gebiet umfaßt nach einer amtlichen Verlautbarung trotzdem **über ein Drittel des gesamten Welthandels.** Für die Vereinigten Staaten werden sich die Verträge auf etwa ein Drittel des amerikanischen Außenhandels auswirken. Die neuen Zollsätze werden am 1. Januar 1939 in Kraft treten.

## Tagesspiegel

Bei der feierlichen **Amtseinführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilhelm Zangen**, durch den **Reichswirtschaftsminister Walther Funk** nahm dieser in seiner Rede Stellung zu verschiedenen aktuellen Fragen der Staats- und Wirtschaftspolitik.

Während die Bestellungen auf den K.d.F.-Wagen und dessen Vertrieb über die Organisation der DAF. laufen, wird einer Information der Zeitschrift „Der Deutsche Kaufmann" zufolge die **Lagerhaltung von Ersatzteilen für den Volkswagen nicht in eigener Regie der DAF.** erfolgen.

Im Zuge der Einbeziehung der Ostmark in das großdeutsche Reich hat der Reichswirtschaftsminister nunmehr die **Ausdehnung einer Anzahl von im Altreich geltenden Anordnungen der auf dem Spinnstoffgebiet tätigen Überwachungsstellen auf das Land Oesterreich** verfügt.

Die **Waggon- und Maschinenbau AG. Görlitz** wird der zum 13. 12. einberufenen HV. die Ausschüttung einer Dividende von **wieder 7 %** vorgeschlagen. Der gegenwärtige Auftragsbestand ist wesentlich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von der in der letzten HV. beschlossenen Ermächtigung zur Kapitalerhöhung um bis 2,5 Mill. RM. wurde inzwischen im Ausmaß von 2 Mill. RM. Gebrauch gemacht.

Zwischen der deutschen und der italienischen Regierung ist am Sonnabend in Berlin ein **Abkommen zur Regelung der Zahlungen zwischen den sudetendeutschen Gebieten und Italien geschlossen worden.** Nach den getroffenen Vereinbarungen wird das deutsch-italienische Verrechnungsabkommen vom 26. September 1934 für die nach dem 10. Oktober 1938 abgeschlossenen Rechtsgeschäfte auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt. Das Abkommen wird vom 14. November 1938 ab angewendet.

## Wertpapier- und Warenmärkte

### Berlin: Aktien ruhig und nachgebend, Renten gehalten

**Berlin**, 18. Nov. **(Funkspruch.)** Die verschiedenen günstigen Meldungen aus der Wirtschafts-Umsatzsteigerung der Rütgerswerke, in den ersten zehn Monaten des laufenden Geschäftsjahres um 9 Prozent, Zunahme des Stromabsatzes bei der Berl. Kraft und Licht A.G. um 9,1 Prozent, beträchtliche Steigerung des Auftragseingangs und Umsatzes bei Brown Boverie u. Co. A.G. sowie nicht unwesentlich erhöhte Umsätze bei Stollwerk vermochten im Wertpapiergeschäft so gut wie gar keine Anregung zu geben. Das an sich nur unbedeutende Angebot, das auch heute wieder aus den bekannten Quellen an den Markt kam, fand wieder mehr bei weichenden Kursen Aufnahme, da offenbar für Anlagezwecke nur unbedeutende Mittel zur Verfügung stehen.

Von **variablen Renten** gingen Reichsaltbesitz um 7½ Pfg. auf 130.66, die Gemeindeumschuldungsanleihe um 15 Pfg. auf 98,15 zurück.

### Geld- und Devisenmarkt

**Berlin**, 18. Nov. **(Funkspruch.)** Am Geldmarkt wurden die Blanko-Tagesgeldsätze heute wieder um 0,12 auf 2,25—2,30 Prozent ermäßigt. Im Anlagegeschäft wurden unverzinsliche Reichsschatzanweisungen aller zur Verfügung stehenden Serien sowie Solawechsel gekauft. Von letzteren wurden über heute fällig gewordene Abschnitte hinausgehende Beträge zur Verfügung gestellt. Der Privatdiskontsatz war mit 2.87 Prozent unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr blieb das Pfund weiter gedrückt.

### Baumwolle

**Bremen**, 18. Nov. Baumwolle-Schlußkurs. American Universal Standard 28 mm loco 10.29 Dollarcents je lbs.

### Metalle

**Berlin**, 18. Nov. Metall-Notierungen. Kupfer, Tendenz schwach. Januar bis April 57½ nom. Brief, 57½ Geld, November—Dezember 57½ Brief nom., 57½ Geld. — Blei, Tendenz schwächer, Januar bis April 20 nom. Brief, 20 Geld, November—Dezember 20 nom. Brief, 20 Geld. — Zink, Tendenz stetig, Januar bis April 18.25 nom. Brief, 18.25 Geld, November—Dezember 18.25 nom. Brief, 18.25 Geld.

**Berlin**, 18. Nov. Metall-Notierungen. Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 133 RM. für 100 Kilo, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137, Fein-Silber 38.60—39.60.

### Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis betrug am 17. November 1938 für eine Unze Feingold 147 sh 10½ d gleich 86,8026 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,0515 Pence gleich 2,79077 RM.

**Kupfer- und Goldbergbau in Deutsch-Ostafrika.** In den Stammaktien der Bergbaugesellschaft Tanganyika fallen neuerdings recht lebhafte Umsätze an der Börse auf. In der letzten Hauptversammlung äußerte die Verwaltung sich sehr befriedigt über den Geschäftsgang auf dem Kupfermarkt. Außerdem wurde mitgeteilt, daß die Verwertung der ostafrikanischen Goldfelder, an welchen die Gesellschaft beteiligt ist, energische Fortschritte mache. Die Goldgewinnung werde voraussichtlich am Anfang nächsten Jahres beginnen. hz.

**Aus der elsässischen Wirtschaft.** Für die Anlage eines **Holzverkohlungswerks** im Straßburger Rheinhafen war vor einem Jahre eine Gesellschaft gebildet worden. Das Unternehmen sollte 250 elsässischen Arbeitern Beschäftigung bieten. Mit der Errichtung konnte bis jetzt noch nicht begonnen werden.

Der **Internationale Kautschukregelungsausschuß** hat die **Ausfuhrquote** für das erste Vierteljahr 1939 von bisher 45 auf alsdann 50 % des Standardkontingents festgesetzt.

## Berliner Börse

Variable Werte 18. Novbr. 1938

| | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Steuergutsch. Durchschnitt | | |
| Altbesitz | 130.5 | 130.6 |
| **Industrieaktien** | | |
| Akkumulatoren | – | 204.0 |
| A. E. G. | 117.0 | 115.1 |
| Asch. Zellstoff | 113.7 | 114.0 |
| Bah. Motoren | – | – |
| J. P. Bemberg | 135.1 | 134.0 |
| Berger Tiefbau | 146.0 | 147.0 |
| Bekula | 163.0 | 163.0 |
| Berl. Maschinen | 123.2 | 122.7 |
| Braunkohl. Brk. | 190.0 | 193.0 |
| Bremer Wolle | – | 167.5 |
| Buderus | 108.5 | 107.0 |
| Chari. Wasser | 114.4 | 114.2 |
| Chem. Heyden | – | 139.5 |
| Contl. Gummi | 203.5 | 203.2 |
| Daimler Benz | 133.7 | 132.5 |
| Demag | 145.5 | 143.0 |
| Dt. Atlanten | 110.5 | 108.0 |
| Dt. Contl Gas | 111.2 | 110.1 |
| Dt. Erdöl | 125.0 | 125.0 |
| Dt. Linoleum | 154.0 | 154.0 |
| Dt. Telefon | – | 132.0 |
| Dt. Waff. u. Mun | 147.4 | 146.0 |

| | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Dt. Eisenhandel | 140.5 | 140.0 |
| Chr. Dierig | – | 179.0 |
| Dortm. Union | – | 207.7 |
| Eintracht Brk. | 156.0 | 156.0 |
| Eisenbahn Bk. | 162.0 | 161.5 |
| El. Lieferung | 118.7 | 118.9 |
| El. Schlesien | 109.0 | 110.0 |
| El. Licht, Kraft | 135.5 | 133.0 |
| Engelhardt | – | – |
| G. G. Farben | 145.1 | 145.2 |
| Feldmühle | 122.0 | 121.2 |
| Felten Guille | 134.0 | 133.2 |
| Ges. f. el. Unt. | 132.0 | 129.5 |
| Goldschmidt Th. | 130.7 | 131.0 |
| Hamb. El. W. | 139.0 | 139.5 |
| Harb. Gummi | 188.0 | 189.0 |
| Harpener Berg | – | 140.2 |
| Hoesch | 114.2 | 113.7 |
| Holzmann | 146.7 | 144.0 |
| Hotelbetriebe | 79.2 | 78.5 |
| Ilse Bergbau | 163.2 | 163.2 |
| do. Genuß | 132.0 | 131.7 |
| Gebr. Jungh. | 99.2 | 98.0 |
| Kali Chemie | – | 138.2 |
| Kali Aschersl. | | |
| Klöckner | 115.7 | 115.0 |
| Lahmeyer | | 124.0 |
| Laurahütte | 15.5 | 15.2 |

| | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Leopoldgrube | – | 124.7 |
| Mannesmann | 107.5 | 106.0 |
| Mansfeld Berg | 137.5 | 137.5 |
| Max Hütte | | 186.0 |
| Metallges. | 118.0 | 119.5 |
| Niederl. Kohle | 155.0 | – |
| Orenstein | 110.0 | 108.5 |
| Rhein. Braunk. | 205.0 | 207.0 |
| do. Elektr. | 117.2 | 117.2 |
| Rheinstahl | 133.7 | 128.0 |
| Rh.-W. Elektr. | 119.1 | 117.5 |
| Rheinmetall | 134.0 | 132.0 |
| Rütgerswerke | 143.5 | 142.0 |
| Salzdetfurth | 139.0 | 137.2 |
| Schering AG. | 116.0 | 140.5 |
| Schl. El.-Gas | 125.1 | 125.0 |
| Schub. Salzer | 130.0 | 132.0 |
| Schuckert Co | 177.5 | 177.0 |
| Schultheiß | 102.5 | 102.5 |
| Siem. Halske | 197.0 | 196.0 |
| Stöhr Kamm. | 127.5 | 127.7 |
| Stolberg. Zink | 87.7 | 87.5 |
| Südd. Zucker | 213.5 | 213.2 |
| Thür. Gas | 131.0 | 131.0 |
| Verein. Stahl | 105.7 | 104.6 |
| Vogel Draht | – | 152.5 |
| Wasser Gelf. | – | 153.5 |
| Westd. Kaufh. | 104.0 | 102.2 |
| Wetteregeln | | |
| Zell Waldhof | 126.5 | 124.0 |
| Otavi Minen | 26.5 | 26.0 |

## Kassakurse

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Festverzinsliche** | | Brem. Besigh. | | Küppersbusch | – | Siegersd. W. | |
| 5 Reichsanl. 27 | 101.5 | Brown Boveri | 124.5 | Lindes Eis | 166.7 | Siemens Glas | 108.0 |
| 4½ „ Schatz 35 | 99.4 | JG. Chem. voll. | | Mez A.-G. | – | Sinner AG. | 93.0 |
| 4 Reichsanl. 34 | 99.9 | „ 50 % bez. | – | Natronzelle | – | Steatit Magn. | – |
| Younganleihe | – | Ch. Grünau | – | Neckarwerke | 112.1 | Stock & Co. | – |
| 4½ Preuß. 28 | 109.0 | Ch. Ind. Gelsenk. | – | Phönix Brk. | – | Stollwerk Gebr. | 126.5 |
| 6 „ Schatz 31 II | | „ Albert | 109.7 | Rasquin Farbe | 37.5 | Tack Schuhe | |
| 4½ „ Schatz 34 | | Conc. Berg | 103.0 | Reichelt M. | – | Thörl. Oel | |
| 4½ „ Schatz 36 | 100.0 | St. Kabel | – | Reinecker | 184.7 | Thür. El.-Gas | – |
| 4½ Baden 27 | 99.4 | Dierig | – | Rheinfelden | 132.0 | Triumphw. | – |
| 6½ Bayern 27 | 99.7 | Dortm. Alt. Br. | – | Rh.-W. Kalk | – | Tuch. Aachen | 113.2 |
| 4½ R'Post 34 I | 100.2 | Düren Metall | – | Riebeck Montan | – | Unionch. | 90.0 |
| 4½ R'Post 35 I | 100.0 | Dückerhoff | – | J. D. Riedel | 110.0 | Ver. Spielkarten | 208.5 |
| | | Dyn. Nobel | 79.2 | Roddergrube | – | „ Dt. Nickel | 170.0 |
| **Industrieaktien** | | Enzing. Union | 114.0 | Rosenthal | 92.7 | „ Glanzstoff | – |
| Augsb. Nürnb. | 139.2 | Gebhard Co. | – | Sächsenwerk | – | „ Harz Zem. | – |
| Bergmann El. | 124.0 | Grizner-Kayser | 92.0 | Sachs. Webst. | 112.0 | „ Met. Halle | 45.5 |
| Berl. Gub. Hut | – | Grün Bilfinger | 219.0 | Sachtleben | 181.0 | „ Schim. Z. | – |
| Berthold Meff. | 72.0 | Hackethal | 141.1 | Sarotti | 114.0 | „ Ultramarin | 133.7 |
| Bet. Monier | 150.5 | Hochtiefbau | 143.0 | Schering A. | – | Vikoriawerk | 102.0 |
| Braunschw. Ind. | – | Hutschenreuter | 87.5 | Schieß. Defries | 140.0 | Wanderer | – |
| | | Jakobsen | 36.5 | Schl. Bg. Beuth | 94.7 | Witkner Met | 96.0 |
| | | Kahla Porz. | 140.0 | Schl. Portl. Zm. | 131.0 | Zeiß-Ikon | – |
| | | C. H. Knorr | 250.0 | Schöfferhof | – | | |

## Frankfurter Börse

| Stadtanleihen | 18. 11. |
|---|---|
| 4½ Baden Gold 26 | 98.0 |
| 4½ Berlin Gold 24 | 102.7 |
| 4½ Darmst. G. 26 | 97.7 |
| 4½ Dresden G. 26 | 97.2 |
| 4½ Frankf. G. 26 | 98.7 |
| 4½ Heidelb. G 26 | 97.0 |
| 4½ Ludwigsh. 26 | 98.0 |
| 4½ Mainz. Gold 26 | – |
| 4½ Mannh. G 28 | 98.0 |
| dto. 27 | 98.0 |
| 4½ Pforzh. G. 26 | 97.5 |
| dto. 27 | 97.5 |
| 4½ Pirmas. G. 26 | 99.0 |
| 4½ B.-Baden Gold | |
| **Bd. Komm. Lbdbk.** | |
| 4½ Pfdbr. Gr. 29 I | 100.0 |
| 4½ „ Gr. 29 II | 100.0 |
| 4½ „ Gr. 30 III | 100.0 |
| 4½ Goldanl. Gr. 30 | 99.7 |
| 4½ „ Gr. 26 A—D | 99.7 |
| **Pfandbriefe** | |
| **Pfälz. Hyp.-Bank** | |
| 4½ Gpfbr 24, 25, 26 2—9 | 100.7 |
| 4½ „ 27 R 13—17 | 100.7 |
| 4½ „ 29 R 21—25 | 100.7 |
| 4½ „ 27 R 11—12 | 100.7 |
| 4½ „ 27 R. 10 | 100.7 |
| 5½ „ Liau. o. Amt. | 101.0 |
| **Rhein. Hyp.-Bank** | |
| 4½ Gpfbr. R. 5—9 | 100.0 |
| 4½ „ R. 18—25 | 100.0 |
| 4½ „ R. 26—30 | 100.0 |
| 4½ „ R. 31—34 | 100.0 |
| 4½ „ R. 35—29 | 100.0 |
| 4½ „ R. 10—15 | 100.0 |
| 4½ „ R. 17 | 100.0 |
| 4½ „ R. 12, 13 | 100.0 |
| 5½ Liau. Pfdbr. | |
| 4½ G. Komm. R. 4 | |
| **Schwerankleihen** | |
| 6% Baden Holz. wertanl. v. 23 | 19.5 |
| 6% Großkr. M'hm (Kohlenwertanl.) 23 | 17.1 |

| Industrieaktien | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Adt. Gebr. | 68.0 | 68.0 |
| A.E.G. | 116.5 | – |
| Aschaff. Zellst. | 113.7 | 113.9 |
| Bb. Masch. Durl. | 100.0 | 100.0 |
| Bad. Brauh. Pf | 66.0 | 66.0 |
| Bad. Spiegelgl. | | |
| Br. Kleinlein | 125.0 | 125.0 |
| Bremer Oelf. | | |
| Brown Boveri | – | – |
| Buderus | – | 107.0 |
| Cem. Heidelb. | 154.5 | 153.0 |
| Daimler-Benz | 134.5 | – |
| Dt. Erdöl | 125.5 | 124.0 |
| Dt. Gold Silber | 196.0 | 196.0 |
| Dt. Linoleum | – | 152.0 |
| „ Verlag | | |
| Durlach Hof | 109.0 | 109.0 |
| Dyckerh. Widm. | | |
| Eichb. W. Br. | 112.0 | 110.0 |
| El. Lieferung | 118.0 | 118.0 |
| El. Licht Kraft | 155.7 | 132.5 |
| Eng. Unionw. | – | – |
| Eschweiler Bg. | – | – |
| Eßling. Masch. | – | – |
| Faber & Schl. | 95.0 | 94.5 |
| Fahr Gebr. | 150.0 | 150.0 |
| JG Farben | 147.0 | 145.2 |
| Feinm. Jetter | – | – |
| Felten Guille. | 134.5 | 133.0 |
| Frankf. Hof | 68.5 | 68.0 |
| Gefürel | – | 130.0 |
| Goldschmidt | 131.7 | – |
| Grizner-Kayser | 46.7 | 46.0 |
| Gkraft MBA | – | – |
| Grün Bilfinger | – | – |
| Häfenmühl | 167.0 | 167.0 |
| Haid & Neu | 111.0 | 111.0 |
| Hanf. Füssen | 128.2 | 128.5 |
| Harpener | – | 139.6 |
| Hochtief AG | 145.0 | 142.2 |
| Holzmann | 146.0 | – |
| Ilse Berg | – | – |
| Inag | – | – |
| Junghans | – | 97.4 |
| Kali Aschersl. | – | |
| Klein. Schanzl | 129.0 | 129.0 |
| Klöcknerw. | 116.0 | 115.0 |
| Knorr Heilbr. | 250.0 | 250.0 |
| Kolb Schöle | 122.0 | 122.0 |
| Konf. Braun | – | 88.0 |
| Lahmeyer | – | – |
| Laurahütte | – | – |

| | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Lech Elektr. | 101.0 | 99.5 |
| Lok. Krauß | 137.0 | – |
| Löwenbräu | 188.0 | 188.0 |
| Ludw. Aff.-Br. | 109.0 | 108.0 |
| „ Walzenmüh. | 135.0 | 135.0 |
| Mainkraftw. | 90.0 | – |
| Mannesmann | 107.9 | – |
| Mansfeld | – | – |
| Metallges. | 119.0 | 120.0 |
| Miß AG Freib. | – | – |
| Miag | – | 130.5 |
| Mönus Ma. | 126.0 | 124.7 |
| Mot. Darmst. | 116.0 | 116.0 |
| Neckarwerke | 113.5 | – |
| Odw. Härtft. | – | – |
| Pfälz. Mühle | 133.0 | 133.0 |
| „ Preßhefe | 164.0 | 164.0 |
| Rhein. Braunk. | 204.2 | – |
| „ Elektra St. | – | 116.7 |
| „ „ Vorz. | – | – |
| Rheinmühle | – | – |
| Rheinstahl | 133.6 | 130.0 |
| Riebeck Montan | 109.5 | – |
| Roeder Gebr. | – | – |
| Rütgerswerke | 143.5 | 143.0 |
| Salzdetfurth | – | – |
| Salz Heilbronn | – | – |
| Schlink Co. | – | – |
| Schr. Stempel | 94.0 | 93.5 |
| Schuckert | 178.0 | 177.0 |
| Schw. Storch | 117.0 | 117.0 |
| Seil Wolff | – | 107.0 |
| Siemens Halske | 198.5 | 197.0 |
| „ Reiniger | – | 145.0 |
| Sinalco Deim. | 127.0 | 127.0 |
| Sinner AG. | – | 93.0 |
| Südd. Zucker | 213.0 | 212.2 |
| Tellus Berg | – | – |
| Thür. Liefer. | 115.5 | 115.5 |
| Ver. Dt. Oelf. | 137.0 | – |
| „ Fäß Kassel | – | – |
| Ver. Glanzstoff | 106.0 | 104.7 |
| „ Stahlw. | 121.5 | 121.0 |
| „ Strohst. | – | – |
| Voigt Häffner | – | – |
| Vollhom | 92.0 | 92.0 |
| Westeregeln | – | – |
| Württ. Elektr. | 100.0 | 100.0 |
| Wulle-Bräu | – | – |
| Zellst. Waldh. St | – | 123.5 |
| Zellst. Memel | | |
| **Bankwerte** | | |
| ADCA | 97.7 | 97.2 |
| Bad. Bank | – | – |

| | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Braubank | 116.5 | 117.0 |
| Bayr. Hypoth. | 96.0 | 97.2 |
| Berl. Handelsg. | – | – |
| DD-Bank | 118.0 | 117.5 |
| Dresdner | 111.0 | 110.5 |
| Frankfurt | 98.0 | 98.0 |
| „ Hypoth. | 114.0 | 114.0 |
| Lux. Intern. | | |
| Mein. Hypoth. | 115.2 | 115.0 |
| Pfälz. Hypoth. | 102.0 | 102.0 |
| Reichsbank | 191.0 | 191.2 |
| Rhein. Hypoth. | 137.0 | 136.0 |
| Württbg. Nt. | 113.0 | 113.0 |

| Verkehrswerte | 17. 11. | 18. 11. |
|---|---|---|
| Bad. AG für | | |
| Bad. Rheinsch. | – | – |
| Reichsb. Vz. | 125.5 | 125.2 |
| Hapag | 73.2 | – |
| Nordd. Lloyd | | – |
| Baltim. Ohio | – | |
| **Versicherungen** | | |
| Allianz Verein | – | 264.0 |
| Bad. Assekur. | – | – |
| Frankf. Rück. 300 | 378.0 | 273.5 |
| dto. 100er | 126.0 | 124.5 |
| Mannh. Vers. | – | – |
| Württ. Trans. | – | – |

## Devisen- und Sortenfunk

(Berliner amtliche Kurse vom 18. November 1938)

| Devisen | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Aegypten | 12.045 | 12.075 |
| Argentinien | 0.572 | 0.576 |
| Belgien | 42.17 | 42.25 |
| Brasilien | 0.146 | 0.148 |
| Bulgarien | 3.047 | 3.053 |
| Dänemark | 52.45 | 52.55 |
| Danzig | 47.00 | 47.10 |
| England | 11.745 | 11.775 |
| Estland | 68.13 | 68.27 |
| Finnland | 5.18 | 5.19 |
| Frankreich | 6.578 | 6.592 |
| Griechenland | 2.353 | 2.357 |
| Holland | 135.64 | 135.92 |
| Iran | 14.59 | 14.61 |
| Island | 52.83 | 52.93 |
| Italien | 13.09 | 13.11 |
| Japan | 0.685 | 0.687 |
| Jugoslawien | 5.694 | 5.706 |
| Kanada | 2.474 | 2.478 |
| Lettland | 48.75 | 48.85 |
| Litauen | 41.94 | 42.02 |
| Norwegen | 59.02 | 59.14 |
| Polen | 47.00 | 47.10 |
| Portugal | 10.665 | 10.685 |
| Rumänien | – | – |
| Schweden | 60.50 | 60.62 |
| Schweiz | 56.44 | 56.56 |
| Spanien | – | – |
| Türkei | 1.978 | 1.982 |
| Ungarn | – | – |
| Uruguay | 0.929 | 0.931 |
| U.S.A. | 2.495 | 2.499 |

| Sorten | Geld | Brief |
|---|---|---|
| U.S.A. gr. | 2.467 | 2.487 |
| do. kl. | 2.467 | 2.487 |
| Argentinien | 0.544 | 0.264 |
| Belgien | 42.04 | 42.20 |
| Brasilien | 0.11 | 0.13 |
| Bulgarien | – | – |
| Dänemark | 52.30 | 52.50 |
| Danzig | 47.01 | 47.19 |
| England gr. | 11.72 | 11.76 |
| do. kl. | 11.72 | 11.76 |
| Estland | – | – |
| Finnland | 5.14 | 5.18 |
| Frankreich | 6.545 | 6.565 |
| Holland | 135.36 | 135.90 |
| Italien gr. | – | – |
| do. kl. | 13.07 | 13.13 |
| Jugoslawien | 5.63 | 5.67 |
| Kanada | 2.446 | 2.466 |
| Lettland | – | – |
| Litauen | 41.70 | 41.86 |
| Norwegen | 58.86 | 59.10 |
| Polen | 47.01 | 47.19 |
| Rumänien gr. | – | – |
| do. kl. | – | – |
| Schweden | 60.34 | 60.58 |
| Schweiz gr. | 56.29 | 56.51 |
| do. kl. | 56.29 | 56.51 |
| Spanien | – | – |
| Türkei | 1.89 | 1.91 |
| Ungarn | – | – |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**GLORIA**

Packend! Spannend! Mitreißend!

**Gefährliche Mitwisser**

(In deutscher Sprache)
mit: **Anna May Wong** u.a.
Beg. 4.00 6.10 8.30, So. ab 2.00
Jugendliche nicht zugelassen

**PALI.**

Ein Film, den Sie sehen müssen
Nur noch wenige Tage!

**Verwehte Spuren**

Ein Tobis-Film mit:
**Kristina Söderbaum**
**Frits van Dongen** u. a.
Beg. 4 00 6.10 8.30, So. ab 2.00

**RESI.**

Übermütig, lustig, voll Witz:

**„Der Optimist"**

Viktor de Kowa, Gusti Huber
Henny Porten, Theo Lingen u. a.
Jugendl. über 14 Jahre zugel.
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**RESI.**

Heute nachm. 2.15 Uhr und Sonntag, 20. Nov., vorm. 11 U.
Sonder Veranstaltung:

**Großmacht Japan**

(Die Wacht im Fernen Osten)
Normale Eintrittspreise.
Jugendliche halbe Preise!

**RESI.**

Totensonntag, 20. Nov. nur 2 Uhr und 4 Uhr nachmitt.

**Der Elefanten-Boy**

nach Rudyard Kiplings Dschungelbüchern
Jugendliche halbe Preise.

---

**Ausverkauft**

war das Ergebnis unserer letzten Veranstaltung mit diesem hervorragenden Film **daher Wiederholung!**

**Heute Samstag und morgen Sonntag**
**2 Spätvorstellungen**
abends **23** Uhr

**LIEBE**

Das Drama einer jungen Ehe

Die Presse schreibt über diesen ungewöhnlichen Film:
**Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebes-Probleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln**

**GLORIA**

Wegen des großen Zuspruchs Eintrittskarten rechtzeitig besorgen!
**Samstag 23 Uhr num. Plätze!**

Sonderprogramm: Türck-Düsseldorf

---

**PRINTZ**

WERBE PREIS

*Anzug chem. reinigen*

*nur bis 10. Dezember* **4.10** G P

WÄHREND DER SONDERWERBUNG

Annahmestellen überall

---

**K. O. Augustiniok**
**Polstermöbel und Dekorationen**
in anerkannter Meisterarbeit
Sofienstr. 54 / **Goldene Medaille 1907** / Fernspr. 2516

---

Zu diesen Preisen

**Flotte Sport-Ulster**
48.— 58.— 68.— 78.— 88.—

**Vornehme Paletots**
38.— 48.— 58.— 65.— 82.—

**Übergangs-Mäntel**
32.— 45.— 59.— 68.— 75.—

**Loden-Mäntel**
25.— 35.— 42.— 48.— 58.—

**Vornehme dunkle Straßenanzüge**
48.— 58.— 68.— 79.— 89.—

**Sport-Anzüge, Sport-Stutzer u. Hosen**
immer in großstädtischer Auswahl

*Im Haus der Qualitäten*

**HERREN-MODEN SCHNEYER**
Karlsruhe — Baden-Baden

Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

---

**Harnsäure**

und deren Ablagerungen sind die Folgen von Gicht und Rheumatismus. Entsäuern und entgiften Sie Ihr Blut rechtzeitig mit dem bewährten **Nau's Gicht- und Rheumatee** (Harnsäureausscheidungstee), Marke „Alpspitz". Ein wirklich guter und schmackhafter Arzneikräutertee, ein Naturheilmittel, das auch Ihnen helfen kann. Originalpreis RM. 1.25. Erhältlich:

Verkauf für Mittelstadt: **Drog. Leopold Günther**, vormals Dehn Nachf., Zähringerstraße 55, **Drogerie W. Tscherning**, Amalienstraße 19. Verkauf für Südstadt: **Engeldrogerie**, Werderplatz 44. Verkauf für Oststadt: **Ostenddrogerie Hans Zeiter**, Ludwig-Wilhelmstraße 8. In Durlach: **Drogerie Walter Bräuer**, Schwarzwaldstraße 33.

---

**Im Restaurant oder im Kaffee** müssen Sie stets die **Bad. Presse** verlangen. Sie werden immer gut unterrichtet sein.

---

**DIABETES?**

Verlangen Sie die ausführliche, kostenlose Anleitung zur erfolgreichen Diabetes-Kur Nr. 4 mit hochaktiven Rohsäften

**THALYSIA**

Alleinverkauf
**Reformhaus Alpina**
Kaiserstrasse 68
Haltestelle Adolf-Hitler Platz

---

**Nur noch bis Donnerstag,** 24. November einschließlich

## *Spielzeug-Schau*

*„Im Reich der Zwerge"*

Versäumen Sie die letzten Tage nicht um Ihren Kindern diese hübsche Schau zu zeigen.

In unserer wesentlich vergrößerten Spielwaren-Abteilung finden Sie eine reiche Auswahl von schönen Geschenken für jedes Alter.

Verlangen Sie unseren reichbebilderten Spielzeug Prospekt.

Angezahlte Spielwaren werden gern bis zum Fest aufbewahrt.

**UNION**

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H. ● Deutsches Unternehmen
*Karlsruhe*

---

K 0285

**Woran erkennt man einen guten Winter-Mantel?—**

An zwei Merkmalen: Er ist weit und hat eine großzügige, geschnittene Schulter- und Brustpartie. Dadurch gleicht er die kleinen Unregelmäßigkeiten der Figur, die ja jeder an sich hat, vorteilhaft aus. Voraussetzung ist natürlich eine gute, formbeständige Innenverarbeitung, wie sie beim Kleiderberater seit jeher selbstverständlich ist. In jeder Beziehung:

*Ihr Kleiderberater*

**Müller** im Herd
KARLSRUHE
Kaiserstr. 74, Adolf-Hitler-Platz

---

**Zu verkaufen**

**Hanomag-Auto**
18 PS, 4sitz., gut erhalten, steuerfrei, zu verkaufen.
**Karl Wacker**, Stielfabrik, Scherzheim/Baden.

Neuwertiger
**Staubsauger**
mit Laufschienen, für 45.— Mk. zu verkaufen. Näheres bei **Karl Huck**, Augartenstr. 93, IV.

**Transparentlampe**
f. Laden, gut erhalten, billig abzugeben Kaiserallee 65. Laden

Bechstein-
**Piano**
gebr. schwarz poliert, für nur 280 M zu verkaufen.
**Pianohaus Heinr. Müller**
Schützenstr. 8.

**Für Liebhaber**
1/4-Geige (Hopf) preiswert zu verkf. Ang. u. Nr. 4764 an die Bad. Presse

**Gänse**
bratf. 1/2 kg M 1.15
**Enten**, M 1,25.
**Felix Müller**, Landshut 103, Rdbh

2 guterh. **Herrenwintermäntel**, stark. Figur, Stck. M 15.-
**Herren-Mantel**, mittl. Fig., M 15.-
3 guterh., dunkle **Anzüge**, mittl. Fig. Stck. M 18.-, ganz neuer, dunkelgestr. **Anzug**, mittl. Fig., billig. **Vogel**, Kaiserallee 51 a, Seitenbau, part.

Billig zu verkaufen **Kleid** (beige), 2 Paar Schuhe, 38 u. 39, wie neu' gesohlt. Karlstr. 25 1 Treppe

**Tausch**

**Wohnungs-Tausch.**
Tausche meine schöne, sonnige 2-Zimm.-Wohnung, gute Oststadtlage, gegen 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter Nr. 4768 an die Badische Presse.

**Mietgesuche**

**1 Zimmer-Wohn.**
oder großes, leeres Zimmer auf sofort oder 1. 12 gesucht. Ang. u. Nr. 4779 an die Bad. Presse

**2½-3 Z.-Wohng.**
v. 2 Personen, ruh. Mieter, pünktl. Zahler, auch außerhalb (Weiherfeld Dammerstock), zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4767 an die Badische Presse.

---

Die **KdF.**

**Ski-Ausrüstung ist da!!**
Und kostet nur RM. **36.-**
Verlangen Sie sofort die neue Wintersport-Preisliste
*Das große Spezialhaus*
**SPORTMÜLLER**
Karlsruhe, Kaiserstraße 221
zwischen Douglas- und Hirschstraße
*Erwartet Sie!*

---

**Möbl. Zimmer**
mit elektr. Licht (mögl. Südweststadt), von sg., solid. Mann gesucht Ang. mit Preis u. Nr. 4778 an die BP.

**Zu vermieten**

**Zimmer** u. Küche, mit Zubehör, an 1—2 Personen, zu vermieten **Mühlburg, Lameystraße 28, I.**

Schönes leeres
**Zimmer**
part., bef. Eing., ist auf 1. Dez. 1938, zu vermieten.
**Marienstr. 76, ptr.**

Angenehmen
**Winter-Aufenthalt**
bietet Einfamilienhaus im Schwarzwald. Zentralheizg. fl. Wasser. Herrliche Lage. Angeb. unter K 42724 an die Badische Presse

**Stellen-Angebote**

**Nücht. jung. Mann**
m. Führersch. 3 b, f. sof. ges. **Schüle**, Mineralwassergesch., **Augartenstr. 89.**

---

**Größerer Verlag**
sucht noch einige Herren für die Beziehherwerbung gegen Fixum, Tagesgeld, Erstattung der Fahrtkosten und Erfolgsprämie. Arbeitswillige Herren mit guten Umgangsformen und einwandfreier Arbeitsweise wollen sich bitte unter Beifügung eines Lichtbildes und Angabe der bisherigen Beschäftigung u. Nr. 4761 an die Badische Presse melden.

**Arbeiterinnen**
für einfache Arbeiten in Dauerstellung **gesucht.**
**Färberei Printz**
Ettlingerstr. 65, Telefon 4507-08

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**

Mitteilungen der NSDAP entnommen:

**NSDAP., Kreispropagandaleitung Karlsruhe.** Achtung! Funkstellenleiter im Kreis Karlsruhe. Der am 12. ds. M. ausgefallene Kurs für alle Leiter der Hauptstelle Rundfunk findet am Samstag, 19. November, um die gleiche Zeit statt. Die Teilnahme an den Kursen ist Pflicht.

**NSDAP., Ortsgruppe Karlsruhe-Ost III.** Am Sonntag, 20. Nov., 8.30 Uhr, Schießen auf dem Kleinkaliberstand des **Schützenvereins, Mühlburg.**

Jüngeres
**Tagesmädchen**
zur Mithilfe im Haushalt und zu 2-jährigem Kinde, **gesucht.**
**A. Wilkendorf**, Waldstr. 33.

**Für Vormittag** wird saub. jung.
**Mädchen**
zum Austragen gesucht. Zu erfragen Bunsenstraße 12, I.

**Putzfrau**
gesucht.
Zu erfr. bei der Badischen Presse.

**Ski-Kauf ist Vertrauenssache!**
Lesen Sie deshalb den Gratis-Katalog unserer weltbekannten Qualitäts-Ski, modern, Aufschraubbindungen, Kanten usw.
Ski-Fabrik **Gebr. Schick** Bühl/Baden

**Honig**
Groh, Leopoldstr. 20

---

*Sende selbst*
die beliebten Schallplatten-Konzerte mit dem neuen
*Electrola-Plattenspieler*

**Modell: 188, 189 und 190**
Tischmodelle, Truhen, Schränke in allen Stilarten.
Lassen Sie sich unverbindlich alle Modelle in meiner Radio-Abtlg. vorführen. - Bequeme Teilzahlg.
Radio- u. Musikhaus
**Fritz Müller**
Kaiserstraße 96